WIFO
1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

# Bericht zur Wiener Wirtschaft

## Konjunkturbericht Herbst 2010 Prognoseevaluierung und aktuelle Prognose von Bruttowertschöpfung und wichtigen Arbeitsmarktindikatoren für die Wiener Wirtschaft

**Peter Huber, Jürgen Bierbaumer-Polly, Oliver Fritz, Andrea Kunnert, Peter Mayerhofer, Dieter Pennerstorfer, Stefan Schönfelder**

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

**November 2010**

WIFO
ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
AUSTRIAN INSTITUTE OF ECONOMIC RESEARCH

# Bericht zur Wiener Wirtschaft

## Konjunkturbericht Herbst 2010
## Prognoseevaluierung und aktuelle Prognose von Bruttowertschöpfung und wichtigen Arbeitsmarktindikatoren für die Wiener Wirtschaft

**Peter Huber, Jürgen Bierbaumer-Polly, Oliver Fritz, Andrea Kunnert, Peter Mayerhofer, Dieter Pennerstorfer, Stefan Schönfelder**

**November 2010**

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag von Wirtschaftskammer Wien und Magistrat der Stadt Wien, MA 27

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

### Inhalt

Die Wiener Wirtschaft expandierte im 1. Halbjahr 2010 um 1,8%; das Beschäftigungswachstum beschleunigte sich über den gesamten Jahresverlauf. Maßgeblich für das Wachstum waren die österreichweit hohen realen Zuwachsraten im Kredit- und Versicherungswesen, welches von den steigenden Zinsspannen profitierte und in Wien einen besonders hohen Anteil an der Wertschöpfung hat. Für das Jahr 2010 rechnet das WIFO für Wien mit einem etwa durchschnittlichen BIP-Wachstum von 2,0%. 2011 ist mit einer Verlangsamung der Expansion auf 1,6% zu rechnen. Die Beschäftigung sollte sowohl 2010 als auch 2011 um jeweils 1,0% zunehmen, während bei Arbeitslosenquote im Jahr 2010 geringfügig steigen dürfte (+0,1 Prozentpunkt). 2011 wird ebenfalls mit einem leichten Anstieg der Arbeitslosenquote in Wien gerechnet.

Rückfragen: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

2010/376-1/A/WIFO-Projektnummer: 10709

© 2010 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

# Inhaltsverzeichnis

## I. Konjunkturbericht Herbst 2010


**Konjunkturtelegramm Herbst 2010** 1

**Gemäßigte Aufwärtstendenz im regionalen Handel** 11

**Starke Mengenzuwächse im Wiener Sommertourismus bis August 2010** 13

**Aufwärtstendenz in den wissensintensiven Marktdienstleistungen** 15

**Aufschwung zeigt sich auch bei den sonstigen Marktdienstleistungen** 18

**Erholung in der Sachgütererzeugung etwas verhaltener als in den übrigen Bundesländern** 20

**Weiter erhebliche Rückgänge in der Wiener Bauwirtschaft, erste positive Signale am aktuellen Rand?** 23

**Am Wendepunkt schwankt die Beschäftigungsentwicklung über Sektoren und demographische Gruppen stark** 26


## II. Prognoseevaluierung und aktuelle Prognose von Bruttowertschöpfung und wichtigen Arbeitsmarktindikatoren für die Wiener Wirtschaft


**1. Einleitung** 35

**2. Datengrundlage** 37

**3. Spezifikation der Prognosemodelle** 41

**4. Out-of-Sample Prognosesimulation** 45

**5. Evaluierung der Prognosegüte** 48

**6. Ergebnisse der Prognoseevaluierung** 50

**7. Aktuelle Prognose für das 2. Halbjahr 2010 und das Jahr 2011** 52

**8. Zusammenfassung und Ausblick** 55

**Literaturhinweise** 57

**Glossar** 58

**Anhang** 60

## Konjunkturtelegramm Herbst 2010

- Österreich befindet sich gegenwärtig in einer langsamen Konjunkturerholung, die allerdings noch mit erheblichen Unsicherheiten behaftet ist. Nachdem die Wertschöpfung – nach dem krisenbedingten Einbruch letzten Jahres – im 1. Halbjahr 2010 um 1,7% wuchs, dürfte es im IV. Quartal zu einer leichten Abflachung kommen. Die nach wie vor guten Werte der Frühindikatoren sowie die verbesserte Kapazitätsauslastung und Gewinnerwartungen der Unternehmen lassen aber einen Rückfall in eine Rezession unwahrscheinlich erscheinen.
- Wie für solche mit Unsicherheiten behaftete Wendepunkte typisch, prägen starke Schwankungen über Branchen und im Zeitablauf die gegenwärtige Konjunktur- und Beschäftigungslage in Wien.
- Insgesamt ist die Wiener Wirtschaft aber im 1. Halbjahr 2010 um 1,8% gewachsen, und am Arbeitsmarkt beschleunigte sich das Beschäftigungswachstum über den gesamten Jahresverlauf. Dennoch stagniert die saisonbereinigte Arbeitslosenquote bereits das gesamte Jahr bei 8,6%, und die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen war im III. Quartal 2010 gegenüber dem Vorquartal leicht steigend. Gegenüber dem Vorjahr sinkt die Arbeitslosigkeit in Wien aber zum ersten Mal seit dem IV. Quartal 2008.
- Maßgeblich für das Wachstum waren die österreichweit hohen realen Zuwachsraten im Kredit- und Versicherungswesen, welches von den steigenden Zinsspannen profitierte, und in Wien einen besonders hohen Anteil an der Wertschöpfung hält.
- Daneben trugen Sachgüterproduktion und öffentliche Verwaltung zum Wachstum bei, während sich der Bausektor unterdurchschnittlich entwickelte. Auch in Verkehr- und Nachrichtenübermittlung waren Rückgänge zu verzeichnen.
- Sehr positiv entwickelte sich der Tourismus. Die Zahl der Nächtigungen entwickelte sich deutlich besser als im österreichischen Durchschnitt.
- Der Wiener Handel zeigt Tendenzen einer Erholung, blieb aber zumindest im II. Quartal 2010 noch hinter der österreichischen Entwicklung zurück.
- Insgesamt etwas besser – wenn auch zwischen verschiedenen Branchen sehr uneinheitlich – entwickeln sich in Wien auch die anderen Dienstleistungen. Sowohl in den wissensintensiven als auch in den marktorientierten Dienstleistungen stieg die Beschäftigung zuletzt deutlich rascher als im übrigen Österreich.
- Für das Jahr 2010 rechnet das WIFO mit einem durchschnittlichen Wachstum der Wiener Bruttowertschöpfung von real 2,0%. Im Jahr 2011 dürfte das Wachstum etwas geringer sein. Die Beschäftigung sollte sowohl 2010 als auch 2011 mit jeweils +1,0% wachsen, während die Arbeitslosenquote im Jahr 2010 bestenfalls stagnieren, wahrscheinlich aber leicht (um 0,1 Prozentpunkte), ansteigen sollte. 2011 wird ebenfalls mit einer leicht (um 0,1 Prozentpunkte) steigenden Arbeitslosenquote in Wien gerechnet.

# Konjunkturbericht Herbst 2010

*Die Wiener Wirtschaft ist im 1. Halbjahr um 1,8% gewachsen, am Arbeitsmarkt beschleunigte sich das Beschäftigungswachstums über den gesamten Jahresverlauf. Maßgeblich für das Wachstum der Wertschöpfung waren die österreichweit hohen realen Zuwachsraten im Kredit- und Versicherungswesen, welches von steigenden Zinsspannen profitierte, und in Wien einen besonders hohen Anteil an der Wertschöpfung hält. Für das Jahr 2010 rechnet das WIFO mit einem etwa durchschnittlichen Wachstum der Wiener Wertschöpfung von real 2,0%. Im Jahr 2011 ist mit einem etwas geringeren Wachstum von 1,6% zu rechnen. Die Beschäftigung sollte sowohl 2010 als auch 2011 mit jeweils etwa +1,0 % wachsen, während die Arbeitslosenquote in beiden Jahren leicht (um jeweils + 0,1 Prozentpunkte) ansteigen sollte.*

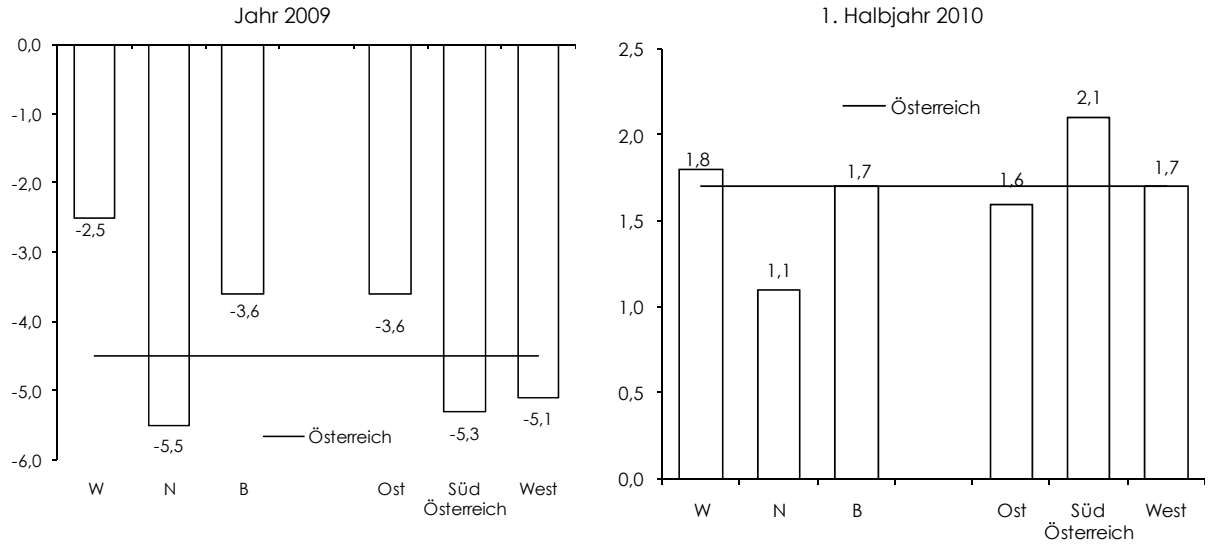
## Konjunkturlage in Österreich

Nach dem "Sudden stop" der österreichischen Wirtschaft im 1. Halbjahr 2009 zeigten sich bereits im 2. Halbjahr 2009 erste Anzeichen einer leichten Erholung. Das saisonbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs im III. Quartal 2009 bereits wieder um 0,5% und im IV. Quartal lag die Wachstumsrate des BIP gegenüber dem Vorquartal bei +0,4%. Dieser Aufwärtstrend wurde zwar im I. Quartal 2010 etwas gebremst (–0,0% gegenüber dem Vorquartal) setzte sich aber im II. Quartal, mit einer deutlichen Wachstumsbeschleunigung auf +1,2% gegenüber dem Vorquartal, fort. Unterstützt durch die Abwertung des EURO, einer nach wie vor starken Nachfrage aus Fernost und ein zuletzt besonders lebhaftes Wachstum in Deutschland profitierte von dieser Entwicklung vor allem der Export, der um 5,0% stieg, und mittlerweile auch positive Effekte auf die Investitionstätigkeit hat: Im II. Quartal 2010 erhöhten sich die Ausrüstungsinvestitionen (erstmals seit zwei Jahren) gegenüber dem Vorquartal (real +5,3%). Die Bauinvestitionen sinken allerdings immer noch (II. Quartal –2,3%). Der private Konsum wächst hingegen weiterhin mäßig, aber stetig (um 0,2% im II. Quartal 2010).

Von der wieder anspringenden Exportkonjunktur profitierte österreichweit vor allem die Sachgüterproduktion. Ihre Wertschöpfung nahm im 1. Halbjahr 2010 real um 5,2% gegenüber dem Vorjahr zu. Weitere positive Impulse kamen – vorwiegend aufgrund steigender Zinsspannen – aus dem Kredit- und Versicherungswesen (+12,9%), dem Handel (+2,3%) und dem Realitätenwesen, dem auch die unternehmensnahen Dienstleistungen zugerechnet werden. Öffentliche Verwaltung und sonstige Dienstleistungen legten ebenfalls zu. Demgegenüber standen aber weitere Rückgänge im Bauwesen (–8,3%), welches vor allem unter den nach wie vor sinkenden Bauinvestitionen litt, im Beherbergungs- und Gaststättenwesen (–4,2%) sowie in der Energieerzeugung und im Verkehrswesen.

Seit dem II. Quartal 2010 mehren sich allerdings die Anzeichen einer abermaligen leichten Abkühlung der internationalen Konjunkturlage. Die Rücknahme der expansiven Fiskal- und Geldpolitik in den asiatischen Schwellenländern, sowie das Auslaufen der Impulse durch die Abwertung des EURO dürfte im weiteren Jahresverlauf zu einer Abflachung der Exporte beitragen, und im Jahr 2011 wirken die in vielen Ländern angekündigten Sparprogramme konjunkturdämpfend. Die nach wie vor guten Frühindikatoren für den EURO-Raum und die ostmitteleuropäischen Länder, sowie die verbesserte Kapazitätsauslastung und Gewinnerwartungen der Unternehmen, die zu einer Belebung der Anlageinvestitionen beitragen sollten, lassen aber einen Rückfall in eine Rezession zunehmend unwahrscheinlich erscheinen. Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung geht daher in seiner Herbstprognose für das Jahr 2010 von einem realen Wachstum des Bruttoinlandproduktes von +2,0%, und einer nur leichten Abflachung (auf +1,9%) im Jahr 2011 aus. Die Beschäftigung sollte im Jahr 2010 österreichweit um +0,8% und im Jahr 2011 um 0,6% steigen. Dies wird zu einem Sinken der Arbeitslosenquote (nach nationaler Messmethode) auf 6,9% im Jahr 2010 und 6,8% im Jahr 2011 beitragen.

*Abbildung 1: Bruttowertschöpfung nach Großregionen*
*Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen); Veränderung gegen das Vorjahr in %*



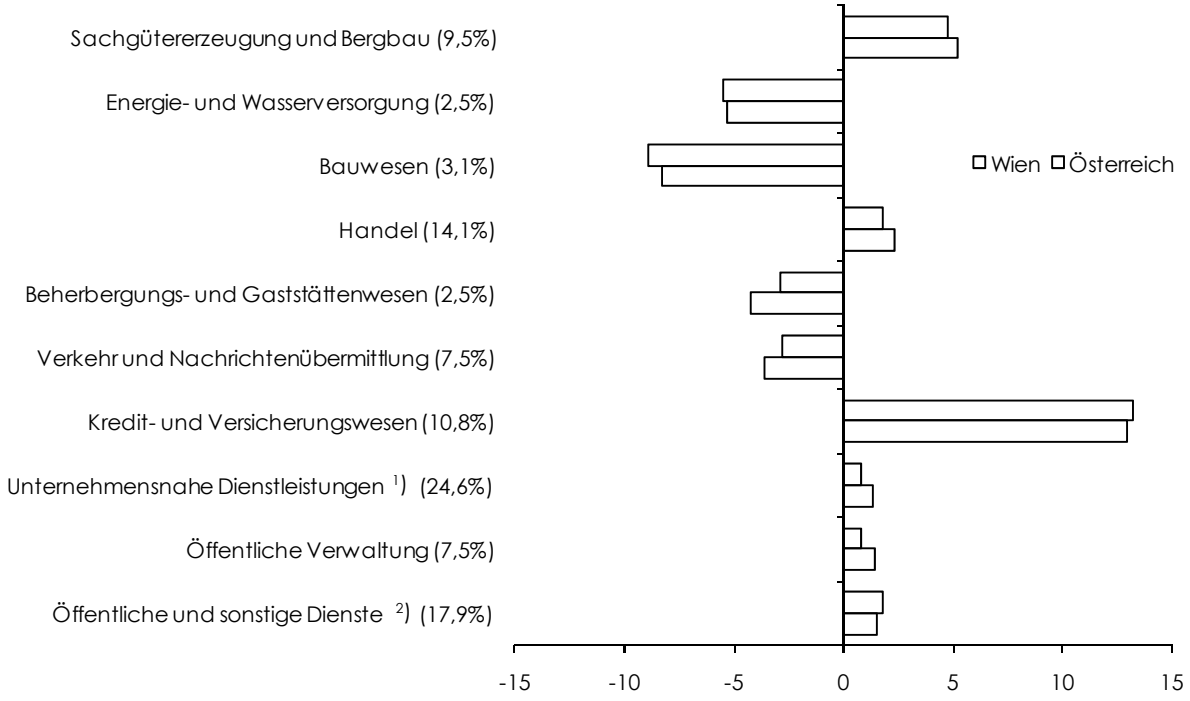

Q: WIFO-Berechnungen, vorläufige Schätzwerte, Stand November 2010.

## Konjunkturlage in Wien

Die Wertschöpfung der Wiener Wirtschaft ist nach den Vorausschätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im 1. Halbjahr 2010 mit real +1,8% (gegenüber dem Vorjahr) gewachsen. Dies ist ein leicht höherer Zuwachs als im österreichischen Bundesdurch-

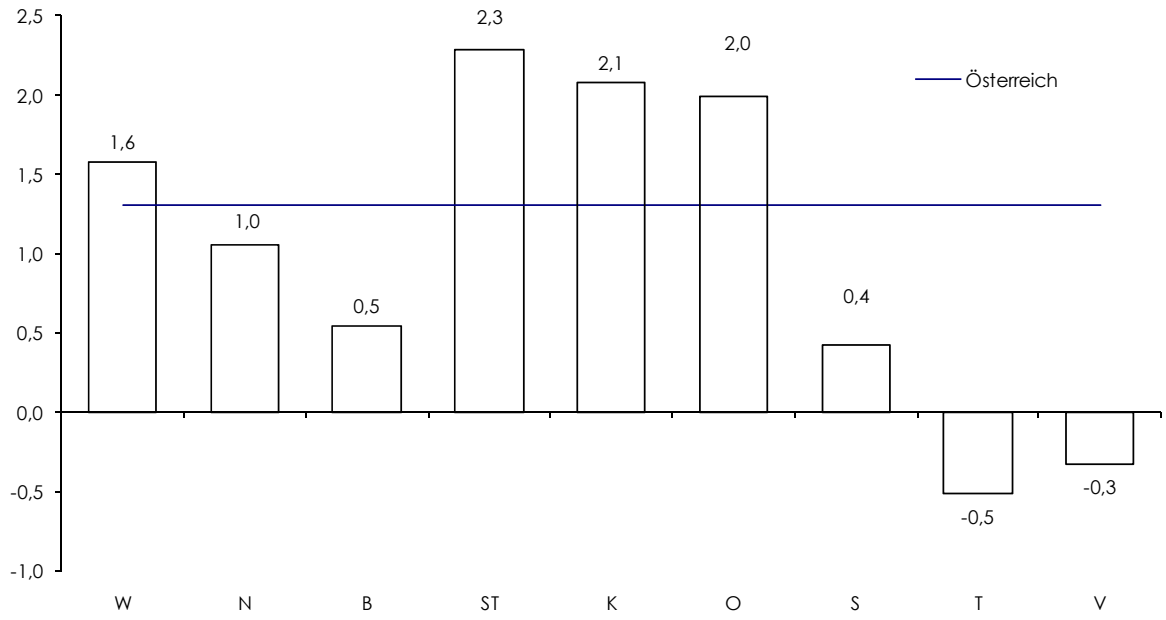
schnitt (+1,7%). Maßgeblich für diese Entwicklung waren dabei die hohen realen Zuwachsraten im Kredit- und Versicherungswesen (Bruttowertschöpfung +13,2%), welches von steigenden Zinsspannen profitiert, und in Wien einen besonders hohen Anteil an der Wertschöpfung hält. Dieses trug 1,3 Prozentpunkte zum Gesamtwachstum der Wiener Bruttowertschöpfung bei. Daneben trugen die Sachgüterproduktion (trotz einer im Österreichvergleich leicht unterdurchschnittlichen Entwicklung) ebenso wie die unternehmensnahen Dienste, die öffentliche Verwaltung und die öffentlichen und sonstigen Dienste zum Wachstum bei, während sich der Bausektor unterdurchschnittlich entwickelte, und auch in Verkehr und Nachrichtenübermittlung (wenn auch unterdurchschnittliche) Rückgänge verzeichnet wurden. Ähnlich entwickelt sich auch der Wiener Arbeitsmarkt in etwa dem österreichischen Durchschnitt entsprechend: Die Beschäftigung war im II. Quartal 2010 noch um 0,2% rückläufig (Österreich +0,5%), im III. Quartal stieg die Beschäftigung um 1,1% (Österreich +1,3%). Deutlich gestiegen ist – nach dem heftigen, konjunkturbedingten Rückgang des Vorjahres – im 1. Halbjahr 2010 auch die Produktivität der Wiener Unternehmen.

*Abbildung 2: Bruttowertschöpfung nach Bereichen im 1. Halbjahr 2010*
*Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen); Veränderung gegen das Vorjahr in % (Anteile in %)*



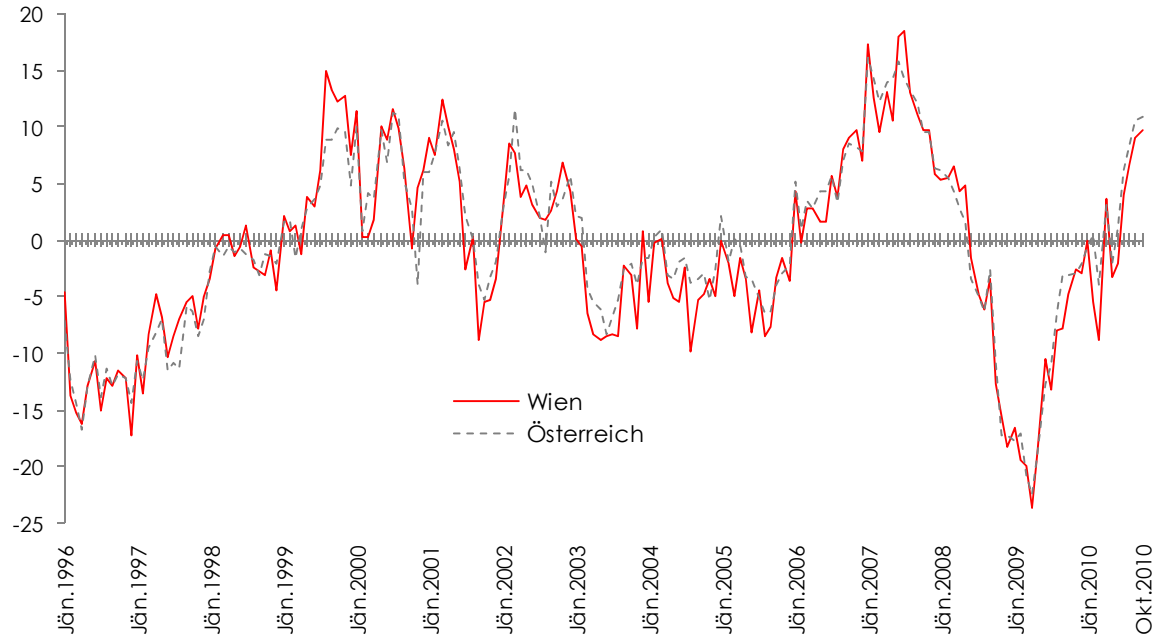

Q: WIFO; vorläufige Schätzwerte, Stand November 2010. – 1) Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S. 2) Sonstige Dienste: Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen, Erbring. v. sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen, Private Haushalte.

*Abbildung 3: Entwicklung der Produktivität in der Gesamtwirtschaft im 1. Halbjahr 2010*
*Veränderung gegen das Vorjahr in %*




Q: WIFO-Berechnungen. – Stand November 2010. Bruttowertschöpfung je aktiv unselbständig Beschäftigtem.

*Abbildung 4: Konsumentenvertrauen (Consumer Confidence Indicator)*
*Arithmetisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Antworten in %*




Q: Europäische Kommission, GfK Austria, WIFO-Berechnungen.

Nach dem, von der Europäischen Kommission geförderten und von der Gesellschaft für Konsumforschung erhobenen Vertrauensindex[1]) der Konsumenten liegt das Konsumentenvertrauen in Wien bereits seit der auslaufenden Hochkonjunktur Mitte des Jahres 2008 unter dem österreichischen Wert. Seit Juli 2010 überwiegt aber auch in Wien der Anteil optimistischer Konsumenten zunehmend jenen der Pessimisten, und der Unterschied zwischen Österreich und Wien war hier zuletzt abnehmend, sodass der Wiener Wert ähnlich hoch lag wie zuletzt im Oktober 2007.

Für das Jahr 2010 rechnet das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung daher mit einem weiterhin durchschnittlichen Wachstum der Wiener Bruttowertschöpfung (von rund 2,0%). Im Jahr 2011 wäre – aufgrund eines Auslaufens der Sondereffekte im Kredit- und Versicherungswesen – mit einem etwas niedrigeren Wachstum (+1,6%) zu rechnen. Die Beschäftigung sollte dieses Jahr (2010) mit +1,0% und nächstes Jahr mit +1,1% wachsen, während bei der Arbeitslosenquote im Jahr 2010 bestenfalls mit einer Stagnation, wahrscheinlich aber mit einem leichten Anstieg (um 0,1 Prozentpunkte) zu rechnen ist. Im Jahr 2011 wird nach den gegenwärtigen Prognosen des WIFO – aufgrund der in der Vergangenheit üblichen Verzögerungen der Verbesserung der Arbeitsmarktentwicklung in Aufschwungphasen – mit einer leicht (um 0,1 Prozentpunkte) steigenden Arbeitslosenquote in Wien gerechnet.

*Übersicht 1: Konjunkturprognose*

| | Wien | | Österreich | |
|---|---|---|---|---|
| | 2010 | 2011 | 2010 | 2011 |
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | |
| Bruttowertschöpfung, real | +2,1 | +1,6 | +2,0 | +1,9 |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte[1]) | +1,0 | +1,1 | +0,8 | +0,6 |
| | Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen | | | |
| Arbeitslosenquote in % | 8,7 | 8,8 | 6,9 | 6,8 |

Q: WIFO-Berechnungen. – Stand November 2010. – [1]) Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Sehr positiv entwickelte sich im 1. Halbjahr die Mengenentwicklung im Tourismus. Dieser profitierte vom konjunkturell bedingten Anstieg der Reisetätigkeit, der steigenden Inlandnachfrage und dem schwachen EURO-Kurs, sodass sich sowohl die Zahl der Nächtigungen der InländerInnen (+17,3% im II. Quartal) als auch der AusländerInnen (+10,6%) deutlich besser entwickelten als im österreichischen Durchschnitt. Ein großer Teil dieses Anstiegs dürfte allerdings weiterhin auf die Ausweitung der Nachfrage nach billigeren Unterkünften zurückgehen.

Die Sachgüterproduktion entwickelte sich in Wien mit Zuwächsen in der abgesetzten Produktion von +2,8% im I. Quartal und +7,3% im II. Quartal 2010 ebenfalls erfreulich, aber im II. Quar-

[1]) Bei diesem handelt es sich um das arithmetische Mittel aus optimistischen und pessimistischen Antworten zu den Erwartungen zur Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung, zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit (mit umgekehrten Vorzeichen) sowie zum Sparen in den nächsten 12 Monaten.

tal doch deutlich langsamer als im österreichischen Durchschnitt (+12,0%). Ursache hierfür ist zum einen die übliche Verzögerung, mit der die Wiener Sachgüterproduktion österreichweite Schwankungen im Output nachvollzieht. Zum anderen war aber auch die sektorale Entwicklung innerhalb der Sachgüterproduktion im 1. Halbjahr 2010 sehr unterschiedlich. Während die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen und die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten nach wie vor (zum Teil deutliche) Produktionsverluste verzeichneten, stieg die Produktion in Bereichen wie der "Reparatur von Maschinen und Ausrüstungen" oder der "Metallerzeugung- und -bearbeitung" deutlich an. Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests im Oktober 2010 deuten aber auch für die Sachgüterproduktion – wenn auch zuletzt weniger deutlich als im übrigen Österreich – auf eine anhaltende Erholung hin. Die Zahl der Unternehmen mit positiven Produktionserwartungen überstieg hier (zum ersten Mal seit zwei Jahren) jene der Unternehmen mit negativen Produktionserwartungen.

Deutlich rückläufig war hingegen im 1. Halbjahr 2010 das Wiener Bauwesen. Nach dem (zum Teil durch wirtschaftspolitische Stabilisierungsmaßnahmen bedingten) starken Anstieg der öffentlichen Bauaufträge im letzten Jahr fehlen hier dieses Jahr offensichtlich die Folgeaufträge, da die private Nachfrage nicht stark genug war, um den Nachfrageausfall der öffentlichen Hand zu kompensieren.

Der Wiener Einzelhandel zeigt hingegen zwar Tendenzen einer Erholung, blieb aber zumindest im II. Quartal 2010 noch hinter der österreichischen Entwicklung zurück, und auch in den anderen Handelsbranchen (Groß- und KFZ-Handel) scheint die Erholung langsamer vor sich zu gehen als im übrigen Österreich. Im Einzelhandel dürften dabei eine bereits über den gesamten Aufschwung pessimistischere Haltung der Konsumenten, der Kaufkraftabfluss in das Umland, geringere Einnahmen durch Einkaufstouristen und eine größere Sparsamkeit der Wien-UrlauberInnen eine bessere Umsatzentwicklung verhindert haben. Im Groß- und Kfz-Handel bremst hingegen eine bis ins II. Quartal immer noch verhaltene Investitionsnachfrage das Wachstum.

Ähnlich entwickelten sich auch die meisten sonstigen marktorientierten Dienstleistungen in Wien – insbesondere im II. Quartal 2009 – in ihrer Beschäftigung etwas langsamer als im österreichischen Durchschnitt (+1,5% und +1,6%). Dies war vor allem auf die unterdurchschnittliche Entwicklung des Grundstücks- und Wohnungswesen zurückzuführen, während der Verkehrsbereich einen deutlich überdurchschnittlichen Zuwachs der Beschäftigung verzeichnete (II. Quartal 2010 Wien +2,2; Österreich –2,4). Im III. Quartal zeichnet sich hier aber in den meisten Branchen (mit Ausnahme des Verkehrswesens) eine deutlich bessere Beschäftigungsentwicklung ab, auch der WIFO-Konjunkturtests lässt auf eine deutlich bessere Entwicklung im 2. Halbjahr 2010 schließen.

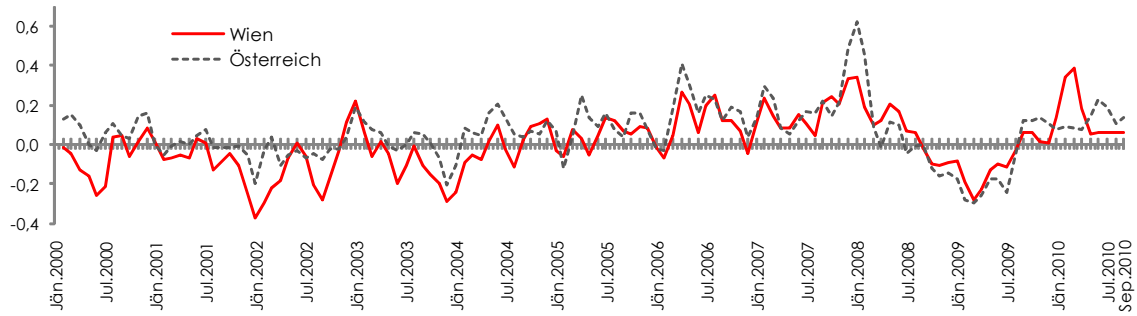
Besser als im österreichischen Durchschnitt entwickelten sich hingegen die wissensintensiven Dienstleistungen, zu denen auch die Finanzdienstleistungen zählen. Sie waren aber im Jahresverlauf durch eine recht uneinheitliche Entwicklung geprägt. Die Finanzdienstleistungen wiesen im 1. Halbjahr – im Gegensatz zum übrigen Österreich – einen Beschäftigungszuwachs auf, der sich allerdings im III. Quartal 2010 in einen Beschäftigungsverlust wandelte. Dafür

beschleunigte sich die Beschäftigungsentwicklung in den meisten anderen wissensintensiven Dienstleistungen – die im 1. Halbjahr noch Beschäftigungsverluste verzeichneten. Insgesamt stieg die Beschäftigung damit im III. Quartal 2010 um 4,8%, sodass für den Bereich insgesamt weiterhin eine deutliche Aufwärtstendenz zu verzeichnen ist, die sich auch in einer positiven Einschätzung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten äußert. Insgesamt entwickelt sich der Dienstleistungsbereich in Wien damit etwas besser – wenn auch zwischen verschiedenen Branchen sehr uneinheitlich – als im österreichischen Durchschnitt, wobei dies zuletzt für die wissensintensiven wie auch für die sonstigen marktorientierten Dienstleistungen gilt.

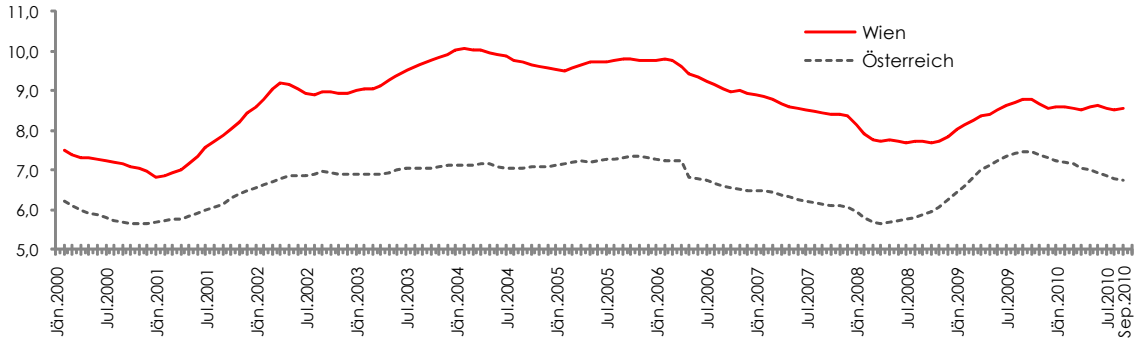
Zusammenfassend zeigen sich somit in der Wiener Wirtschaft – nach dem Konjunktureinbruch des letzten Jahres – deutliche Anzeichen der Erholung. Große sektorale Unterschiede und für die Zukunft auch erhebliche Unsicherheiten bleiben allerdings noch bestehen. Die Erholung äußert sich zudem – aufgrund der üblichen konjunkturellen Verzögerungen – bisher nur bedingt am Arbeitsmarkt. Kennzeichnend für die gegenwärtige Lage sind auch hier großen Schwankungen der Entwicklung über Branchen und demographische Gruppen. So wiesen die saisonbereinigten Werte der Beschäftigung während des gesamten Jahresverlaufs auf eine (von +0,2% im I. Quartal, auf +0,5% im III. Quartal 2010) steigende Beschäftigungsdynamik hin. Die saisonbereinige Arbeitslosenquote stagniert aber bereits über das gesamte Jahr bei 8,6%. Bei der Zahl der Arbeitslosen kam es im Vergleich zum Vorjahr im III. Quartal 2010 zu einem Rückgang (von 1,5%), die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit nahm aber gegenüber dem Vorquartal leicht (um 0,1%) zu.

## *Abbildung 5: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung*

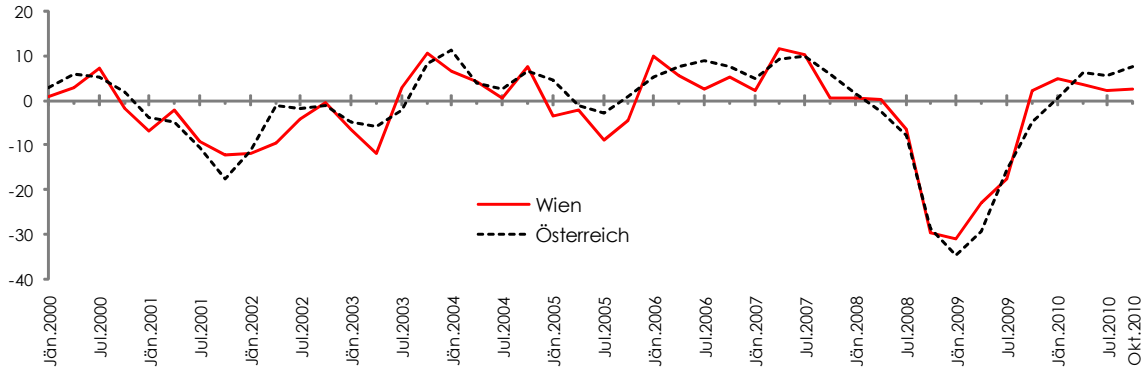
*Unselbständig aktiv Beschäftigte, saisonbereinigt*
*Veränderung gegen das Vormonat in %*



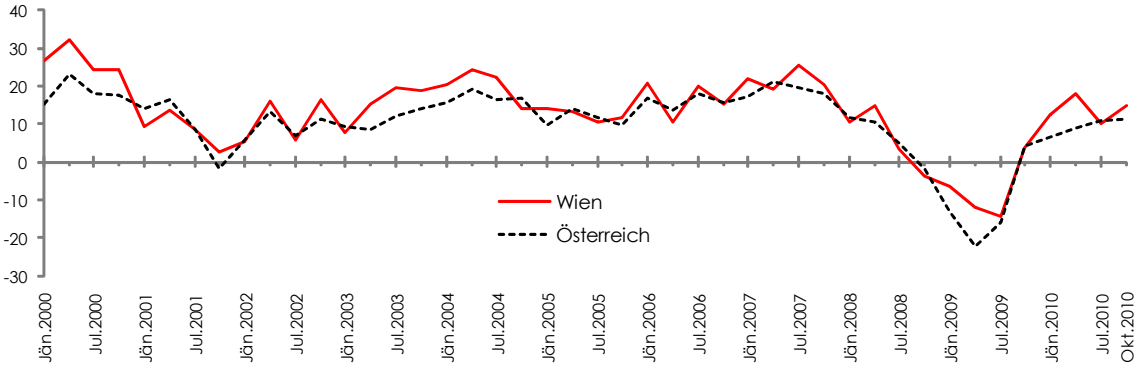

*Arbeitslosenquote saisonbereinigt*
*Veränderung gegen das Vormonat in %*




*Konjunkturtest - Indutrie: Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten*
*Saisonbereinigte Salden*




*Konjunkturtest - Dienstleistungen: Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten*
*Saisonbereinigte Salden*

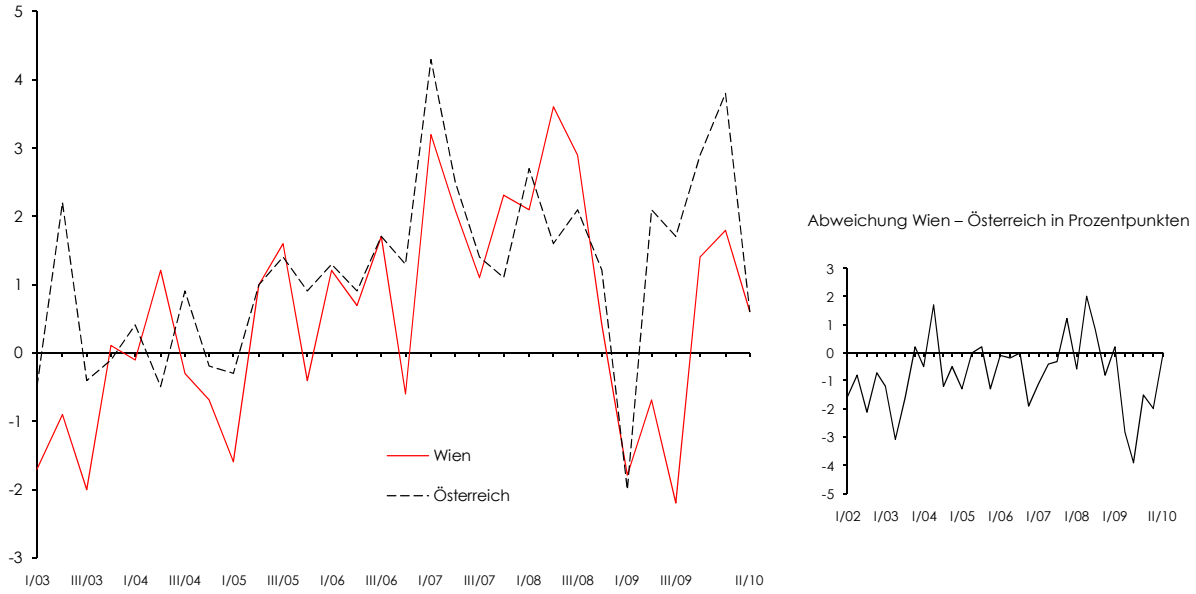



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HSV), Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen), WIFO-Berechnungen.

## Gemäßigte Aufwärtstendenz im regionalen Handel

Der Wiener Handel zeigt zwar Erholungstendenzen, bleibt aber hinter der nationalen Entwicklung zurück. Dies betrifft alle drei großen Handelssparten, den Einzel- und Großhandel wie auch den Handel mit Kraftfahrzeugen, wobei die Ursachen je nach Handelssparte unterschiedlich sein dürften. Die Beschäftigung im gesamten Wiener Handel geht weiter zurück, die Arbeitsplatzverluste bewegen sich relativ konstant um die 2% und werden vor allem vom Abbau im Großhandel getrieben. Verstärkt eingesetzt werden allerdings geringfügig beschäftigte Personen: Schon im Jahr 2009 stieg die Zahl der Geringfügigen – entgegen dem sonstigen Beschäftigungstrend – um 1,2% an, nach einem leichten Rückgang im 1. Halbjahr 2010 betrug das Wachstum im III. Quartal 2010 +1,1% (Österreich +1,5%).

*Abbildung 6: Entwicklung im Einzelhandel*
*Veränderung des Umsatzes (nominell) zum Vorjahr in %*




Q: KMU Forschung Austria.

Die nominellen Einzelhandelsumsätze in Österreich gingen krisenbedingt lediglich im I. Quartal 2009 markant zurück, danach zeigten die kaufkraftstärkenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen (Steuerreform, Familienpaket) Wirkung und die Umsätze erholten sich wieder relativ rasch. In Wien hingegen kam es auch in den beiden folgenden Quartalen des Jahres 2009 zu Umsatzeinbußen, erst danach setzte eine Erholung ein. Die nominellen Umsatzzuwächse blieben jedoch hinter den nationalen Wachstumsraten zurück. Die Krise hat den Wiener Einzelhandel somit stärker getroffen als jenen in Österreich insgesamt, der Aufschwung danach fiel bzw. fällt gedämpfter aus. Die schwache Entwicklung zeigt sich auch bei den Beschäftigtenzahlen im Einzelhandel: Nach einem Plus von 0,7% im Jahr 2009 stieg die Beschäftigung im

1. Halbjahr 2010 noch leicht an (+0,2%), im III. Quartal war ein Rückgang um 0,8% zu beobachten.

Nachdem nicht davon auszugehen ist, dass die konjunkturellen Maßnahmen der Bundesregierung die Wiener Haushalte bzw. den regionalen privaten Konsum weniger begünstigen als in anderen österreichischen Regionen, müssen die Gründe für die unterdurchschnittliche Entwicklung des Wiener Einzelhandels woanders gesucht werden. Einer dieser Gründe könnte eine schwächelnde Nachfrage von Kunden aus dem nahen osteuropäischen Raum, vor allem aus Ungarn, sowie sinkende Ausgaben der Touristen sein. Auch das in Wien im Österreichvergleich etwas geringere Konsumentenvertrauen ist sicherlich eine mögliche Erklärung. Aber auch stärkere Abflüsse in Einkaufszentren außerhalb der Stadtgrenzen – vor allem auch von Kunden aus dem Osten – sind nicht auszuschließen. Für die Abflusshypothese spricht die Tatsache, dass sich mit Ausnahme des I. Quartals 2009 und des II. Quartals 2010 die Einzelhandelsumsätze in Niederösterreich und im Burgenland weit besser entwickelten als jene in Wien.

*Übersicht 2: Unselbständig Beschäftigte im Handel (ÖNACE 2008)*

| | | Jahr 2009 | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | II. Qu. 2010 | III. Qu. 2010 | Sept. 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | absolut | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| Kfz-Handel; Instandh. und Reparatur v. Kfz | W | 10.387 | –4,9 | – 0,7 | + 0,1 | – 0,1 | – 0,4 |
| | Ö | 65.149 | –3,4 | + 0,4 | + 1,4 | + 2,1 | + 1,9 |
| Großhandel | W | 44.449 | –4,8 | – 5,0 | – 4,6 | – 4,3 | – 4,6 |
| | Ö | 181.302 | –2,3 | – 1,9 | – 2,0 | – 4,7 | – 5,1 |
| Einzelhandel | W | 54.948 | +0,7 | + 0,2 | + 0,3 | – 0,8 | – 0,2 |
| | Ö | 271.608 | ±0,0 | + 0,5 | + 1,0 | + 1,7 | + 2,0 |
| Handel insgesamt | W | 109.784 | –2,1 | – 2,0 | – 1,7 | – 2,1 | – 2,0 |
| | Ö | 518.059 | –1,3 | – 0,3 | ± 0,0 | – 0,5 | – 0,5 |
| dazu Geringfügig Beschäftigte | W | 11.674 | +1,2 | – 0,1 | + 0,9 | + 1,1 | + 4,4 |
| | Ö | 51.342 | +0,8 | + 0,8 | + 1,4 | + 1,5 | + 3,4 |

Q: HV, WIFO-Berechnungen.

Der Wiener Großhandel, der mit einem Beschäftigungsanteil von über 40% am gesamten Handel für die Stadtwirtschaft eine größere Bedeutung einnimmt als dies auf nationaler Ebene der Fall ist, litt besonders unter der konjunkturbedingten allgemeinen Export- und Importschwäche, aber auch unter den schleppenden Investitionsaktivitäten vieler Unternehmen. Der von der Auslandsnachfrage ausgehende Aufschwung sollte auch den Großhandel wieder auf einen Expansionspfad bringen. Die gesamtösterreichischen Umsatzzahlen lassen jedoch erst für das III. Quartal auf eine Aufwärtsbewegung schließen, die Beschäftigungszahlen spiegeln eine solche Aufwärtstendenz jedoch (noch) nicht wider: Regional wie national gehen die Beschäftigtenstände weiterhin relativ stark zurück. In Wien sank die Großhandelsbeschäftigung bis ins erste Halbjahr 2010 hinein stärker als in Österreich; auch im III. Quartal gingen Arbeitsplätze im Wiener Großhandel im Ausmaß von 4,3% (im Vergleich zum Vorjah-

resquartal) verloren. Wien unterschied sich dabei kaum von der nationalen Entwicklung der Großhandelsbeschäftigung, für die ein Rückgang von 4,7% zu Buche steht. Es ist auch nicht auszuschließen, dass die krisenbedingten Umsatzausfälle von den Unternehmen auch für Rationalisierungsmaßnahmen genutzt wurden, so dass nun ein höherer Umsatz pro Beschäftigten erwirtschaftet werden kann.

Auch der Wiener Kfz-Handel war 2009 von den krisenbedingten Nachfragausfällen betroffen, wobei sich diese Ausfälle vor allem auf die Investitionsnachfrage nach Fahrzeugen (LKW) und weniger auf die durch wirtschaftspolitische Maßnahmen begünstigte private Nachfrage nach Kfz (Verschrottungsprämie) bezogen. Die Beschäftigungsverluste des Vorjahres konnten 2010 zwar nicht aufgeholt werden, der Abbau an Arbeitsplätzen verlangsamte sich jedoch (–0,7% im 1. Halbjahr 2010, –0,1% im III. Quartal 2010).

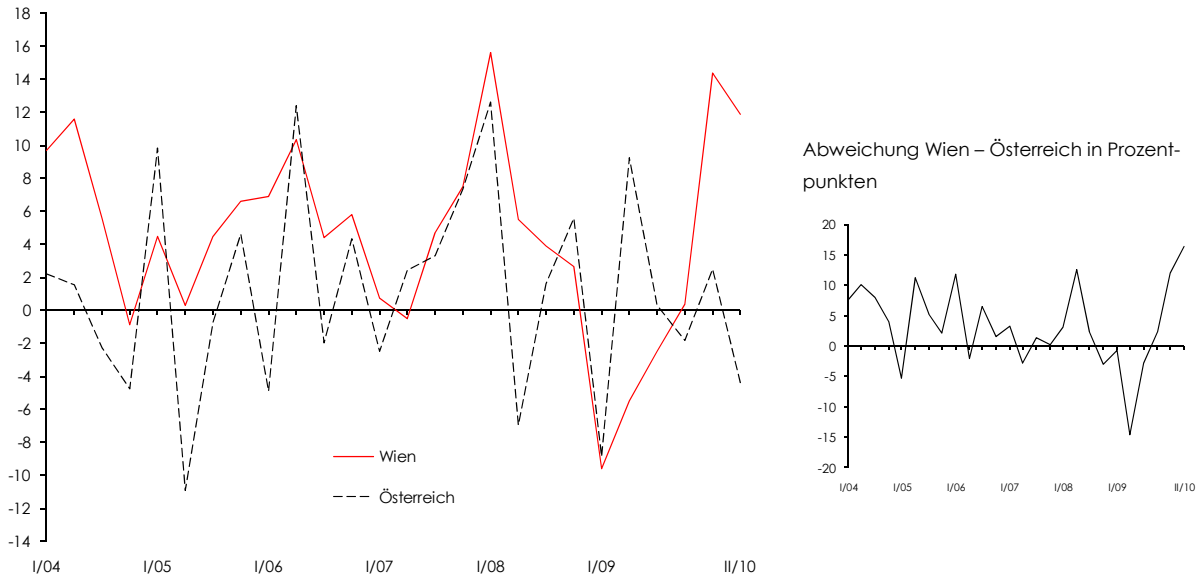
Die weiteren Aussichten im Handel sind natürlich stark vom allgemeinen Konjunkturverlauf abhängig, wobei für Wien als Einzelhandelszentrum mit überregionaler Bedeutung auch die Entwicklung in den östlichen Nachbarländern nicht unbedeutend ist. Speziell für den Einzel- und KfZ-Handel bleibt dabei auch abzuwarten, ob die von der österreichischen Bundesregierung beschlossenen Budgetkonsolidierungsmaßnahmen, die die Einkommen der privaten Haushalte betreffen (Mineralölsteuererhöhung, Kürzung von Familienförderung etc.), Auswirkungen auf die Nachfrage der Haushalte haben werden. Tendenziell negativ wirken sich für den Wiener Handel die im Umland weiterhin expandierenden Großeinkaufszentren aus, die Nachfrage aus Wien abziehen.

## Starke Mengenzuwächse im Wiener Sommertourismus bis August 2010

Mit Einsetzen einer deutlichen Belebung der nationalen und internationalen Konjunktur seit Herbst 2009 entwickelt sich der Wiener Städtetourismus äußerst positiv. Das Wiener Nächtigungsplus übertrifft die Wachstumsraten der anderen Bundesländer bei weitem. Allein im 1. Halbjahr 2010 betrug das relative Wachstum der Nachfrage (Ankünfte und Übernachtungen) deutlich über 10% verglichen mit dem Vorjahr. Hintergrund für die gute Bilanz Wiens ist nicht nur der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung bzw. das vergleichbar niedrige(re) Nachfrageniveau während der Wirtschaftskrise, sondern die anhaltend stabile Konsumneigung der Inländer sowie der großen europäischen Märkte. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass die Wechselkursentwicklung zugunsten des US-Dollars und weiterer Währungen im Winter und Frühjahr 2010 die Nachfrage nach Wien-Reisen positiv beeinflusst hat. Der Wert des Dollars im EURO-Raum hatte zwischenzeitlich um 20% zugenommen (November 2009 bis Juni 2010).

Im Analysezeitraum, der sich für diesen Bericht auf die Monate Mai bis August 2010 bezieht, legte die Zahl der Ankünfte um 12,4% und die der Übernachtungen um 11,6% zu. Besonders erfreulich zeigte sich die Nachfrage der Inländer, die sogar um 16,2% gegenüber der Vorjahresperiode stieg (Übernachtungen). Der Auslandsmarkt wuchs um 10,5%.

*Abbildung 7: Tourismusentwicklung – Übernachtungen*
*Veränderung gegen das Vorjahr in %*




Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank.

Im österreichischen Städtevergleich erreichen die Landeshauptstädte Innsbruck, Salzburg und Graz ähnlich gute Werte (Basis Mai bis Juli), während Linz aufgrund des vorjährigen Sondereffekts Kulturhauptstadtjahr einen Rückgang der Übernachtungen aufweist. Die Tourismusbranche der internationalen Vergleichsstädte München, Zürich und Budapest kann ebenso deutlich vom Aufschwung der Wirtschaft profitieren, der insbesondere den Geschäftsreiseverkehr belebt hat.

Die durchschnittliche Verweildauer lag im Berichtszeitraum bei 2,3 Nächten je Aufenthalt und damit unverändert zu 2009.

Der weitaus größte Auslandsmarkt, Deutschland, mit 21% aller Übernachtungen und 26% der Übernachtungen der ausländischen Gäste, entwickelte sich positiv: Die Ankünfte der Deutschen stiegen um 7,7%, die Übernachtungen um 7,4%. Besonders gefragt war Wien von Gästen aus Bayern, deren Übernachtungszahl um 14,4% zulegte.

Die weiteren großen Auslandsmärkte Westeuropas zeigten zum Teil ein noch deutlicheres Nachfrage-Plus: Frankreich (+16,3%), Großbritannien (+11,9%) und Spanien (+11,7%) sowie im weiteren Italien (+5,3%) und die Schweiz (+6,1%) trugen zur hervorragenden Bilanz des (frühen) Sommers 2010 bei (jeweils Übernachtungen). Beträchtlich mehr Übernachtungen wurden auch für Gäste aus Russland (+37,4%) gezählt. Damit setzt sich der positive Trend des letzten Winterhalbjahres fort. Der einzige größere Auslandsmarkt, bei dem ein Rückgang der Nachfrage im Berichtszeitraum zu konstatieren ist, ist Rumänien (–2,2%). Bei den Nachbarländern Österreichs in Mittel-Osteuropa entwickelte sich die Nachfrage uneinheitlich mit

Zuwächsen für Tschechien (+3,0%) und die Slowakei (+16,9%) bzw. Stagnation (Ungarn +0,6%) und Rückgängen (Slowenien –11,6%, jeweils Übernachtungen). Die Entwicklung bei den wichtigen Überseemärkten des Wiener Städtetourismus rundet das insgesamt positive Bild ab: Mit einem Nächtigungsplus von +13,3% liegt die Nachfrage aus den USA über dem Auslandsmittel. Die Destination Wien war vermehrt auch bei Gästen aus Japan (+4,9%) und China (+37,9% Übernachtungen) gefragt.

Ähnlich wie in den vergangenen Berichtsperioden entfielen in Wien die größten relativen Zuwächse der Nächtigungszahlen auf die niedrigeren Segmente der gewerblichen Quartiere (2/1-Stern-Häuser: +17,6%). Vor allem bei Gästen aus dem Ausland waren die einfacheren Übernachtungsmöglichkeiten verstärkt gefragt. Dennoch war das Wachstum auch bei den mittleren und gehobenen Quartieren, die das Gros des Angebots der Wiener Hotellerie stellen, beträchtlich (5/4-Stern-Häuser: +10,0%, 3-Stern-Häuser: +16,2%).

Tendenziell spricht das Wachstum der Nächtigungszahlen in den Sommermonaten für eine positive Weiterentwicklung der Nachfrage. Dies gilt vor dem Hintergrund des derzeitigen außerordentlich starken Wachstums der Wirtschaft in Deutschland vor allem für den größten Auslandsmarkt. Ähnlich positiv kann die Entwicklung der Binnennachfrage eingeschätzt werden. Trotzdem bleibt eine Prognose der Nachfrage im Wiener Städtetourismus für das kommende Jahr mit Unsicherheiten verbunden. Die Wechselkursentwicklung hat sich nach der EURO-Krise im Frühjahr 2010 in den letzten Wochen wieder zugunsten der europäischen Gemeinschaftswährung entwickelt. Dies könnte die zwischenzeitlich belebte Reiseneigung der Gäste aus Übersee schwächen. Kritisch bleibt auch die Sicht auf die allgemeine Umsatzentwicklung. Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung für das Beherbergungs- und Gaststättenwesen in den Jahren 2009/2010 sowie die aktuelle Prognose des WIFO vom September 2010 (für Gesamt-Österreich) liegen weit unter dem aktuellen Wachstum der Nächtigungszahlen. Dies deutet auf die schon in den vergangenen Berichtsperioden angesprochene Diskrepanz zwischen Übernachtungszahlen und Umsatzentwicklung hin. Ob die beschriebene neue Dynamik dazu führt, dass die krisenbedingten Einbußen auf der Einnahmenseite des Hotellerie- und Gastgewerbes wieder kompensiert werden können, bleibt offen.

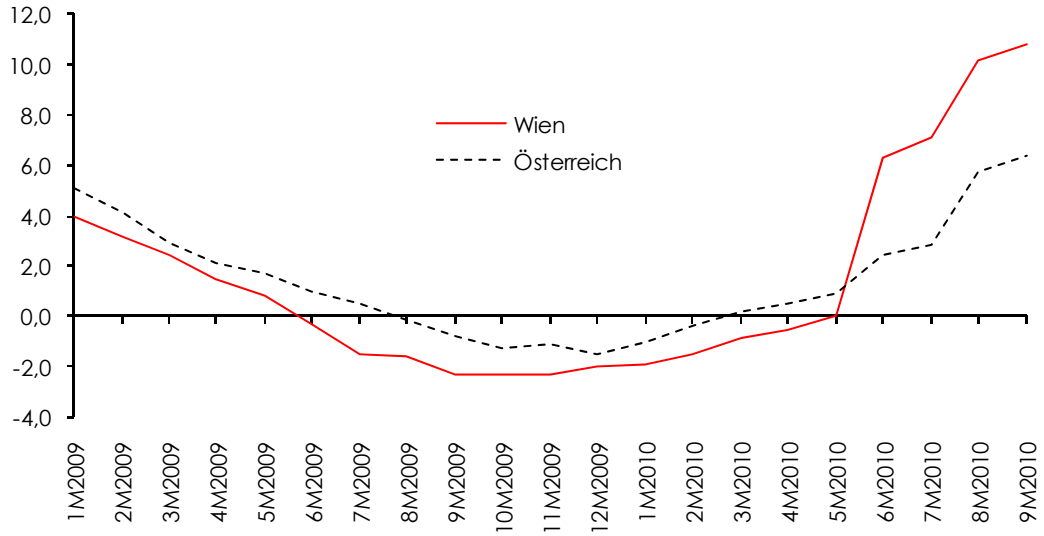
## Aufwärtstendenz in den wissensintensiven Marktdienstleistungen

Mehr als 80% aller Beschäftigten in Wien sind im Dienstleistungsbereich tätig; davon wiederum gehören mehr als 64% marktorientieren Dienstleistungsbereichen an, der Rest (ca. 36%) fällt in die Kategorie öffentliche Dienstleistungen, der hier die ÖNACE-Abschnitte öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheit und Soziales und exterritoriale Organisationen sowie die Abteilung Interessensvertretungen und religiöse Vereinigungen zugeordnet wurden.

Als wissensintensive Marktdienstleistungen werden in diesem und den folgenden Konjunkturberichten nunmehr die ÖNACE Abteilungen J62 und J63 (Informationsdienstleistungen), ÖNACE Abschnitt K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen) und Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) – im

Wesentlichen die unternehmensbezogenen Dienstleistungen der alten Klassifikation – definiert. Ein Vergleich mit den vorangegangen Berichten, in denen der Finanz- und Versicherungssektor nicht inkludiert war, ist somit nur mehr bedingt möglich.

*Abbildung 8: Unselbständig Beschäftigte in wissensintensiven Marktdienstleistungen[1])*
*Veränderung gegen das Vorjahr in %*




Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – [1]) ÖNACE 2008 Abteilungen: J62, J63, K, M.

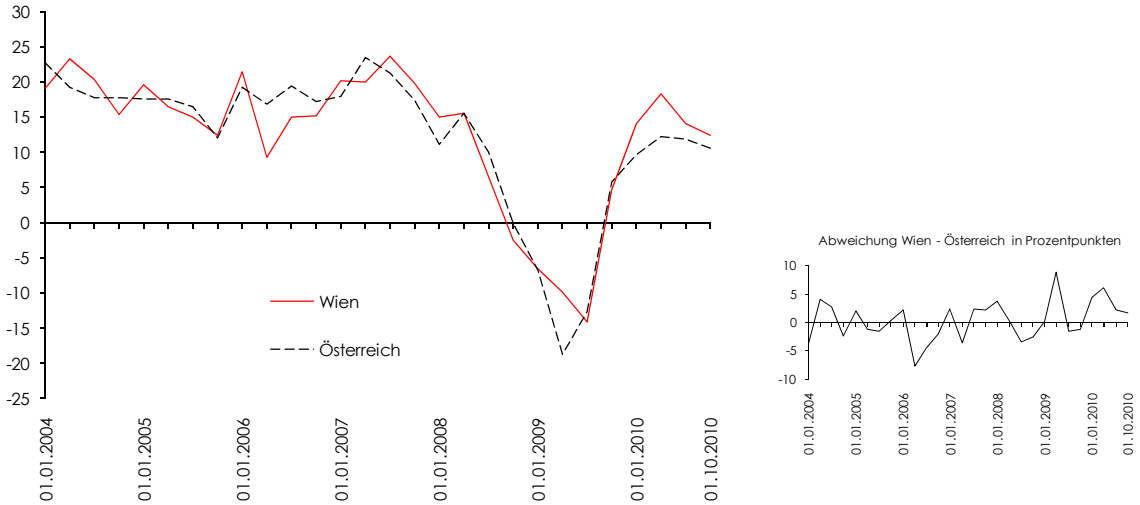
Der gesamte Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen war von der Wirtschaftskrise – zumindest was den Beschäftigungsindikator betrifft – relativ wenig betroffen. Selbst im Jahr 2009 konnte in Wien ein Beschäftigungsplus von 2,9% erzielt werden. Dieser Anstieg geht aber im Wesentlichen von den Finanzdienstleistungen aus (+13,9%), deren Beschäftigungsstand durch statistische Umbuchungen beeinflusst war. Die anderen wissensintensiven Dienstleistungen verzeichneten 2009 hingegen einen leichten Rückgang in der Beschäftigung. Stärkere Arbeitsplatzverluste waren in Unternehmen des Bereichs Werbung und Marktforschung sowie in Architektur- und Ingenieurbüros zu beobachten, die wohl unter mangelnden Aufträgen aus den von der Krise stark betroffenen Bereichen der Konsumgüterproduktion und des Bauwesens litten.

Zwar konnten Finanzdienstleistungsunternehmen auch im 1. Halbjahr 2010 ihre Beschäftigung weiter ausweiten, der Anstieg blieb mit +2,7% jedoch weit unter dem des Jahres 2009. Dies erklärt auch den geringen Anstieg der Beschäftigung in allen wissensintensiven Dienstleistungen, der nur 0,6% betrug. Mit Ausnahme der Finanzdienstleistungen war die Beschäftigungsentwicklung in den meisten Bereichen weiterhin rückläufig, lediglich Unternehmensholdings und Forschungsunternehmen konnten die Beschäftigung signifikant ausweiten (+4,3% bzw. +4,4%). Als Erklärung für die schleppende Erholung vieler wissensintensiver Dienstleistungs-

unternehmen soll nochmals auf die im letzten Bericht bereits beschriebene spezifische Positionierung solcher Unternehmungen in der Wertschöpfungskette der nachfragenden Unternehmen verwiesen werden. Als Reaktion auf Nachfrageeinbrüche erfolgen Anpassungen in Betriebsorganisation und Managementstruktur dieser Unternehmen erst mit einer gewissen Verzögerung, was damit auch verzögerte Auswirkungen auf die, mit der Produktion verbundenen, zugekauften Dienstleistungen mit sich bringt.

*Abbildung 9: Konjunkturtest wissensintensive Marktdienstleistungen[1]) – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten*

*Saisonbereinigte Salden*




Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – [1]) Sie umfassen Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S. (ÖNACE 2003).

Daten aus dem III. Quartal 2010 deuten aber darauf hin, dass eine Erholung bereits eingesetzt hat: Die Beschäftigung nahm um 4,8% zu – trotz eines Rückgangs in der Beschäftigung der Finanzdienstleister. Neben Unternehmensholdings und dem Bereich Forschung und Entwicklung waren es in diesem Zeitraum auch Informationstechnologiedienstleister sowie Unternehmen im Bereich der Rechts- und Steuerberatung, deren Beschäftigung sich kräftig nach oben entwickelte, aber auch die im Jahr 2009 noch unter dem Abschwung leidenden Bereiche der Werbung und Marktforschung sowie der Architektur- und Ingenieurbüros nahmen wieder Beschäftigte auf. Insgesamt erscheint der Aufschwung in Wien deutlicher ausgeprägt zu sein als auf nationaler Ebene: Im 1. Halbjahr 2010 lag das Beschäftigungswachstum um 0,6 Prozentpunkte über dem nationalen Wert, im III. Quartal 2010 sogar um 2,5 Prozentpunkte.

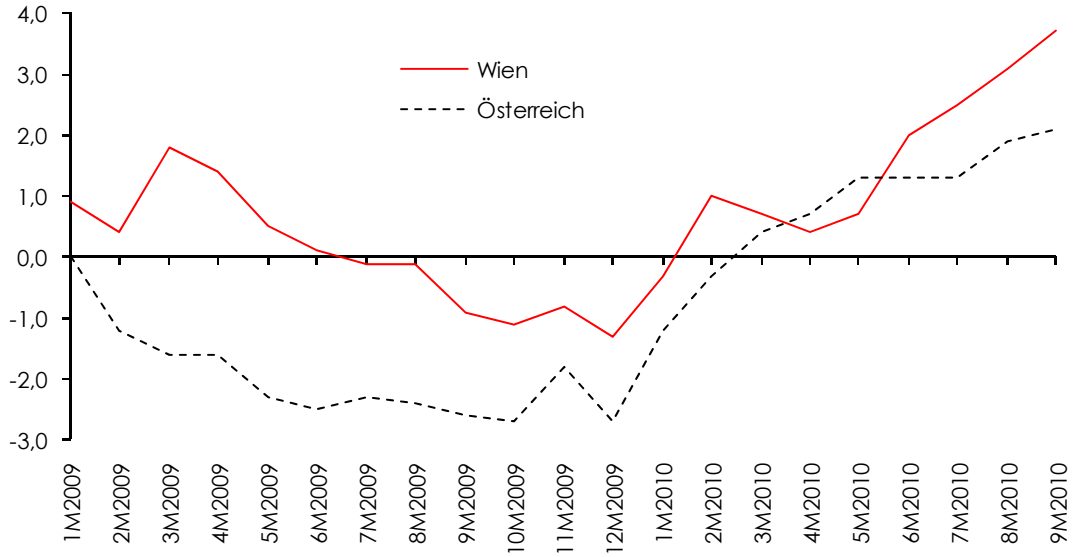
Die Aufwärtstendenz in den wissensorientierten Dienstleistungen ist auch an den aktuellen Werten des WIFO-Konjunkturtests ersichtlich: Die Einschätzungen zur Geschäftslage in den kommenden 6 Monaten weist in allen Umfragen des Jahres 2010 einen positiven Saldo auf, mit leicht fallender Tendenz in den Umfragen von Juli und Oktober 2010. Dieser Saldo war in

den Umfragen des Jahres 2009 noch durchgehend negativ gewesen, allerdings mit positiver Tendenz in der zweiten Jahreshälfte.

## Aufschwung zeigt sich auch bei den sonstigen Marktdienstleistungen

Auch bei den sonstigen Marktdienstleistungen zeigt sich ein ansteigender Wachstumspfad der Beschäftigung: Sank der Beschäftigtenstand 2009 aufgrund der Wirtschaftskrise noch um 2%, so erhöhte er sich im 1. Halbjahr 2010 wieder um 0,9%. Im II. und III. Quartal 2010 lagen die Wachstumsraten schon bei +1,5 bzw. +1,9%. Ein Aufschwung ist also deutlich erkennbar, wenn er auch weniger ausgeprägt ist als bei den wissensintensiven Dienstleistungen. Wien bewegt sich dabei im Gleichschritt mit der nationalen Entwicklung bzw. leicht darüber.

*Abbildung 10: Unselbständig Beschäftigte in sonstigen marktorientierten Dienstleistungen[1])*
*Veränderung gegen das Vorjahr in %*




Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – [1]) ÖNACE 2008 Abteilungen: H, J, L-N, R-T (ohne S94).

Die Entwicklung innerhalb dieses, bezüglich des Dienstleistungstyps, sehr heterogenen Bereichs ist allerdings sehr unterschiedlich:

Ein positiver Beschäftigungstrend ist im Verkehrsbereich – mit Ausnahme der Luftfahrt – zu beobachten, ebenso im Verlagswesen (allerdings erst ab dem III. Quartal 2010) sowie bei der Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen. Innerhalb des zuletzt aufgezählten Sektors sind jeweils ca. ein Drittel der Beschäftigten im Bereich Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften sowie der Gebäudebetreuung tätig. Die Arbeitskräftevermittlung hat im Krisenjahr 2009 fast 27% an Beschäftigten verloren – dabei handelt es sich um Personen, die an Unternehmen vermittelt wurden und die im Zuge der Wirtschaftskrise als erstes ihren Arbeitsplatz verloren. Mit der nun einhergehenden Erholung können diese Arbeitskräfte nun wieder

leichter vermittelt werden, die Zuwachsraten bewegen sich ab dem II. Quartal 2010 zwischen +18% und +28%. In der Gebäudebetreuung wurden 2009 ca. 2% der Arbeitsplätze abgebaut, im II. Quartal 2010 betrug das Beschäftigungsplus aber beinahe 6%, im Quartal danach schon ca. 15%. Hier kann also von einem tatsächlichen Beschäftigungszuwachs ausgegangen werden.

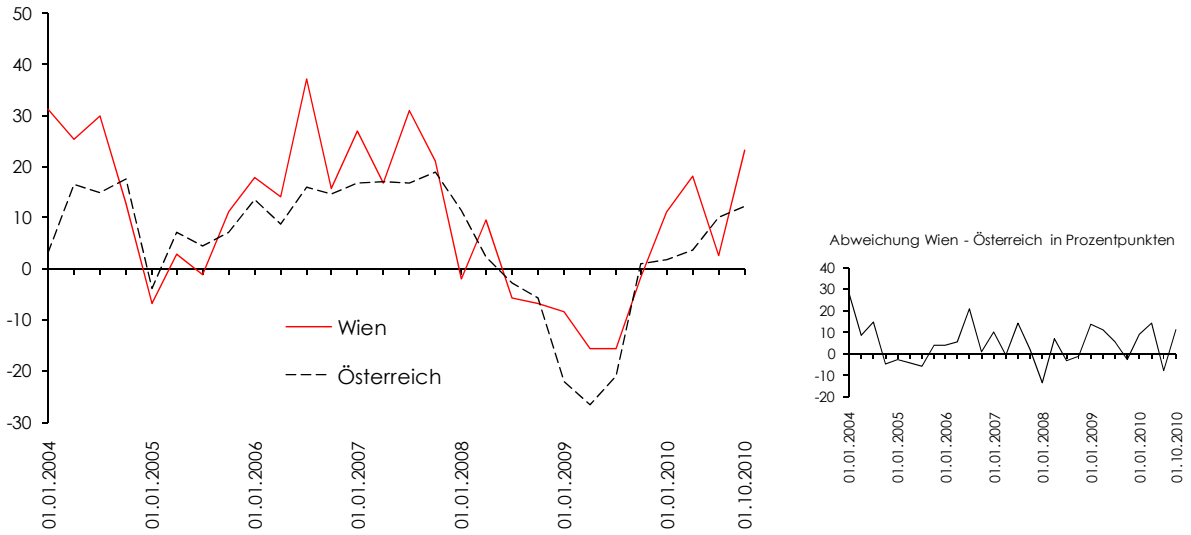
Die Unterhaltungs- und Freizeitbranche dürfte erst mit Verzögerung von finanziellen Engpässen betroffen sein: Zuwachsraten im Jahr 2009 und im 1. Halbjahr 2010 stehen hier Beschäftigungsverlusten im III. Quartal 2010 gegenüber. Rundfunkveranstalter haben aber bereits im Jahr 2009 und auch im gesamten Verlauf 2010 ihre Beschäftigung reduziert – dabei dürfte es sich um Restrukturierungsprozesse im öffentlich-rechtlichen Bereich handeln. Inwiefern dabei unselbständige Beschäftigungsverhältnisse in selbständige umgewandelt wurden, ist nicht bekannt.

Beschäftigungsverluste verzeichnete auch das Grundstücks- und Wohnungswesen (–1% im 1. Halbjahr, –10.8% im III. Quartal 2010), die Telekommunikation (–4 bzw. –15,7%) sowie Post-, Kurier- und Expressdienste (–5,1 bzw. –4,3%).

Die Umfrageergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen für das Jahr 2010 einen markanten Aufwärtstrend, bezogen auf den Indikator "Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten". Der Trend liegt auch, mit Ausnahme einer Befragung, über der nationalen Entwicklung.

*Abbildung 11: Konjunkturtest sonstige marktorientierte Dienstleistungen[1]) - Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten*

*Saisonbereinigte Salden*




Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – [1]) ÖNACE 2003: 60-63, 70, 71, 90 (ÖNACE 2003; Stichprobe in Wien etwa 140, in Österreich 450 Unternehmen).

## Erholung in der Sachgütererzeugung etwas verhaltener als in den übrigen Bundesländern

In den Jahren vor Beginn der Wirtschaftskrise entwickelte sich die Sachgütererzeugung in Wien etwas schwächer als in den meisten anderen Bundesländern. Mit dem Einsetzen der Krise erwies sich die Wiener Sachgüterproduktion aber als relativ robust. Das Wachstum des Produktionsindex lag im Jahr 2008 mit +3,1% deutlich über dem Bundestrend (+1,0%), der Rückgang im Jahr 2009 war mit –5,2% im Vergleich zur gesamtösterreichischen Entwicklung (–12,6%) moderat. Ein ähnliches Bild zeigt die Entwicklung der abgesetzten Produktion, die im Jahr 2009 in Wien um 4,5%, im gesamten Bundesgebiet aber um 16,7% zurückging. Der "Wachstumsvorsprung" Wiens ging aber im Laufe der ersten Jahreshälfte 2010 verloren. Während in Österreich die abgesetzte Produktion im I. Quartal 2010 stagnierte (–0,4%), konnte sie in Wien um 2,8% ausgeweitet werden. Im II. Quartal war die Ausweitung der abgesetzten Produktion in Wien mit +7,3% kräftig, allerdings weniger dynamisch als der Bundestrend (+12,0%). Die rezentesten Wachstumsraten (Juni 2010) verdeutlichen, dass der Aufschwung der Sachgütererzeugung in Wien (mit +8,3%) und in Österreich (mit +14,4%) sehr robust ist, und dass der Wachstumsvorsprung der übrigen Bundesländer aber bestehen bleibt.

*Übersicht 3: Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit*

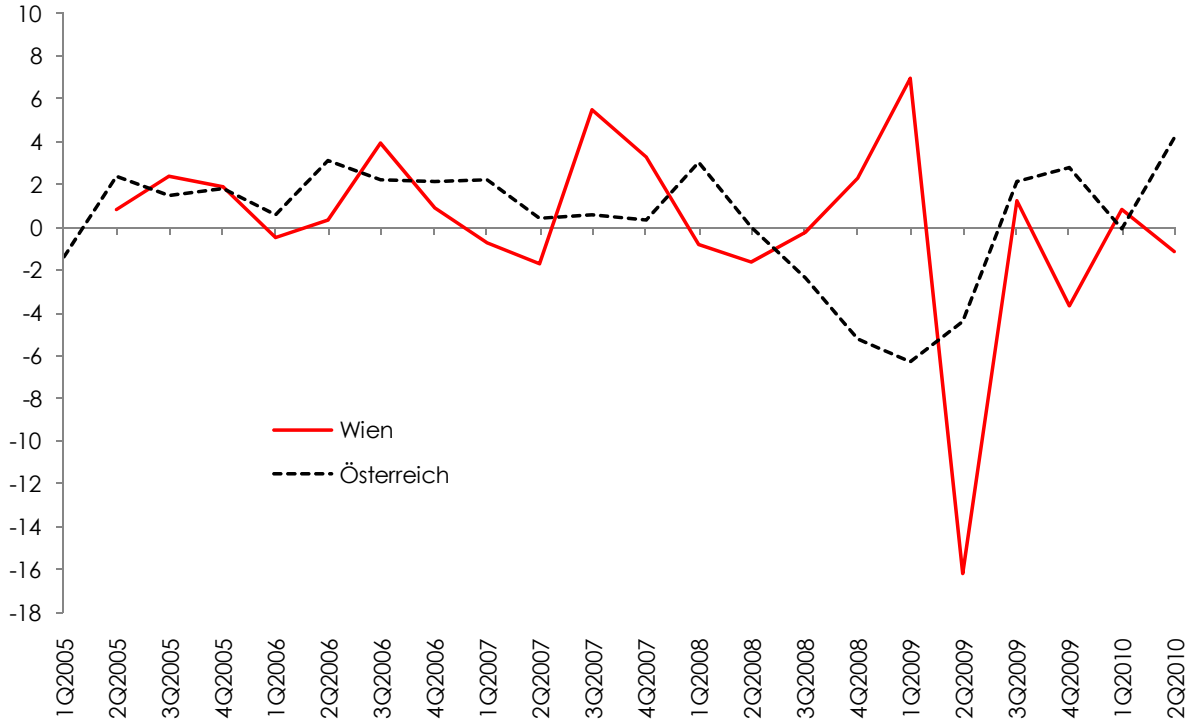
*Herstellung von Waren, Bergbau*

| | | Jahr 2009 | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | I. Qu.2010 | II. Qu.2010 | Juni 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Absolut | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| Wert der abgesetzten Produktion in Mio. € | W | 14.456 | – 4,5 | + 4,8 | + 2,8 | + 7,3 | + 8,3 |
| | Ö | 131.173 | –16,7 | + 5,8 | – 0,4 | +12,0 | +14,4 |
| Wert der technischen Produktion in Mio. € | W | 11.715 | – 4,6 | – 3,8 | – 11,1 | + 5,1 | +20,0 |
| | Ö | 109.965 | –17,5 | + 6,0 | – 1,0 | +13,1 | +17,2 |
| Unselbständig Beschäftigte | W | 57.195 | – 4,7 | – 4,7 | – 4,4 | – 5,0 | – 4,5 |
| | Ö | 536.301 | – 4,7 | – 4,2 | – 5,8 | – 2,6 | – 1,7 |
| Produktivität[1]) pro Beschäftigten in 1.000 € | W | 205 | + 0,1 | + 0,9 | – 7,0 | +10,6 | +25,7 |
| | Ö | 205 | –13,4 | +10,7 | + 5,0 | +16,1 | +19,2 |
| Produktivität[1]) pro bezahlter Arbeitsstunde in € | W | 105 | + 0,8 | + 0,5 | – 7,3 | + 9,9 | +24,4 |
| | Ö | 105 | –11,8 | + 9,9 | + 5,0 | +14,6 | +17,5 |
| Lohnsatz pro Beschäftigten in € | W | 48.413 | + 5,0 | + 2,7 | + 2,4 | + 3,1 | + 3,6 |
| | Ö | 38.716 | + 2,0 | + 0,6 | – 0,2 | + 1,0 | + 0,3 |
| Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in € | W | 25 | + 5,7 | + 2,3 | + 2,1 | + 2,5 | + 2,5 |
| | Ö | 20 | + 3,8 | – 0,1 | – 0,3 | – 0,3 | – 1,2 |
| Betriebe | W | 570 | – 2,1 | – 7,3 | – 7,9 | – 6,8 | – 6,7 |
| | Ö | 6.616 | + 1,3 | – 5,6 | – 6,0 | – 5,2 | – 5,0 |
| Betriebsgröße | W | 100 | – 2,7 | + 2,9 | + 3,8 | + 2,0 | + 2,3 |
| | Ö | 81 | – 5,9 | + 1,5 | + 0,3 | + 2,7 | + 3,4 |
| Gesamtauftragsbestände am Monatsende in Mio. € | W | 6.869 | –16,7 | –15,8 | – 18,7 | –12,8 | –12,4 |
| | Ö | 30.672 | –14,3 | – 0,5 | – 6,1 | + 5,4 | + 8,6 |

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. – [1]) Technische Produktion.

Insgesamt kann für die Wiener Sachgütererzeugung ein, im Vergleich zu den anderen Bundesländern, deutlich geringerer Produktionseinbruch festgestellt werden, allerdings ist auch der Aufschwung etwas verhaltener. Der gedämpfte und zeitlich etwas versetzte Verlauf des Konjunkturzyklus ergibt sich daraus, dass die Wiener Sachgütererzeugung überdurchschnittlich stark auf Konsumgüter konzentriert und (somit) binnenorientierter ist als der sekundäre Sektor in den meisten anderen Bundesländern.

*Abbildung 12: Entwicklung in der Sachgütererzeugung – saisonbereinigter Produktionsindex*
*2005 =100, ÖNACE 2008, Veränderung gegen die Vorperiode in %*




Q: Statistik Austria, WIFO–Berechnungen.

Die Entwicklung der unselbständigen Beschäftigten verläuft (qualitativ) ähnlich wie die Veränderung der Produktion. Der Beschäftigungsrückgang nach Daten des Hauptverbandes (Übersicht A15) fiel in Wien im Jahr 2009 mit –3,8% deutlich geringer aus als im Bundesdurchschnitt (mit –6,0%), verschlechterte sich im 1 Halbjahr 2010 aber auf –4,2%, während der Beschäftigungsabbau im gesamten Bundesgebiet zumindest etwas verlangsamt werden konnte (–3,5%). Im III. Quartal 2010 war der Beschäftigungsrückgang im Vorjahresvergleich in Wien mit –5,8% besonders dramatisch. Im Österreich war im III. Quartal hingegen eine leichte Entspannung am Arbeitsmarkt feststellbar (+0,6%). Einen ähnlichen Rückstand zum Bundestrend weist die Entwicklung der Auftragsbestände auf. Zwar reduzierte sich der Rückgang von –18,7% im I. Quartal auf –12,8% im II. Quartal 2010, in der gesamten Sachgütererzeugung in

Österreich stiegen die Auftragsbestände (nach einem Rückgang von –6,1% im I. Quartal) aber im II. Quartal mit +5,4% erstmals seit Beginn der Krise wieder an. Die gute Entwicklung der Auftragsbestände in den übrigen Bundesländern dürfte (zumindest zum Teil) durch die im II. Quartal 2010 wieder steigenden Exporte begründet sein.

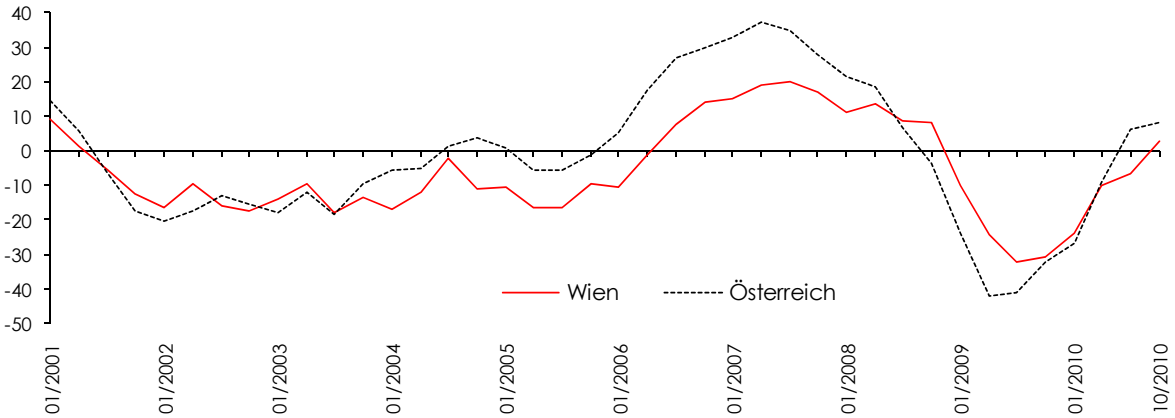
Der Verlauf der abgesetzten Produktion war in Wien mit Zuwächsen (im Vergleich zum Vorjahresquartal) von +2,8% und +7,3% in den ersten beiden Quartalen 2010 (im II. Quartal etwas schwächer als im Bundesdurchschnitt) aber insgesamt erfreulich. Eine sektorale Betrachtung fällt aber ambivalent aus: Der Bereich der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen – dem etwa 17,6% der Beschäftigten in der Sachgütererzeugung in Wien zugerechnet werden – schrumpfte im 1. Halbjahr 2010 um 23,0% und lag damit deutlich unter dem bundesweiten Trend (–4,3%). Allein diese Branchengruppe war daher für einen Rückgang von 5 Prozentpunkten der gesamten Wiener Sachgüterproduktion (gemessen an der abgesetzten Produktion) verantwortlich. Ähnlich schwach war die Entwicklung der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (–39,8%). Der "Wachstumsbeitrag"[2]) dieses Bereichs betrug für das 1. Halbjahr 2010 –3,1 Prozentpunkte.

Demgegenüber stehen die "Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen", mit einer Ausweitung der abgesetzten Produktion von +47,5% im 1. Halbjahr, sowie die Herstellung von Möbel mit +39,1%. Der Wachstumsbeitrag für die Wiener Sachgütererzeugung, der von diesen beiden Bereichen ausgeht, liegt bei 3,1 Prozentpunkten. Erfreulich entwickelte sich auch die Metallerzeugung mit einem Beitrag zum Wachstum der gesamten Sachgütererzeugung von 0,8 Prozentpunkten. Nennenswerte negative Wachstumsbeiträge gingen im 1. Halbjahr 2010 von der Nahrungs- und Futtermittelerzeugung (–1,2 Prozentpunkte) und vom sonstigen Fahrzeugbau (–2,4 Prozentpunkte) aus, die sich mit einer Einschränkung der Produktion von –15,3% (Nahrungs- und Genussmittel) sowie von –49,2% (sonstiger Fahrzeugbau) ausgesprochen schwach und deutlich schlechter als in anderen Bundesländern entwickelten.

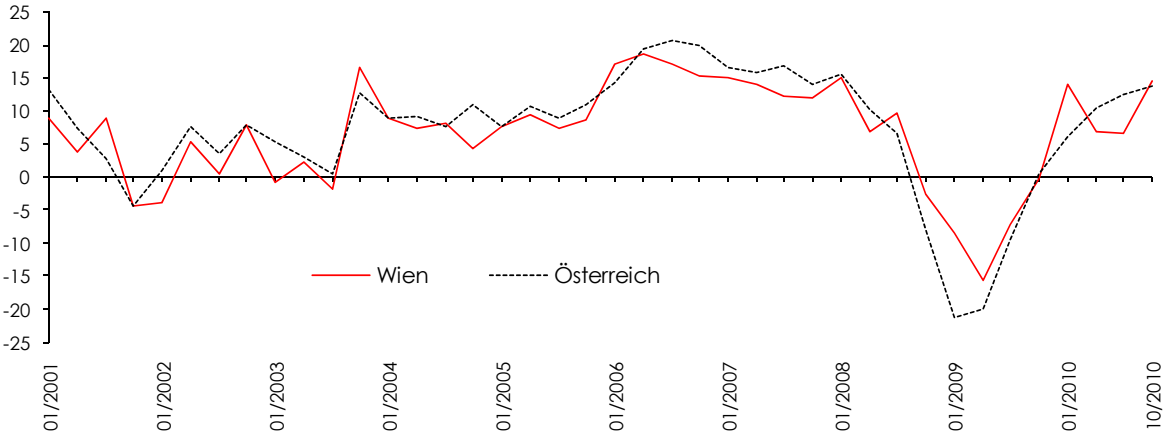
Trotz dieser noch sehr heterogenen Branchenentwicklung fällt die Einschätzung der Unternehmen zur Geschäftslage nach den Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests zunehmend positiv aus (Abbildung 14). Im Jänner 2010 war die Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage noch stark pessimistisch, der Saldo aus positiven und negativen Einschätzung lag bei –23,9 Prozentpunkten. Dieser Wert verbesserte sich auf –9,9 und –6,8 Prozentpunkte im April und Juli, und im Oktober 2010 überwogen mit einem Saldo von +2,6 Prozentpunkten optimistische Einschätzungen zur Geschäftslage, erstmals wieder seit zwei Jahren. In den übrigen Bundesländern verlief die Entwicklung ähnlich, wenngleich etwas dynamischer: Ausgehend von einer pessimistischeren Einschätzung im Jahr 2009 war der Überhang an positiven Antworten im Oktober 2010 mit +8,4 Prozentpunkten etwas größer als in Wien. Die Einschätzung der Produktionserwartungen zeigt in Wien und im gesamten Bundesgebiet eine ähnlich erfreuliche Entwicklung, die Stimmung der Unternehmen hellt sich also zunehmend auf.

[2]) Als "Wachstumsbeitrag" einer Branchenklasse wird jener Teil des Wachstums der gesamten Sachgütererzeugung verstanden, der durch die Entwicklung dieser Branchenklasse begründet wird.

*Abbildung 13: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests in der Industrie*
*Saisonbereinigte Salden*
*Derzeitige Geschäftslage*




*Produktionserwartungen*




Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen).

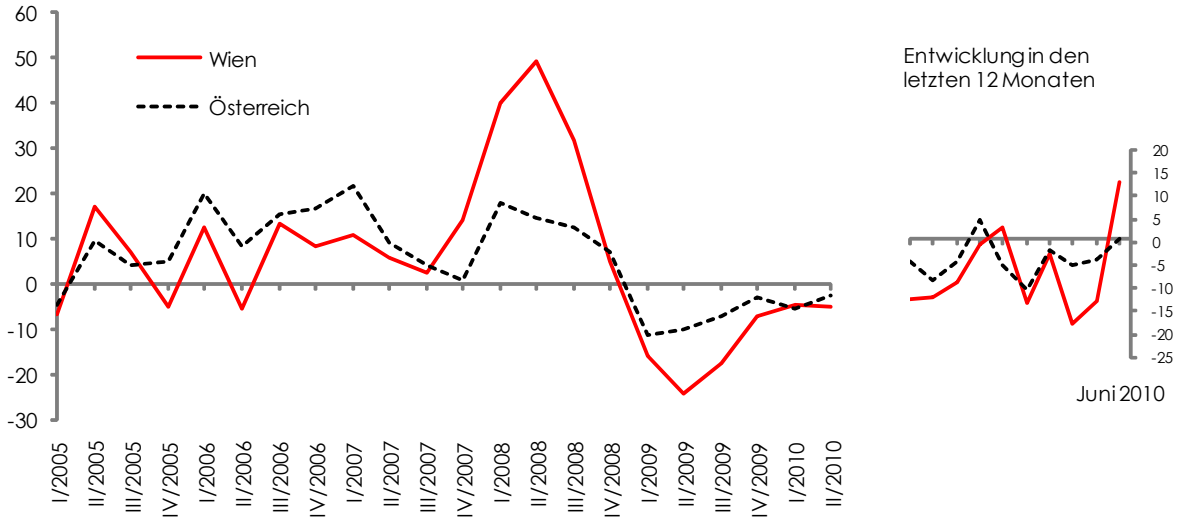
## Weiter erhebliche Rückgänge in der Wiener Bauwirtschaft, erste positive Signale am aktuellen Rand?

Die österreichische Bauwirtschaft ist nach wie vor von den Nachwirkungen der Wirtschaftskrise und somit von starker Zurückhaltung bei langfristigen Investitionen geprägt. Für 2010 wird daher ein Rückgang der realen Bauinvestitionen um 3% erwartet, erst 2011 dürfte es zu einer leichten Erholung kommen. Bereits im 1. Halbjahr 2010 ist ein leichtes Wachstum in der abgesetzten Hochbauproduktion zu beobachten (+2,1%), und die Produktion im Baunebengewerbe schrumpfte nur noch marginal (–0,2% im Vorjahresvergleich), einzig im Tiefbau waren starke Einbrüche (–13,1%) zu beobachten. Insgesamt schrumpfte die abgesetzte Bauproduktion damit österreichweit um 2,2%, eine Abschwächung der Negativdynamik ist aber aus der Auftragslage absehbar: Im 1. Halbjahr 2010 sanken die Auftragseingänge mit –3,1% (im Vor-

jahresvergleich) bereits deutlich schwächer als noch im Jahr 2009 (–7,6%). Dafür scheinen eine Ausweitung der öffentlichen Hochbaumaßnahmen und eine Verlangsamung der Abwärtsdynamik bei inländischen Aufträgen maßgeblich zu sein. Der Abbau des Auftragsbestandes setzt sich jedoch auch im 1. Halbjahr 2010 ungebremst fort (–9,5% im Vorjahresvergleich). Allerdings ist im III. Quartal 2010 ein leichter Anstieg der Beschäftigung zu beobachten, und auch der aktuelle WIFO-Konjunkturtest vom Oktober 2010 weist eine Verbesserung der Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage auf.

Nachdem die abgesetzte Produktion im Jahr 2009 in Wien noch leicht zugenommen hat (+0,2%), schrumpfte der Absatz im 1. Halbjahr mit –7,1% deutlich. Die Entwicklung im II. Quartal (–10,8%) war dabei noch deutlich schwächer als im I. Quartal 2010 (–2,4%). Die technische Produktion laut Güterklassifikation (GNACE) (ohne Baunebengewerbe) schrumpfte im 1. Halbjahr ebenfalls (–4,8%). Impulse fehlen dabei sowohl aus privater als aus öffentlicher Nachfrage, die öffentlichen Aufträge (GNACE) waren im 1. Halbjahr mit –4,6% rückläufig. Die negative Entwicklung der Wiener Bauwirtschaft (insbesondere im II. Quartal) zeigt sich auch im Produktionsindex, der saisonal bereinigt im II. Quartal gegenüber dem I. Quartal um 15,9% zurückgeht.

*Abbildung 14: Entwicklung im Bauwesen – Technische Produktion (GNACE)*
*Veränderung gegen das Vorjahr in %*




Q: Statistik Austria, WIFO–Berechnungen.

Leicht positiv ist im 1. Halbjahr 2010 die Entwicklung im Hochbau, sowohl im Wohnbau als auch im gewerblichen Bau. Rückgänge gab es im Bereich der Adaptierungen, diese Entwicklung ist angesichts des hohen Vorjahresniveaus jedoch zu relativieren. Relativ stabil entwickelt sich im 1. Halbjahr 2010 das Baunebengewerbe (–0,7%), die schwache Abwärtsdynamik aus

2009 (–0,6%) setzte sich fort. Anzumerken ist, dass im II. Quartal 2010 ein leichtes Plus bei der abgesetzten Produktion im Baunebengewerbe zu beobachten ist (+0,7%).

Im Tiefbau ist nach bereits deutlichen Rückgängen im Jahr 2009 auch aktuell kein positiver Beitrag zur Wiener Baukonjunktur festzustellen. Nach GNACE sinkt die Tiefbauproduktion im 1. Halbjahr um insgesamt 12,1% (öffentliche Aufträge: –9,2%), nach ÖNACE sind es –33,5%. Die deutliche Differenz dürfte sich vor allem aus der zeitlich unterschiedlichen Entwicklung im Straßenbau ergeben: Während nach GNACE der Straßenbau 2009 starke Einbrüche, umgekehrt im 1. Halbjahr Zuwächse, verzeichnete, verläuft die Entwicklung nach ÖNACE konträr (Produktionsausweitung 2009, starke Rückgänge im 1. Halbjahr 2010). Auffallend positiv ist im 1. Halbjahr 2010 die Entwicklung der Produktion im Rohrleitungs- und Kabelnetzleitungstiefbau.

*Übersicht 4: Bauwesen – Abgesetzte Produktion*

*ÖNACE 2008*

| | | Jahr 2009 | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | I. Qu. 2010 | II. Qu. 2010 | Juni 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Mio. € | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| Bauwesen | W | 6.512 | + 0,2 | – 7,1 | – 2,4 | – 10,8 | – 3,0 |
| | Ö | 29.313 | – 1,5 | – 2,2 | – 3,7 | – 1,1 | + 1,8 |
| Hochbau | W | 2.509 | + 14,2 | + 1,7 | + 4,9 | – 0,7 | + 15,5 |
| | Ö | 9.520 | – 0,3 | + 2,1 | – 3,1 | + 5,6 | + 12,5 |
| Tiefbau | W | 1.404 | – 16,9 | – 33,5 | – 15,1 | – 47,1 | – 40,2 |
| | Ö | 6.372 | – 5,5 | – 13,1 | – 9,0 | – 15,5 | – 15,5 |
| Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation | W | 2.600 | – 0,6 | – 0,7 | – 2,3 | + 0,7 | + 0,3 |
| | Ö | 13.421 | – 0,4 | – 0,2 | – 2,0 | + 1,2 | + 3,1 |

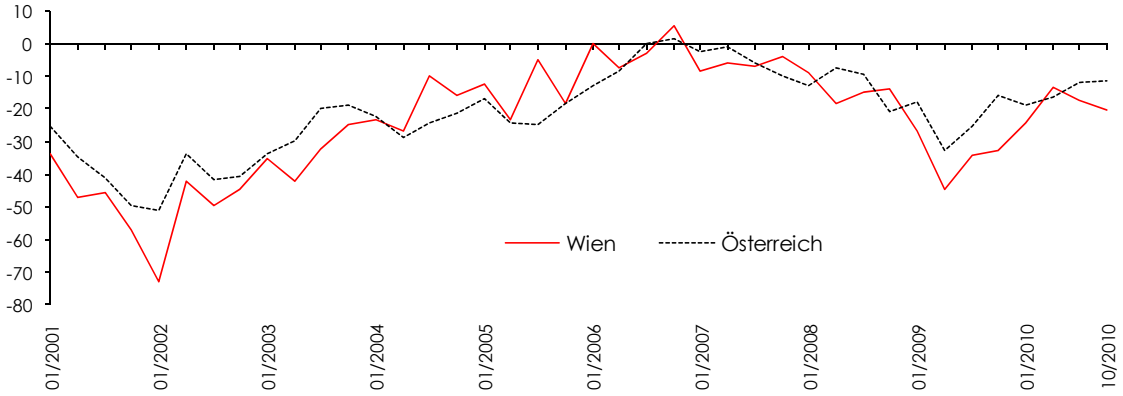
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Angesichts der negativen Produktionsentwicklung ist der Rückgang der Beschäftigten in der Konjunkturstatistik im 1. Halbjahr 2010 (–2,7%) nicht verwunderlich. Einzig bei den Teilzeitbeschäftigten sind Zuwächse zu beobachten. Die Zahl der zuletzt im Bau beschäftigten Arbeitslosen nahm mit +3,9% stärker als im österreichischen Durchschnitt (+3,8%) zu. Laut Hauptverbandsdaten sank im 1. Halbjahr 2010 die Beschäftigung ebenfalls mit –2,7% und somit österreichweit am stärksten. Im III. Quartal 2010 kam es jedoch auch in Wien im Vorjahresvergleich zu einem geringen Beschäftigungsanstieg (+0,3%).

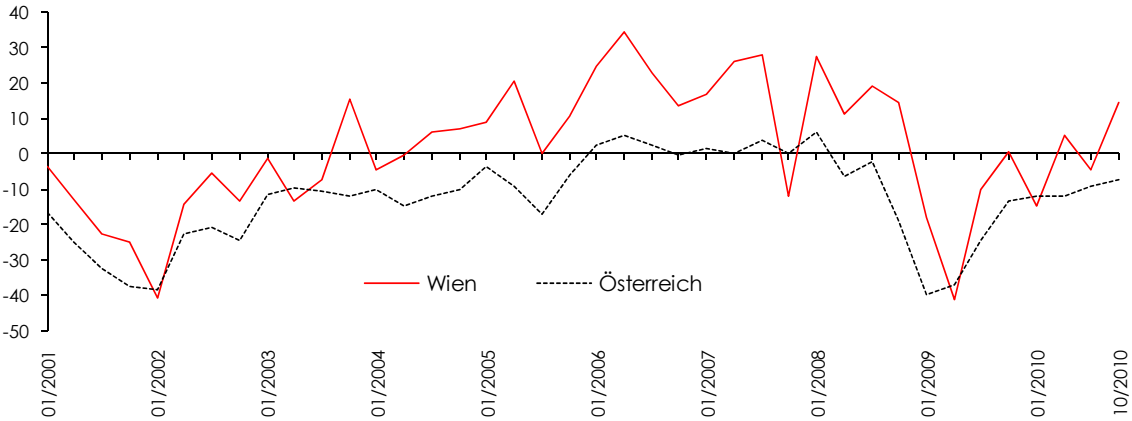
Ein Blick auf die Auftragsentwicklung zeigt, dass in naher Zukunft keine Besserung der konjunkturellen Lage der Wiener Bauwirtschaft absehbar ist. Im 1. Halbjahr gingen die Auftragseingänge weiter zurück (–7,1%), bereits 2009 waren es 11,1% weniger als noch 2008. Aber auch der Bestand an Aufträgen schrumpft kontinuierlich (1. Halbjahr 2010 –13,6%). Im aktuellen WIFO-Konjunkturtest (Oktober 2010) wird der Auftragsbestand durch Wiener Bauunternehmen mehrheitlich als unzureichend beurteilt (Saldo –32,6) und somit deutlich schlechter als im österreichischen Durchschnitt (Saldo –22,9) bewertet. Während sich die Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage in Österreich seit Jänner 2010 kontinuierlich verbesserte, ist in Wien seit

April 2010 eine zunehmende Verschlechterung zu beobachten. Seit Juli 2010 fällt die Bewertung zudem pessimistischer als in Österreich aus. Auffallend positiv fallen im Oktober 2010 jedoch die Einschätzung der Baupreiserwartung und der zukünftigen Geschäftslage (in den nächsten 6 Monaten) aus. Während österreichweit mehrheitlich eine Verschlechterung der Geschäftslage innerhalb der nächsten 6 Monate erwartet wird, ist der Saldo zwischen optimistischen und pessimistischen Meldungen in Wien mit +14,4 positiv und hat sich gegenüber Juli 2010 stark verbessert.

*Abbildung 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests im Bau*
*Saisonbereinigte Salden*
*Derzeitige Geschäftslage*




*Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten*




Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen).

## Am Wendepunkt schwankt die Beschäftigungsentwicklung über Sektoren und demographische Gruppen stark

Ein wesentliches Merkmal der gegenwärtigen Konjunktur- und Beschäftigungslage sind die starken Schwankungen der Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit über verschiedene Branchen sowie im Zeitablauf, die für mit Unsicherheiten behaftete Wendepunkte der Konjunktur-

entwicklung typisch sind. Dies äußert sich zum einen in teilweise widersprüchlichen Entwicklungen zwischen den saisonbereinigten Werten des Beschäftigungswachstums und der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorquartal und der nicht saisonbereinigten Entwicklung dieser Indikatoren gegenüber dem Vorjahr. Während die saisonbereinigten Werte des Beschäftigungswachstums über den gesamten Jahresverlauf auf eine (insgesamt von +0,3% im I. Quartal, auf 0,5% im III. Quartal 2010) steigende Beschäftigungsdynamik hindeuten, stagniert die saisonbereinige Arbeitslosenquote bereits das gesamte Jahr über bei 8,6%. Die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen nahm im III. Quartal 2010 – gegenüber dem Vorquartal – sogar leicht (um 0,1%) zu. Gegenüber dem Vorjahr, zeigt sich zwar bei der Beschäftigungsdynamik ein ähnliches Bild, die (nicht saisonbereinigten) Werte der Arbeitslosigkeit, deuten aber in Wien (zum ersten Mal seit dem IV. Quartal 2008) einen Rückgang der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr an.[3])

*Übersicht 5: Arbeitskräfteangebot in Wien nach Altersgruppen*

| | Beschäftigte[1]) | | | Arbeitslose | | | Angebot | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Insgesamt | Männer | Frauen | Insgesamt | Männer | Frauen | Insgesamt | Männer | Frauen |
| | Veränderung gegen das Vorjahr absolut | | | | | | | | |
| *September 2010* | | | | | | | | | |
| 15–29 Jahre | + 4.348 | + 4.048 | + 300 | – 612 | – 641 | + 29 | + 3.736 | + 3.407 | + 329 |
| 30–54 Jahre | + 5.362 | + 3.043 | + 2.319 | + 591 | – 608 | + 1.199 | + 5.953 | + 2.435 | + 3.518 |
| 55 und älter | + 1.068 | + 98 | + 970 | – 221 | – 231 | + 10 | + 847 | – 133 | + 980 |
| *III. Quartal 2010* | | | | | | | | | |
| 15–29 Jahre | + 387 | + 526 | – 139 | – 865 | – 781 | – 83 | – 478 | – 255 | – 222 |
| 30–54 Jahre | + 6.827 | + 4.826 | + 2.002 | + 27 | – 615 | + 643 | + 6.854 | + 4.211 | + 2.645 |
| 55 und älter | + 1.523 | + 662 | + 861 | – 225 | – 204 | – 21 | + 1.298 | + 458 | + 840 |
| *II. Quartal 2010* | | | | | | | | | |
| 15–29 Jahre | + 48 | + 1.673 | – 1.624 | – 751 | – 762 | + 10 | – 703 | + 911 | – 1.614 |
| 30–54 Jahre | + 1.252 | + 670 | + 582 | + 1.542 | + 209 | + 1.334 | + 2.794 | + 879 | + 1.916 |
| 55 und älter | + 230 | – 569 | + 799 | + 158 | + 81 | + 77 | + 388 | – 488 | + 876 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, AMS, WIFO-Berechnungen. – [1]) Mit Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld und Präsenzdienst.

Zum anderen äußert sich die derzeit heterogene Entwicklung aber auch in einer steigenden Streuung der Entwicklung nach Branchen und demographischen Gruppen. Während in Wien im Jahr 2009 noch weitgehend alle Branchen einen Beschäftigungsrückgang verzeichneten, lag die Streuung der sektoralen Beschäftigungswachstumsraten – wenn man vom (von der

[3]) Zum Teil wird dabei ein stärkeres Sinken der Arbeitslosigkeit durch eine besonders dynamische Entwicklung des Arbeitskräfteangebots verhindert. Dieses wuchs zuletzt (im III. Quartal 2010) um 0,9%. Vor allem bei den ausländischen Arbeitskräften (+3,7%) war dieser Anstieg deutlich, während sich die Zuwächse bei Männern (1,0%) und Frauen (0,8%) in etwa die Waage hielten.

Zahl der Beschäftigungsverhältnisse gesehen) eher weniger wichtigen Bergbau absieht – im 1. Halbjahr 2010 zwischen +10,4% in Unterricht und Erziehung und –2,7% im Bauwesen, im III. Quartal 2010 zwischen +24,1% im Gesundheits- und Sozialwesen und –2,2% in den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen.

Zu einem wesentlichen Teil werden diese Schwankungen durch Umstellungen im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger bedingt, die zu wiederholten Umgliederungen in der Sektorzuordnung einzelner Unternehmen führten und eine konjunkturelle Interpretation der Daten insbesondere im Vergleich zum übrigen Österreich erschweren.[4]) Insgesamt scheint die gegenwärtige im Vergleich zu Österreich leicht unterdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung in Wien aber ausschließlich auf ein im Österreichvergleich schwächeres Beschäftigungswachstum der Sachgüterproduzenten zurückzuführen, während sich die Beschäftigung in den marktorientierten Dienstleistungen (im III. Quartal 2010 +1,9% gegenüber dem Vorjahr) und den öffentlichen Dienstleistungen (+2,9%) besser entwickelt als im österreichischen Durchschnitt.

*Übersicht 6: Versicherte Beschäftigungsverhältnisse*

*Veränderung gegen das Vorjahr in %*

| | IV. Qu. 2009 | I. Qu. 2010 | II. Qu. 2010 | III. Qu. 2010 | Sept. 2010 |
|---|---|---|---|---|---|
| Wien | Veränderung gengen das Vorjahr in % | | | | |
| Unselbständige Versicherungsverhältnisse insgesamt | – 1,0 | – 0,1 | + 0,7 | + 1,6 | + 2,0 |
| Aktive unselbständig Beschäftigte[1]) | – 1,1 | – 0,2 | + 0,6 | + 1,4 | + 1,7 |
| Geringfügig Beschäftigte | + 1,7 | + 2,9 | + 4,4 | + 4,8 | + 7,2 |
| Freie Dienstverträge | – 8,3 | – 9,3 | – 8,2 | – 7,2 | – 5,3 |
| Österreich | | | | | |
| Unselbständige Versicherungsverhältnisse insgesamt | – 1,2 | – 0,2 | + 0,8 | + 1,6 | + 1,8 |
| Aktive unselbständig Beschäftigte[1]) | – 1,4 | – 0,3 | + 0,8 | + 1,6 | + 1,6 |
| Geringfügig Beschäftigte | + 1,3 | + 2,2 | + 2,1 | + 2,4 | + 4,1 |
| Freie Dienstverträge | – 9,5 | – 11,8 | – 10,8 | – 9,7 | – 6,7 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BMWA, WIFO-Berechnungen. – [1]) Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Etwas weniger heterogen entwickeln sich die Beschäftigungsstände nach verschiedenen demographischen Gruppen. Im 1. Halbjahr 2010 waren – nachdem es im Vorjahr noch umgekehrt war – Frauen von den Beschäftigungsverlusten und der steigenden Arbeitslosigkeit etwas stärker betroffen als Männer. Ihre Beschäftigung sank im Vergleich zum Vorjahr um

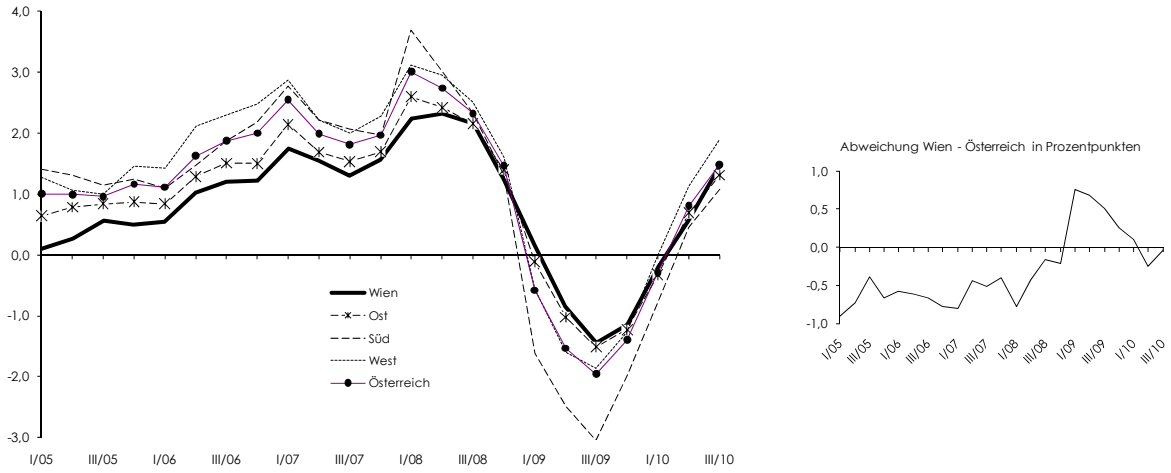
[4]) So wurde zum Beispiel laut Auskunft des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger, im Zuge der Umstellung eines steirischen Sozialversicherungsträgers auf das zukünftig einheitliche System zur Erhebung der Beschäftigtenzahlen ein Überhang von ca. 6.700 Versicherungsverhältnissen von Frauen (ca. 2.000 Arbeiterinnen und ca. 4.700 Angestellte) festgestellt. Zwar wurden die Zahlen ab Juni 2010 für Österreich und die Steiermark bereits angepasst, solange jedoch keine Bereinigung der gesamten Zeitreihen vorgenommen wird, kommt Vergleichen der Beschäftigtenzahlen (insgesamt und von Frauen) mit Vorperioden für ganz Österreich sowie für die Steiermark nur bedingte Interpretationskraft zu.

0,3%, während jene der Männer stagnierte. Dies dürfte vor allem auf die übliche verzögerte Reaktion der Frauenbeschäftigung auf konjunkturelle Beschäftigungsrückgänge und die wieder leicht anspringende Sachgüterkonjunktur im Verlauf des Jahres 2010 zurückzuführen sein. Nach wie vor steigend (mit einem Zuwachs von 1,4% gegenüber dem Vorjahr) verlief hingegen die Beschäftigung der ausländischen Arbeitskräfte. Die Beschäftigungsverluste im 1. Halbjahr 2010 entstanden damit ausschließlich durch Beschäftigungsverluste von InländerInnen.

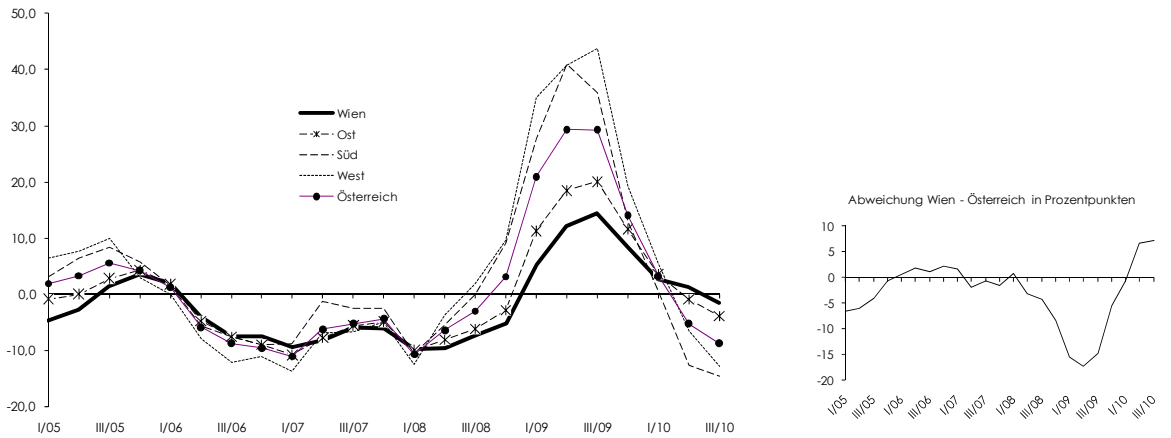
*Abbildung 16: Entwicklung am Arbeitsmarkt*

*Veränderung gegen das Vorjahr in %*

*Unselbständig Beschäftigte (ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst)*




*Arbeitslose*




Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, AMS, WIFO-Berechnungen.

Nach Altersgruppen zeigten sich im II. Quartal 2010 erhebliche Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung zwischen den Geschlechtern. Bei den Männern im Alter von 55 und mehr

Jahren sank die Beschäftigung (um 569 Beschäftigungsverhältnisse), bei den Frauen stieg sie hingegen (um 799 Beschäftigungsverhältnisse) an. Bei den jüngeren Arbeitskräften war es hingegen genau umgekehrt. Hier ging die Frauenbeschäftigung kräftig (um 1.624 Beschäftigungsverhältnisse) zurück, während die Beschäftigung der jungen Männer in annähernd gleichem Ausmaß (um 1.673 Beschäftigungsverhältnisse) anstieg. Nur bei den Beschäftigten im Alter von 30 bis 54 Jahren stieg die Beschäftigung sowohl der Frauen als auch der Männer. Im Aggregat stieg aber die Beschäftigung aller Altersgruppen, wobei Beschäftigte im Alter von 30 bis 54 Jahren die deutlichsten Zuwächse verzeichneten.

Im III. Quartal 2010 stieg die Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr noch deutlicher an (insgesamt +1,1%) und die Arbeitslosigkeit ging zurück. Der Beschäftigungsanstieg erfasste dabei sowohl Männer und Frauen (wobei allerdings Männern nach dem heftigen Rückgang letztes Jahr etwas bevorzugt waren), als auch InländerInnen und AusländerInnen (wobei hier abermals AusländerInnen bevorzugt waren). Dabei waren die Unterschiede zwischen Geschlechtern und Altersgruppen nicht mehr so ausgeprägt wie noch in den Vorquartalen. Einzig bei den Jugendlichen (15- bis 29-Jährigen) ging die Frauenbeschäftigung noch leicht zurück, während jene der Männer (deutlicher) anstieg. Insgesamt stieg die Beschäftigung der mittleren und älteren Altersgruppen am deutlichsten.

Nach wie vor recht deutlich steigt auch die geringfügige Beschäftigung in Wien. Nachdem die Geringfügigen bereits im Jahr 2009 als einziges Arbeitsmarktsegment noch Beschäftigungszuwächse verzeichnete, beschleunigte sich der Zuwachs ab dem II. Quartal 2010 und liegt schon seit dem IV. Quartal 2009 über dem österreichischen Durchschnitt. Im III. Quartal 2010 betrug hier der Zuwachs 4,8%, im September lag er sogar bei 7,2%. Die Zahl der freien Dienstverhältnisse geht hingegen immer noch stark zurück und lag zuletzt (im September 2010) um –5,3% unter dem Niveau des Vorjahres.

### Beschäftigungs- und Qualifizierungsmonitor: Großbetriebe bestimmen nach wie vor die Erholung

Auch die Ergebnisse des Wiener Beschäftigungs- und Qualifizierungsmonitors spiegeln die steigende Heterogenität der Arbeitsmarktentwicklung wieder. Die gebesserte Entwicklung am Wiener Arbeitsmarkt äußert sich hier nur zum Teil in einer steigenden Anzahl der offenen Stellen. Während der Anteil der befragten Betriebe, die angaben, gegenwärtig eine offene Stelle zu haben, von der Befragungswelle des I. Quartals 2010 bis zu jener des III. Quartals 2010 durchgängig bei 10% lag und im III. Quartal 2010 auf 11% anstieg, ist die Zahl der von diesen Betrieben gemeldeten hochgerechneten offenen Stellen von rund 9.000 im IV. Quartal 2009 auf weniger als 8.000 im I. Quartal 2010 gesunken. Erst danach spiegelt diese Statistik die Entwicklung der AMS Monatsmeldungen mit einem Anstieg auf annähernd 9.200 im II. Quartal 2010 und einem Rückgang auf 8.029 im III. Quartal 2010 wider. Ein Grund für diese zum Teil divergierende Entwicklung mag sein, dass nicht alle offenen Stellen von den Unternehmen an das AMS gemeldet werden, und sich diese oftmals erst an das AMS wenden, wenn eine offene Stelle über einen Zeitraum nicht besetzt werden kann.

Für diese Erklärung spricht auch die Entwicklung der Zahl jener Betriebe, die angeben, bei der Rekrutierung vorwiegend das AMS zu nützen. Sie erhöhte sich von 62% im IV. Quartal 2009 auf 71% im II. Quartal 2010 und ging danach wieder auf 60% zurück, wobei dieser Anteil im Jahresverlauf stark negativ mit den gemeldeten Schwierigkeiten korreliert, offene Stellen zu besetzen. In den drei Quartalen, in denen der Anteil der Betriebe, die über das AMS Arbeitskräfte suchten, stieg, erhöhte sich auch der Anteil der Betriebe, die Probleme bei der Personalsuche meldeten, von 77% (IV. Quartal 2009) auf 83% (II. Quartal 2010). Im III. Quartal, in dem sich auch der Anteil der über das AMS suchenden Betriebe wieder verringerte, sank der Anteil der Betriebe mit Problemen bei der Personalsuche wieder auf 78%.

Insgesamt beruht die zuletzt rückläufige Zahl der offenen Stellen auf gänzlich unterschiedlichen Entwicklungen in einzelnen Teilsegmenten des Wiener Arbeitsmarktes. Während die hochgerechnete Zahl der offenen Stellen für gering qualifizierte MitarbeiterInnen im I. Quartal 2010 von etwa 3.300 im Vorquartal auf 1.244 zurückging und danach stetig auf 1.742 im III. Quartal 2010 anstieg, und die Zahl der offenen Stellen für Lehrlinge von noch 400 (im IV. Quartal 2009) um über 700 auf 1.092 (im II. Quartal 2010) anstieg, danach aber wieder auf 590 zurückging, war auch die Zahl der offenen Stellen für höher qualifizierte MitarbeiterInnen in den ersten drei Quartalen der Befragung steigend (von 5.524 auf 6.551) um danach wieder auf 5.696 zu sinken.[5]) Insgesamt blieb damit über den gesamten bisherigen Verlauf des Konjunkturaufschwungs die Zahl der offenen Stellen für Niedrigualifizierte eher gering, während sich der Rückgang in der Zahl der offenen Stellen im III. Quartal vor allem auf Höherqualifizierte und Lehrlinge konzentrierte, wobei dies allerdings zum Teil durch saisonale Schwankungen erklärbar sein könnte.

Etwas geändert hat sich im Jahresverlauf auch die Struktur der offenen Stellen nach Betrieben. Zwar bestand im gesamten Beobachtungszeitraum der Großteil der offenen Stellen bei Betrieben mit überwiegend hochqualifiziert Beschäftigten und in den Dienstleistungsbranchen, sowie bei den größeren Betrieben. Im II. Quartal 2010 stieg allerdings die hochgerechnete Zahl der offenen Stellen in den größeren Beschäftigerbetrieben mit über 100 Beschäftigten, während sie bei den kleineren Betrieben stagnierte oder zurück ging. Ähnlich sank die Zahl der offenen Stellen im Handel leicht, während sie in den anderen Dienstleistungen (deutlich) und in der Sachgüterproduktion (leicht) anstieg. Das Übergewicht der offenen Stellen in Betrieben mit überwiegend höher qualifizierten MitarbeiterInnen hat sich damit verringert. Dies bestätigt somit die gute Entwicklung der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich, insbesondere im III. Quartal 2010. Gleichzeitig scheint sich aber die Beschäftigungsdynamik in Wien zunehmend in Richtung der größeren sowie der weniger hoch qualifizierten Beschäftigerbetriebe zu verlagern.

[5]) Hinter diesen Mustern verbergen sich zum Teil auch unterschiedliche saisonale Schwankungen der Rekrutierung nach Ausbildung. Insbesondere bei Lehrlingen ist zu erwarten, dass gerade am Anfang der Schuljahres (Ende des III. Quartals) besonders viele Lehrlinge aufgenommen und deswegen viele offene Stellen bestehen. Diese Vermutung wird durch diese Daten bestätigt.

Geändert hat sich im Jahresverlauf auch das Verhältnis von wachsenden zu schrumpfenden Betrieben. Während im I. Quartal 2010 die Zahl der Betriebe, deren Beschäftigtenstand im letzten Monat sank, höher war als der Anteil der Betriebe, die ihren Beschäftigungsstand ausweiteten, ging die Zahl der schrumpfenden Betriebe – bei einem gleichbleibenden Anteil der wachsenden Betriebe – im II. und III. Quartal 2010 auf 8% zurück. Die Zahl der Betriebe, die im letzten Monat neue MitarbeiterInnen aufnahmen, stagnierte demgegenüber über das Jahr bei rund 8%. Die bessere Beschäftigungslage Wiens in den ersten drei Quartalen des Jahres 2010 ist daher vor allem darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Betriebe, die ihre Beschäftigungsstände verringerten, abgenommen hat, während sich der Anteil der wachsenden Betriebe – ebenso wie jener der Betriebe, die neue Beschäftigte aufgenommen haben – kaum geändert hat.

*Übersicht 7: Indikatoren des Wiener Beschäftigungs- und Qualifizierungsmonitors*

| | IV. Quartal 2009 | I. Quartal 2010 | II. Quartal 2010 | III. Quartal 2010 |
|---|---|---|---|---|
| Anteil der Betriebe mit offenen Stellen in % | 10 | 10 | 10 | 11 |
| Zahl der offenen Stellen | 9.195 | 7.911 | 9.163 | 8.029 |
| Niedrig qualifiziert | 3.262 | 1.244 | 1.520 | 1.742 |
| Hoch qualifiziert | 5.524 | 5.980 | 6.551 | 5.696 |
| Lehrlinge | 409 | 687 | 1.092 | 590 |
| | | | Anteile in % | |
| Schwierigkeiten bei der Besetzung offener Stellen | | | | |
| Sehr schwierig | 39 | 38 | 40 | 38 |
| Ziemlich schwierig | 38 | 46 | 43 | 40 |
| Wenig schwierig | 16 | 12 | 15 | 18 |
| Gar nicht schwierig | 7 | 4 | 1 | 4 |
| Anteil Betriebe mit… | | | | |
| Einstellung von neuen Mitarbeitern | 8 | 8 | 8 | 8 |
| Sinkender Beschäftigung | 10 | 11 | 8 | 8 |
| Steigender Beschäftigung | 5 | 6 | 5 | 5 |
| Erwartungen hinsichtlich Ausweitung des Beschäftigtenstandes im Betrieb | | | | |
| Sehr optimistisch | 5 | 4 | 4 | 4 |
| Ziemlich optimistisch | 26 | 25 | 29 | 22 |
| Wenig optimistisch | 26 | 24 | 27 | 31 |
| Gar nicht optimistisch | 40 | 43 | 38 | 40 |

Q: WAFF–Beschäftigungs- und Qualifizierungsmonitor, WIFO-Berechnungen.

Zudem änderte sich im Jahresverlauf auch die Struktur der schrumpfenden und wachsenden Betriebe. Die bereits im letzten Bericht festgestellte Tendenz, dass es vor allem die großen Betriebe sind, die ihre Beschäftigung ausweiteten, verstärkte sich im II. und III. Quartal dieses Jahres. Im Segment der Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten überwog im II. und III. Quartal die Zahl der wachsenden Betriebe mit 20% jene der schrumpfenden (mit 9%) am deutlichsten und war sogar noch höher als in der Vorperiode. Bei den Kleinstbetrieben mit

weniger als 5 Beschäftigten war hingegen ein Überhang der schrumpfenden Betriebe (mit 2% zu 8%) zu bemerken. Zudem kam es im Segment der Betriebe mit 100 oder mehr Beschäftigten im II. und III. Quartal 2010 – als einzigem – zu einem deutlichen Anstieg des Anteils der Betriebe mit Beschäftigungsaufnahmen.

Die Erwartungen der im Beschäftigungs- und Qualifizierungsmonitor befragten Unternehmen zu den Chancen auf eine Ausweitung der Beschäftigung waren hingegen im III. Quartal 2010 pessimistischer als noch im IV. Quartal 2009. Der Anteil der pessimistischen Betriebe war im III. Quartal 2010 (mit 74%) höher als noch im IV. Quartal 2009 (mit 69%). Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede in der Erwartungshaltung nach Betriebstypen. Vor allem kleine Betriebe sowie Betriebe mit überwiegend gering qualifizierten Beschäftigten waren deutlich pessimistischer. So sind 51% der befragten Betriebe mit weniger als 5 Beschäftigten bei den Beschäftigungserwartungen "gar nicht optimistisch", und bei Betrieben mit überwiegend gering qualifizierten MitarbeiterInnen liegt dieser Anteil bei 60%. Auch bei den in der Vergangenheit wachstumsschwächeren Betrieben liegt der Anteil der gar nicht optimistischen Betriebe zum Teil deutlich über dem Durchschnitt (bei 59%). Deutlich optimistischer sind hingegen Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten und Betriebe mit überwiegend höher qualifizierten MitarbeiterInnen.

## Die Langzeitarbeitslosigkeit sinkt deutlich, die Langzeitbeschäftigungslosigkeit steigt aber noch

Die steigende Beschäftigung wurde vor allem im III. Quartal 2010 in Wien von einem deutlich steigenden Angebot an unselbständig Beschäftigten begleitet. Dieser Anstieg war im II. Quartal (mit +0,3%) noch moderat, erreichte aber im III. Quartal (mit +0,9%) wieder den Wert, der mit jenem vor der Krise vergleichbar ist. Der Angebotszuwachs war aber geringer als der Anstieg der Beschäftigung, sodass die Arbeitslosigkeit im III. Quartal 2010 (zum ersten Mal seit dem IV. Quartal 2008) gegenüber dem Vorjahr rückläufig war (–1,5%). Insgesamt lag die Zahl der Arbeitslosen aber im III. Quartal 2010 in Wien immer noch um rund 8.000 Personen über dem Wert des III. Quartals 2008 (also vor Ausbruch der Krise).

*Übersicht 8: Dauer der Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Wien und Österreich*

| | | Bestand | | | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Jahr 2009 | II. Qu. 2010 | III. Qu. 2010 | Jahr 2009 | II. Qu. 2010 | III. Qu. 2010 |
| Langzeitbeschäftigungslosigkeit* | W | 24.883 | 29.111 | 29.028 | + 0,2 | + 20,9 | + 16,4 |
| | Ö | 58.205 | 73.267 | 73.723 | + 7,0 | + 33,0 | + 25,4 |
| Langzeitarbeitslosigkeit** | W | 737 | 764 | 549 | – 33,6 | – 25,9 | – 24,5 |
| | Ö | 6.762 | 6.411 | 6.183 | + 17,7 | + 7,4 | – 12,0 |
| Dauer der Arbeitslosigkeit (In Tagen) | W | 101 | 97 | 97 | – 3,8 | – 5,8 | – 1,0 |
| | Ö | 93 | 97 | 95 | + 5,7 | + 2,1 | – 4,0 |

Q: AMS, BALIweb, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: * Personen, die über ein Jahr keine Beschäftigung von mehr als 61 Tagen aufweisen, ** mit einer Arbeitslosigkeitsdauer von 12 Monaten oder mehr.

Die Entwicklung von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage verlief dabei in einzelnen Segmenten des Arbeitsmarktes recht unterschiedlich, wodurch sich auch die Struktur der Arbeitslosigkeit verschob. So stieg aufgrund einer nach wie vor recht heftigen Ausweitung des Arbeitskräfteangebots der AusländerInnen (1. Halbjahr 2010 +1,7%, III. Quartal 2010 +3,7%) die Arbeitslosigkeit bei den AusländerInnen im III. Quartal 2010 immer noch um 3,7%. Der Rückgang betraf daher ausschließlich InländerInnen, deren Arbeitslosigkeit, aufgrund eines annähernd stagnierenden Arbeitskräfteangebotes (+0,2%), um 3,1% zurückging. Ähnlich sank im III. Quartal die Arbeitslosigkeit unter den Männern deutlich (–3,9%) während sie unter Frauen (mit +1,8%) weiter anstieg. Die Ursache für diese Unterschiede war hier weniger eine unterschiedliche Entwicklung beim Arbeitskräfteangebot, welches bei den Männern um 0,8% und bei den Frauen um 1,0% stieg, sondern die höheren Beschäftigungszuwächse der Männer. Insgesamt bestätigt sich aber der bereits im letzten Bericht festgestellte Zusammenhang, wonach Konjunkturkrisen auf die Arbeitslosigkeit der Männer rascher und unmittelbarer wirken, von der anschließenden Erholung aber Frauen weniger stark profitieren als Männer.

Nicht zuletzt kam es – ebenfalls aufgrund der unterschiedlichen Beschäftigungsentwicklung – auch zu einer deutlichen Differenzierung der Arbeitslosigkeit nach Alter und Geschlecht. Während im II. Quartal 2010 – aufgrund einer Stagnation bei den Frauen und eines deutlichen Rückgangs bei den Männern – nur die jungen (15- bis 29-jährigen) Arbeitskräfte eine sinkende Arbeitslosigkeit verzeichneten, sank die Arbeitslosigkeit im III. Quartal bereits in allen Gruppen mit Ausnahme der 30- bis 54-jährigen Frauen.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Wien vollzieht sich dabei vor dem Hintergrund einer nach wie vor steigenden Zahl der in Schulung Stehenden. Obwohl deren Zahl im III. Quartal 2010 – aufgrund der sinkenden Arbeitslosigkeit – mit +6,5% gegenüber dem Vorjahr deutlich schwächer wuchs als noch im 1. Halbjahr 2010 (+30,2%), trug dieser Zuwachs zu einer deutlichen Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit (um annähernd ein Viertel gegenüber dem Vorjahr) und einer Verkürzung der durchschnittlichen Arbeitslosigkeitsdauer bei. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen lag in Wien zuletzt (im III. Quartal 2010) bei nur 549 Personen oder 24,5% unter dem Wert des Vorjahres. Österreichweit sank sie demgegenüber um 12,0%. Dadurch kam es in Wien auch zu einem deutlichen Rückgang der durchschnittlichen Arbeitslosigkeitsdauer (um 4 Tage gegenüber dem Vorjahr) auf im III. Quartal 2010 nur mehr durchschnittlich 97 Tage pro Arbeitslosen.

Trotz der starken Ausweitung der aktiven Arbeitsmarktpolitik konnte allerdings ein Anstieg der Langzeitbeschäftigungslosigkeit nicht verhindert werden. Die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen, gemessen an der Zahl jener Personen, denen es binnen eines Jahres nicht gelang, für mehr als 61 Tage durchgehend in einem Beschäftigungsverhältnis zu stehen, steigt bereits seit Beginn des Jahres deutlich an und lag zuletzt bei 29.028 Personen oder um 16,4% höher als noch vor einem Jahr. Allerdings war dieser Anstieg immer noch geringer als im österreichischen Durschnitt, wo die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen im III. Quartal 2010 um über ein Viertel (25,2%) höher lag als noch vor einem Jahr.

# II. Prognoseevaluierung und aktuelle Prognose von Bruttowertschöpfung und wichtigen Arbeitsmarktindikatoren für die Wiener Wirtschaft

**Jürgen Bierbaumer-Polly**

## 1. Einleitung

Die Einschätzung der aktuellen Konjunkturentwicklung sowie deren zukünftiger Verlauf sind für die Optimierung wirtschaftspolitischer Maßnahmen auf nationaler als auch auf regionaler Ebene von großer Bedeutung. Je zeitnaher Informationen über die wirtschaftliche Entwicklung zur Verfügung stehen, desto früher können daraus wirtschaftspolitische Maßnahmen abgeleitet werden. Datenverfügbarkeit, -frequenz und -revisionen, aber auch Publikationsverzögerung von relevanten Konjunkturindikatoren erschweren dabei oftmals die Konjunkturanalyse und -prognosen. Dies gilt umso mehr bei der Analyse auf Bundesländerebene, wo die Datenlage um einiges eingeschränkter ist als im Vergleich zur gesamtösterreichischen Wirtschaft. So wird die Bruttowertschöpfung nach Bundesländern von Statistik Austria (ST.AT) auf Jahresbasis nur mit einer Zeitverzögerung von zwei Jahren veröffentlicht. Aus diesem Grund schätzt das WIFO die reale Bruttowertschöpfung (exklusive Landwirtschaft) auf Quartalsbasis in einem halbjährlichen Intervall[1]), um einen ersten Grobindikator der rezenten Konjunkturentwicklung auf Bundesländerebene zu erhalten (*Huber - Fritz*, 2004). Diese WIFO-Schätzungen erlauben zwar eine "zeitnahe" Beurteilung der aktuellen Konjunkturlage in den Bundesländern, geben aber wenig Auskunft über die mögliche künftige Entwicklung der wirtschaftlichen Aktivität. Um dieser Tatsache Rechnung zu tragen, kann die Erstellung einer Prognose für die nächsten ein bis eineinhalb Jahre – also eine Vorausschau auf kurze Frist[2]) – unter Einbeziehung nationaler Informationen, wichtige Erkenntnisse über den weiteren konjunkturellen Verlauf in der Region bringen.

Der vorliegende Bericht konzentriert sich auf die Entwicklung und Evaluierung eines einfachen ökonometrischen Prognosemodells für die Wiener Wirtschaft, mit dessen Hilfe die Bruttowertschöpfung und wichtige Arbeitsmarktindikatoren (d.s. Arbeitslosenquote und Beschäftigung) für die kurze Frist prognostiziert werden können. Mit Bezug zur regionalen Ebene finden sich in Österreich bis jetzt nur sehr wenige empirische Studien, die eine Prognose der angeführten Indikatoren für den gewählten kurzfristigen Prognosehorizont beinhalten. Beispielhaft werden

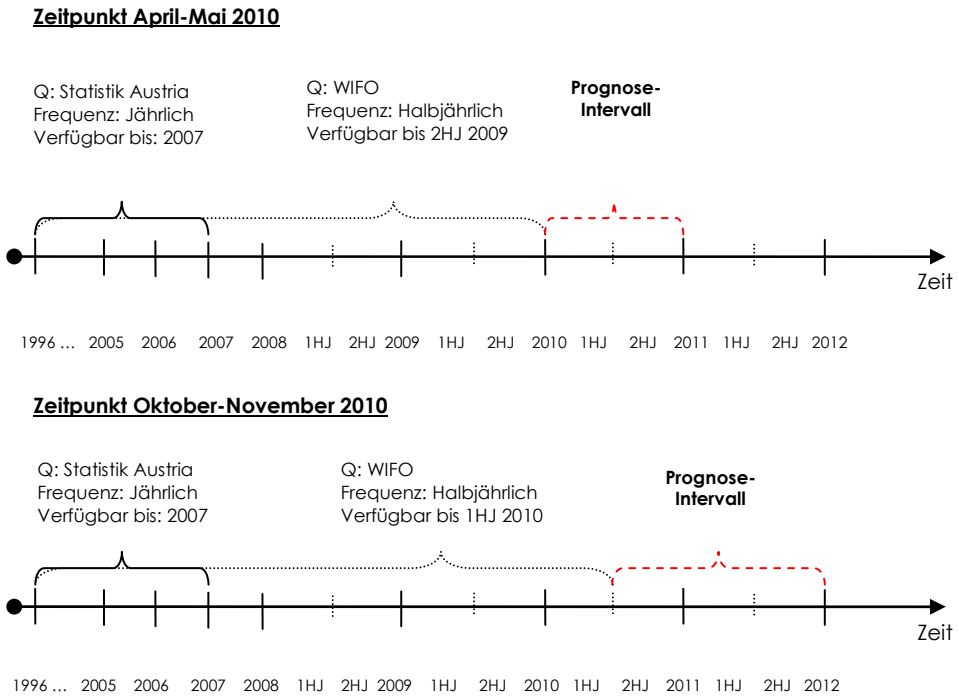
[1]) Die WIFO-Schätzung zur regionalen Gesamtrechnung erfolgt zweimal jährlich. Im April-Mai wird die Bruttowertschöpfung des vorangegangen Kalenderjahres auf Quartalsbasis geschätzt, im Oktober-November erfolgt eine Schätzung der ersten beiden Quartale des aktuellen Kalenderjahres.

[2]) Im Gegensatz zu Kurzfristprognosen, welche einen Horizont von ein bis zwei Jahren abdecken, spricht man im wirtschaftspolitischen Zusammenhang von mittelfristigen Prognosen, wenn sich diese etwa über den Zeitraum eines Konjunkturzyklus erstrecken. Langfristprognosen decken einen Zeithorizont von zehn und mehr Jahren ab.

folgende Studien erwähnt: In *Huber* (2007) wird unter Anwendung verschiedenster univariater und multivariater Ansätze die Möglichkeit einer Jahres-Prognose des realen Wachstums der Bruttowertschöpfung, des Beschäftigungswachstums und des Wachstums der Arbeitslosenquote für das Bundesland Wien analysiert. Der Autor findet im Bezug zur Prognosegüte unter anderem, dass das jährliche Wertschöpfungswachstum mit einer Genauigkeit von plus/minus ½ Prozentpunkt vorausgesagt werden kann. *Fritz et al.* (2007) und *Alteneder et al.* (*2007*) konzentrieren sich in deren Studien auf Prognosen der kurz- bis mittelfristigen Beschäftigungsentwicklung in den Bundesländern, wobei jedoch keine Bewertung der Prognosegüte angeführt wird.

Abbildung 1 zeigt die Verfügbarkeit der regionalen Bruttowertschöpfungsdaten. Es ist ersichtlich, dass der Prognosehorizont je nach Berichtszeitpunkt variiert. Im Frühjahr liegt der Fokus der Prognose am laufenden Kalenderjahr und im Herbst am aktuellen plus dem kommenden Jahr.

*Abbildung 1: Datenverfügbarkeit regionale Bruttowertschöpfung im Berichtsjahr 2010*




Q: WIFO-Darstellung.

Die vorliegende Arbeit kann grob in zwei Bereiche geteilt werden. Der erste Teil beschäftigt sich mit der Identifikation des "besten" Prognosemodells für einzelne Zielvariablen (etwa die Bruttowertschöpfung). Im zweiten Teil wird unter Zuhilfenahme des jeweils "besten" Modells die Zielvariable für den Prognosezeitraum (hier zweite Hälfte 2010 bis Ende 2011) prognostiziert und ausgewiesen.

Für die Evaluierung der unterschiedlichen Prognosemodelle werden verschiedene statistische Methoden eingesetzt. So wird die Prognosegüte, als die Abweichung des prognostizierten vom realisierten Wert, mittels der Wurzel aus den mittleren quadrierten Abweichungen untersucht. Zusätzlich werden die unterschiedlichen Prognosemodelle einem Benchmark-Modell gegenübergestellt, das die zukünftige Entwicklung der Zielvariable in einer "naiven" Prognose allein über die vergangene Ausprägung der Zielvariable bestimmt. Ein Test auf statistische Signifikanz der Unterschiede des Prognosefehlers wird ebenso angewendet. Nachdem der angestrebte Prognosehorizont bis zu eineinhalb Jahren reicht, wird in der Evaluierung der Prognosegüte dieser komplette Zeitraum berücksichtigt. Dabei ist jedoch ein besonderer Fokus auf den Prognoseeigenschaften der Modelle auf kurze Frist gelegt, d.h. also auf Prognose innerhalb des nächsten (Halb)Jahres. Um eine Vielzahl an Prognosen für die einzelnen Modelle zu erhalten, welche in die Evaluierung der Prognosegüte eingehen, werden Out-of-Sample-Prognosen für den jeweiligen Prognosehorizont ermittelt. Aus der Vielzahl der untersuchten Modelle wird für jede Zielvariable jenes Modell ausgewählt, welches im Schnitt aller Bewertungskriterien am besten abschneidet. Auf Basis dieses ökonometrischen Prognosemodells wird schließlich die Prognose am aktuellen Rand durchgeführt.

## 2. Datengrundlage

Für folgende Indikatoren wird in dieser Arbeit eine Prognose erstellt: die reale Bruttowertschöpfung (WIFO), die Arbeitslosenquote (nach nationaler Berechnungsmethode, AMS) und die Anzahl der unselbständig aktiv Beschäftigten (HV, ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst). Diese Zielvariablen liegen für Wien konsistent in quartalsmäßiger saisonbereinigter[3]) Form und den Zeitraum 1996 bis 2009 vor. Für jeden Indikator steht somit dieselbe Anzahl an Datenpunkten (in Summe 56) für Prognose und Prognosesimulation zur Verfügung. Diese Konsistenz ist insofern wichtig, da die Schätzungen der ökonometrischen Modelle und die Evaluierungen jeweils dieselben Zeitperioden betreffen, sodass vergleichende Aussagen zur Prognosegüte für die Zielvariablen möglich sind. So kann herausgefunden werden, welche Indikatoren für die unterschiedlichen Zeithorizonte im Schnitt am besten – also mit möglichst kleinen Prognosefehlern – prognostiziert werden können. Folglich kann dann beurteilt werden, ob die Prognosen des Bruttowertschöpfungswachstums für das nächste Quartal tendenziell eine höhere Schwankungsbreite aufweisen als zum Beispiel die des Beschäftigungswachstums.

Um bei der Prognose der Zielvariablen ein möglichst breites Spektrum von Informationen zu verwenden, werden auch nationale Indikatoren als erklärende Variable in die Prognosemodelle integriert. So leistet etwa die österreichische Bruttowertschöpfungsreihe einen erheblichen Erklärungswert für die Entwicklung der Wiener Bruttowertschöpfung. Aus diesem Grunde wird für alle Wiener Zielvariablen das jeweilige nationale Aggregat in die zu evaluierenden

[3]) Die Bereinigung der Indikatoren um Saison- und Arbeitstagseffekte wurde mittels der Methode Tramo/Seats (*Gomez – Maravall,* 1996) durchgeführt.

Prognosemodelle eingebaut. Dies ist nicht zuletzt deshalb von Vorteil, weil für diese nationalen Reihen am aktuellen Datenrand bereits prognostizierte Werte für die nächsten ein bis zwei Jahre vorliegen. Dabei liegen diese nationalen Prognosen meist nur auf Jahresbasis vor. Allerdings ist es möglich, diese durch entsprechende Methoden auf Quartalsbasis umzulegen. Somit kann das Prognosemodell des Zielindikators nicht nur Informationen aller inkludierten Variablen aus der Vergangenheit nutzen, sondern auch den Informationsgehalt der prognostizierten Werte des jeweiligen nationalen Aggregats.

Als weitere Information zur Verbesserung der Prognosegüte können Indikatoren dienen, die einen (konjunkturellen) Vorlauf im Bezug zu den Zielvariablen aufweisen. Am aktuellen Rand ergibt sich dadurch der Vorteil, dass eine Fortschreibung des vorlaufenden Indikators nur über einen verkürzten Zeithorizont (nämlich des maximal benötigten abzüglich der zugrunde gelegten Vorlaufzeit) erfolgen muss. Wenn man davon ausgeht, dass der Prognosefehler mit der Länge des Prognosehorizontes zunimmt, so impliziert dies stabilere Ergebnisse der Prognose.

Auf nationaler Ebene existiert ein am WIFO entwickelter, jedoch derzeit noch nicht veröffentlichter, vorlaufender Konjunkturindikator, welcher der österreichischen Konjunktur im Schnitt ein bis zwei Quartale vorausläuft, also Wendepunkte im konjunkturellen Ablauf mit dieser Vorlaufzeit anzeigt (*Bierbaumer-Polly*, 2010).[4]) Es wird angenommen, dass dieser Indikator die Prognosegüte der Modelle für die Wiener Zielvariablen verbessern kann. Er wird daher in die zu evaluierenden Prognosemodelle eingebaut und in der nachfolgenden Dokumentation mit $CLI_{AT}$ bezeichnet. Auf regionaler Ebene liegt ein derartiger zusammengesetzter Konjunkturindikator nicht vor. Daher wurde in der vorliegenden Studie eine Analyse von verschiedenen Wiener Einzelindikatoren im Bezug auf deren Vorlaufeigenschaft durchgeführt. Als Referenzreihe diente die Bruttowertschöpfung der Wiener Wirtschaft. Ein relevanter Vorlauf konnte dabei nur für die offenen Stellen und einige wenige Umfragereihen aus dem WIFO-Konjunkturtest identifiziert werden. Um mögliche Besonderheiten im regionalen Konjunkturverlauf zu berücksichtigen, wurde daher der Indikator der offenen Stellen für Wien als regionalen Faktor in einige der Prognosemodellspezifikationen eingebaut und bewertet.

Übersicht 1 zeigt jene Indikatoren, die letztendlich in die verwendeten Prognosemodelle Eingang gefunden haben. Die Abbildungen 2 bis 4 zeigen im linken Teil die Niveauentwicklung der jeweiligen Zielvariablen der Wiener Wirtschaft über den Zeitraum 1996 bis 2009, wobei für die Bruttowertschöpfung und die Beschäftigung die Veränderungsrate gegenüber der Vorperiode und für die Arbeitslosenquote die Veränderung (in Prozentpunkten) gegenüber dem Vorjahr zusätzlich abgebildet sind. Im rechten Teil der Grafik wird die jeweilige Wachstumsrate jener des nationalen Aggregates gegenüber gestellt. Ein erster optischer Eindruck zeigt, dass ein (stark) positiver Zusammenhang zwischen den Wachstumsraten der Wiener und jener der österreichischen Indikatoren besteht. Statistisch bestätigt sich dieser Eindruck durch eine hohe

[4]) Der Konjunkturindikator für Österreich setzt sich aus 13 verschiedenen Einzelindikatoren zusammen. Diese betreffen ungefähr zur Hälfte jeweils den österreichischen als auch den europäischen Wirtschaftsraum und beinhaltet neben Indikatoren der Realwirtschaft und des Finanzmarktes überwiegend Umfragedaten.

kontemporäre Korrelation für das Wertschöpfungswachstum von 0,75, für das Beschäftigungswachstum von 0,74 und für die Änderung der Arbeitslosenquote von 0,85. Dieses hohe Maß an Gleichlauf rechtfertigt die zuvor getroffene Annahme, wonach nationale Indikatoren für die Prognose von regionalen Indikatoren von Nutzen sein können.

*Übersicht 1: Indikatorset in den getesteten Prognosemodellen*

| **Zielvariablen für Wien Prognose** | **Indikatoren auf nationaler/regionaler Ebene** |
|---|---|
| Reale Bruttowertschöpfung | Vergangene Entwicklung der Zielvariablen |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte | Reale Bruttowertschöpfung Österreich |
| Arbeitslosenquote | Unselbständig aktiv Beschäftigte Österreich |
| | Arbeitslosenquote Österreich |
| | Konjunkturindikator $CLI_{AT}$ Österreich |
| | Offene Stellen Wien |

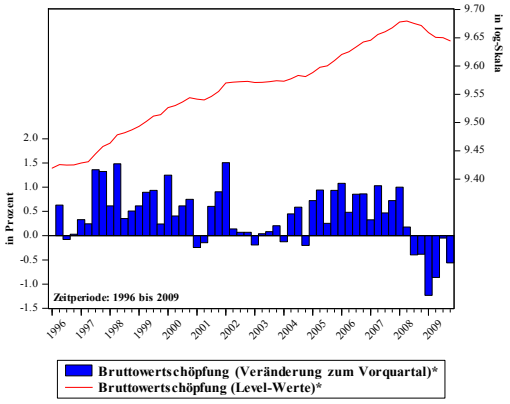
Q: WIFO-Darstellung.

### Abschließende Anmerkung zur Datenlage

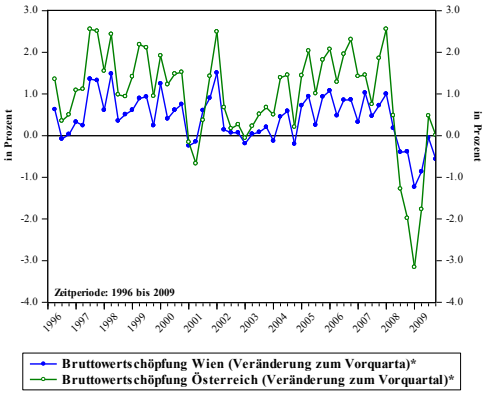
Insgesamt entsprechen die verwendeten Indikatoren dem Datenstand im Oktober 2010. So entsprechen etwa die Werte der Wiener Bruttowertschöpfung der aktuellen Revision auf Basis der letztgültigen WIFO-Schätzung (siehe Konjunkturteil dieses Berichts). Bei der nachfolgenden Prognoseevaluierung bezieht sich die Datenbasis immer auf diesen Datenendstand, d.h. die Evaluierung wird nicht auf Basis von "Echtzeit"-Daten durchgeführt. Zum Beispiel entspricht der Wert der Bruttowertschöpfung für das I. Quartal 2005 nicht dem Wert der ersten WIFO-Schätzung im Jahr 2005, sondern dem der aktuellen WIFO-Schätzung. Aufgrund der zwischenzeitlichen Datenrevisionen kann es zwar zu Unterschieden in der ermittelten Prognosegüte – abhängig des gewählten Datenstandes – kommen, es wird jedoch angenommen, dass diese Unterschiede nur marginal sind und die identen Prognosemodelle als im Schnitt "bestes" Modell identifiziert werden.[5]) Dasselbe gilt für die Daten der nationalen Bruttowertschöpfung und des österreichischen Konjunkturbarometers. Diese beinhalten ebenso alle Revisionen und repräsentieren somit den Datenendstand zum Berichtszeitpunkt. Einzig die beiden Arbeitsmarktindikatoren können als "Echtzeit"-Datenreihen angesehen werden, da diese keiner oder nur einer sehr geringen Revision unterliegen.

[5]) Die getroffene Annahme impliziert, dass die veröffentlichten Zielvariablen am aktuellen Rand – also in "Echtzeit" – jeweils einer sehr hohen Datenkonsistenz und -stabilität hinsichtlich späterer Revisionen (z.B. aufgrund von Korrekturen im Datengenerierungsprozess) unterliegen. Um diese "harte" Annahme zu verifizieren, müsste das Ausmaß der jeweiligen Datenrevision ermittelt und deren Auswirkung auf die Prognosegüte zu jedem Zeitpunkt verifiziert werden. Die Erstellung und Auswertung eines derartigen "Echtzeit"-Datensatzes würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen und wurde daher nicht weiter verfolgt.

*Abbildung 2: Reale Bruttowertschöpfung*

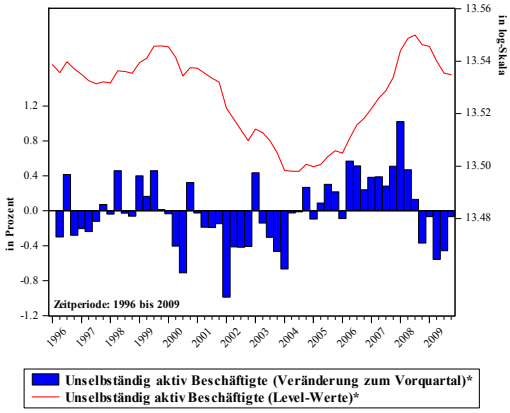



* Um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.

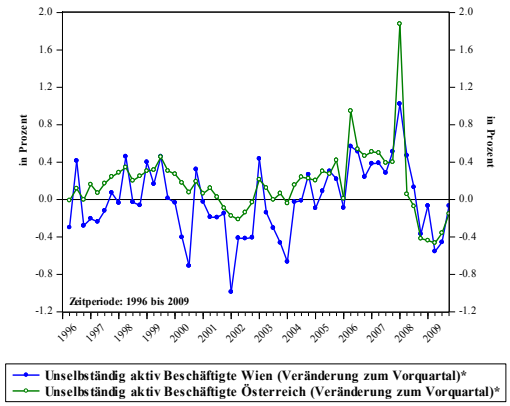



* Um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.

*Abbildung 3: Unselbständig aktiv Beschäftigte*

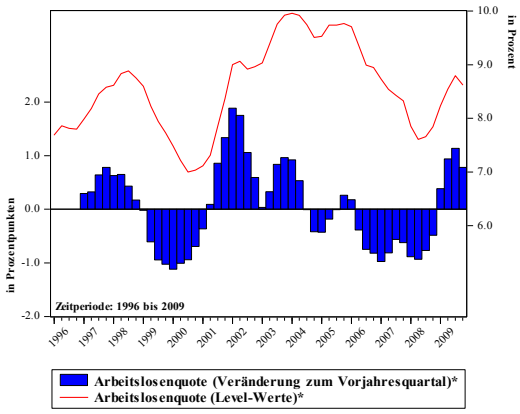



* Um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.

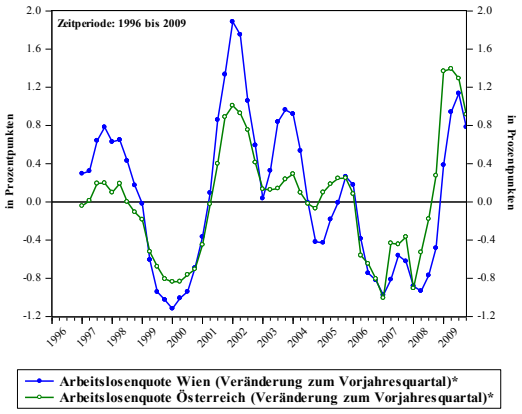



* Um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.

*Abbildung 4: Arbeitslosenquote*




* Arbeitslosenquote lt. nationaler Definition; um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.




* Arbeitslosenquote lt. nationaler Definition; um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.

# 3. Spezifikation der Prognosemodelle

Auf Basis der ausgewählten Indikatoren und deren statistischen Eigenschaften wird nun ein geeignetes ökonometrisches Prognosemodell für jede Zielvariable gesucht. Ziel dabei ist es, zu untersuchen, welche der verfügbaren exogenen Indikatoren auf nationaler/regionaler Ebene – einzeln oder in Kombination – einen signifikanten Beitrag leisten, um die künftige Entwicklung der jeweiligen Zielgröße zu prognostizieren. Dabei wird davon ausgegangen, dass in der Periode *t* auf Basis aller relevanten Informationen bis zum Zeitpunkt *t* die Prognose für $y_{t+\tau}$, also für *τ*-Perioden in der Zukunft, erstellt werden soll. Der jeweils gefundene Prognosewert wird als $\hat{y}_{t+\tau|t}$ bezeichnet.

Um den Prognosegehalt der gewählten Indikatoren zu untersuchen, ist es im ersten Schritt notwendig, zu klären, welches Prognosemodell für die (*ex-post*) Prognosesimulation und in weiterer Folge für die Prognosen am aktuellen Rand zugrunde gelegt werden soll. In Frage kommen dabei u. a. Einzelgleichungsansätze oder multivariate Zeitreihenmethoden (z.B. Vektorautoregressive Modelle oder Bayesianische Vektor Auto-Regressionen). Weiters muss definiert werden, ob für einen gegebenen Prognosehorizont *τ* iterativ (d.h. mittels Ein-Schritt-Prognosen) oder dynamisch (d.h. mittels *τ*-Schritt-Prognosen) prognostiziert werden soll. Zusätzlich muss die Entscheidung getroffen werden, nach welchen Kriterien die Spezifikation des Prognosemodells erfolgt. So kann die optimale Modellspezifikation auf Basis des gesamten zur Verfügung stehenden Zeitraums gesucht werden, oder auf Grundlage eines Teilzeitraums, der rekursiv den Stichprobenzeitraum für die Parameterschätzung Schritt-für-Schritt erhöht. In der empirischen Prognoseliteratur findet sich dazu eine Vielzahl von Ansätzen. Ein eindeutiger Konsens darüber, welches Verfahren im Sinne eines "optimalen" Prognosedesigns vorzuziehen ist, hat sich in der Literatur noch nicht herausgebildet.

Aus diesem Grunde wurden sowohl Einzelgleichungsmodelle als auch VAR-Prognosemodelle getestet. Dabei erwies sich der multivariate Ansatz hinsichtlich der Prognosegüte im Schnitt als nicht überlegen, sodass entschieden wurde, diesen Prognoseansatz in der Analyse nicht weiter zu verfolgen. Das nachfolgend beschriebene Prognosedesign bezieht sich daher – grob zusammengefasst – auf den relativ einfachen und transparenten Ansatz der Einzelgleichungsmodelle, in dem die Prognosen der Zielvariablen dynamisch berechnet werden und für die (*ex-post*) Prognosesimulation die Schätzung der Parameter rekursiv erfolgt.

## 3.1 Auswahl eines Benchmark-Modells

Um eine Aussage treffen zu können, ob ein verwendetes Prognosemodell "gute" Prognoseergebnisse liefert, wird in der Literatur meistens ein einfaches Benchmark-Prognosemodell (=Referenzmodell) definiert, dessen Prognosefehler mit dem des zu evaluierenden Modells verglichen werden. Im Idealfall liefert das zu untersuchende Prognosemodell für den jeweiligen Betrachtungshorizont kleinere Prognosefehler. Aus dem Set der Modelle ist dann jenes auszuwählen, das im Vergleich zum Referenzmodell am "besten" abschneidet.

Die Auswahl eines Benchmark-Modells für jede Zielvariable $y_t$ erfolgt anhand des weit verbreiteten klassischen Box-Jenkins (1976) Ansatzes, welcher die Identifikation, Schätzung, Überprüfung und in weiterer Folge Prognose eines stationären datengenerierenden Zeitreihenprozesses erlaubt. Eine häufig darin anzutreffende Modellklasse sind die sogenannte ARMA($p$,$q$)-Modelle, welche eine Kombination aus autoregressiven (AR) und gleitenden Durchschnitts- (MA) Prozessen darstellen.[6])

$$y_t = c + \alpha_1 y_{t-1} + \cdots + \alpha_p y_{t-p} + \varepsilon_t - \beta_1 \varepsilon_{t-1} - \cdots - \beta_q \varepsilon_{t-q} + u_t \qquad (1)$$

In dem dargestellten Modell wird der AR Teil, also die zeitlich zurückliegenden Beobachtungsgrößen $y_{t-i}$ ($i$=1, 2, . . . , $p$), mit der MA Komponente, also den zeitlich zurückliegenden Prognosefehlern oder Störgrößen $\varepsilon_{t-j}$ ($j$=1, 2, . . . , $q$), kombiniert. Die noch unbekannten Parameter $\alpha_i$ und $\beta_j$ werden durch die Maximum-Likelihood (ML) Methode geschätzt. Die genaue Ordnung des Modells, d.h. die optimale Zahl für $p$ und $q$, wird oftmals graphisch mittels der (partiellen) Autokorrelationsfunktion ermittelt oder mittels sogenannter Informationskriterien, wie AIC (Akaike's Information Criterion) oder BIC (Bayesian Information Criterion), gewählt.[7]) Handelt es sich bei der Zielvariable um einen nicht-stationären Zeitreihenprozess, so sollte ein ARIMA($p$,$d$,$q$)-Modell ausgewählt werden, wobei $d$ die Anzahl der notwendigen Differenzenbildungen darstellt, um die Zielvariable in einen stationären Prozess zu transformieren. Nachdem alle drei zu prognostizierenden Indikatoren (Bruttowertschöpfung, Arbeitslosenquote und Beschäftigte) einem I(1)-Prozess folgen, d.h. mit einfacher Differenzenbildung ($\Delta y_t = y_t - y_{t-1}$) stationär gemacht werden können, wird dies in der Spezifikation der Benchmark-Modelle berücksichtigt.

Um nun eine Spezifikation des jeweiligen Referenzmodells zu finden, welche auf Basis der AIC/BIC-Informationskriterien über den gesamten Datenbereich (1996-2009) im Schnitt als geeignet erscheint, wird folgende Simulation durchgeführt:

- Für jede Zielvariable werden $p$ mal $q$ Schätzungen der Gleichung (1) für die Periode 1996:Q1 bis 2001:Q1 durchgeführt; wobei $p$ von 1 bis 5 und $q$ von 0 bis 2 laufen. In Summe werden somit 75 Modellschätzungen für den gewählten Zeitbereich durchgeführt und jenes Modell ausgewählt, welches den kleinsten Wert bei den Informationskriterien besitzt.
- Im nächsten Schritt wird der Datenbereich um ein Quartal erhöht, also bis 2001:Q2, und die Modellschätzungen werden wiederholt. Es wird wieder das beste Modell gewählt und für die Endauswahl vorgemerkt.

---

[6]) Der autoregressive (AR) Prozess ist dadurch gekennzeichnet, dass er die zu erklärende Zielvariable yt durch additive Überlagerung zeitverzögerter Ausprägungen derselben Variable erklärt. Der Moving-Average (MA) Prozess beschreibt den Verlauf der Variablen dagegen durch die additive Verknüpfung mehrerer zeitverzögerter Störgrößen.

[7]) Bei Verwendung von Informationskriterien wird p und q so gewählt, dass der Wert des entsprechenden Kriteriums minimal ist. Grundsätzlich können Informationskriterien durch das Prinzip der Sparsamkeit motiviert werden. D.h. um eine vermeintliche Anpassung des Modells an die Daten bei Hinzufügen weiterer Parameter in das Modell zu vermeiden, wird eine Bestrafung (Pönale) für jede eingeführte Variable verwendet.

- In der Folge wird der Datenbereich solange erweitert und Modellschätzungen durchgeführt, bis das Ende der Periode mit 2009:Q4 erreicht ist.

Als Ergebnis dieser Simulationen liegt letztendlich für jede Zielvariable eine Reihe an potentiellen Benchmark-Modellen vor, aus denen ein repräsentatives Modell ausgewählt werden muss. Als Auswahlkriterium dient daher die Häufigkeit, mit welcher eine bestimmte Modellspezifikation als optimal auftritt. Es wird also für die Bruttowertschöpfung, die Arbeitslosenquote und die unselbständig aktiv Beschäftigten jenes ARIMA(*p,d,q*)-Zeitreihenmodell gewählt, welches über alle Simulationsläufe hinweg am häufigsten das "optimale" Ergebnis zeigt. Die Ergebnisse dazu werden in Übersicht 2 dargestellt. Für die Bruttowertschöpfung und die Beschäftigung wurde ein Referenzmodell (in Wachstumsraten) identifiziert, welches einem einfachen autoregressiven Prozess der Ordnung *p*=1 entspricht. Das Benchmark-Modell für die Arbeitslosenquote folgt einem ARIMA(0,1,1) Zeitreihenprozess.

*Übersicht 2: Ausgewählte Spezifikationen für das Benchmark-Modell*

| | **ARIMA-Modellspezifikation** | | |
|---|---|---|---|
| **Zielvariablen für Wien Prognose** | ***p*** | ***d*** | ***q*** |
| Reale Bruttowertschöpfung | 1 | 1 | 0 |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte | 1 | 1 | 0 |
| Arbeitslosenquote | 0 | 1 | 1 |

Q: WIFO-Darstellung.

Insgesamt ergeben sich damit für die Zielvariablen Bruttowertschöpfung (BWS), Beschäftigung (BESCH) und Arbeitslosenquote (ALQ) folgende in Gleichung 2 bis 4 bezeichneten Benchmark-Prognosemodelle (=Model 0):

Modell 0

BWS $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \alpha_1 \Delta y_t + u_t$ (2)

BESCH $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \alpha_1 \Delta y_t + u_t$ (3)

ALQ $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = \mathrm{c} + \varepsilon_t - \beta_1 \varepsilon_{t-1} + u_t$ (4)

## 3.2 Erweiterungen/Adaptionen der Prognosegleichungen[8])

Die als Benchmark-Modelle identifizierten Prognosegleichungen für die Wiener Bruttowertschöpfung, Arbeitslosenquote und unselbständig aktiven Beschäftigtenzahl beinhalten nur Informationen der Zielvariablen selbst. In der Folge werden nun die im Abschnitt "Datengrundlage" angeführten Indikatoren – dies sind die nationalen Aggregate der Zielvariablen, der österreichische Konjunkturindikator $CLI_{AT}$ sowie die gemeldeten offenen Stellen für Wien – in die Prognosegleichungen integriert (Übersicht 3). Als Output der nachfolgenden Prognoseevaluierung der unterschiedlichen Modellgleichungen soll je Zielvariable eine Prognoseglei-

[8]) Eine ähnliche Vorgehensweise für die Modellspezifizierung einer Regionalprognose findet sich z.B. in *Vogt* (2004), *Berlemann et al.* (2004) oder in *Dreger-Kholodilin* (2007). In diesen Studien werden einfache univariate autoregressive Prognosemodelle um exogene Indikatoren erweitert und deren Prognosegüte untersucht.

chung identifiziert werden, welche die "beste" Prognosegüte über den zu prognostizierenden Zeitraum im Vergleich zu den einfachen, univariaten Referenzmodellen liefert.

*Übersicht 3: Prognosegleichungen am Beispiel Bruttowertschöpfung*
*Zielvariable: Reale Bruttowertschöpfung Wien*

| | Bruttowert-schöpfung Wien | Bruttowert-schöpfung Österreich | Konjunktur-indikator Österreich | Offene Stellen Wien |
|---|---|---|---|---|
| Modell 0 | ■ | | | |
| Modell 1 | ■ | ■ | | |
| Modell 2 | ■ | | ■ | |
| Modell 3 | ■ | ■ | ■ | |
| Modell 4 | ■ | ■ | ■ | ■ |

Q: WIFO-Darstellung.

Für jede Zielvariable werden vier Prognosemodelle (Gleichung 5 bis 8) für die spätere Evaluierung der Prognosegüte geschätzt. In das Prognosemodell 1 wird die nationale Zeitreihe aufgenommen. Wie bereits angeführt hat die Analyse des Zusammenhanges zwischen den österreichweiten Aggregaten und den Wiener Zielvariablen ergeben, dass kontemporär (d.h. bei $t_0$) die höchsten Korrelationen verzeichnet werden können. Die Korrelationsanalyse zeigt zusätzlich noch signifikante Zusammenhänge bei einem Vorlauf von ein bis zwei Quartalen der nationalen Zeitreihe (d.h. bei $t_{+1}$ und $t_{+2}$). Um auch diese Informationen für die Prognose zu nutzen, werden in Modell 1 zusätzlich zum kontemporären Wert auch nationale Wachstumsraten der jeweiligen Zielvariable berücksichtigt, die bis zu zwei Perioden zurückliegen. Die Informationen des Konjunkturindikators für die österreichische Wirtschaft $CLI_{AT}$ werden im Prognosemodell 2 berücksichtigt. Hier wird der Konjunkturindikator entsprechend seiner Vorlaufeigenschaft (1 bis 2 Quartale) gegenüber der Zielvariable modelliert, in die Prognosegleichung gehen also entsprechende verzögerte Werte des $CLI_{AT}$ ein. Im Prognosemodell 3 findet sich eine Kombination der beiden Indikatorvariablen, d.h. der nationale Reihe plus des Konjunkturindikators. Das letzte zu testende Prognosemodell (=Modell 4) erweitert Modell 3 letztlich um die kontemporäre und/oder die um ein Quartal verzögerte Wachstumsrate der offenen Stellen (OFFST) für Wien.

$$\underline{\text{Modell 1}} \qquad \Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \alpha_1 \Delta y_t + \sum_{i=0}^{2} \gamma_i \, \Delta y_{t-i}^{AT} + u_t \tag{5}$$

$$\underline{\text{Modell 2}} \qquad \Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \alpha_1 \Delta y_t + \sum_{j=1}^{2} \delta_j \, CLI_{t-j}^{AT} + u_t \tag{6}$$

$$\underline{\text{Modell 3}} \qquad \Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \alpha_1 \Delta y_t + \sum_{i=0}^{2} \gamma_i \, \Delta y_{t-i}^{AT} + \sum_{j=1}^{2} \delta_j \, CLI_{t-j}^{AT} + u_t \tag{7}$$

$$\underline{\text{Modell 4}} \qquad \Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \alpha_1 \Delta y_t + \sum_{i=0}^{2} \gamma_i \, \Delta y_{t-i}^{AT} + \sum_{j=1}^{2} \delta_j \, CLI_{t-j}^{AT} + \sum_{k=0}^{1} \varphi_k \, \Delta OFFST_{t-k}^{VIE} + u_t \tag{8}$$

Nächster Schritt ist es, für jedes dieser Prognosemodelle die "beste" Spezifikation zu suchen, also die Modelle dahingehend zu analysieren, wie viele verzögerte Werte der erklärenden Variablen jeweils einzubeziehen sind. Die Analyse folgt dabei demselben Ablauf wie bei der

Wahl des Benchmark-Modells. Somit werden für die unterschiedlichen Datenperioden (d.h. 1996:Q1-2001:Q1, 1996:Q1-2001:Q2, usw.) *n* Modellschätzungen durchgeführt, das beste Modell jeweils anhand des BIC-Informationskriteriums bestimmt, und letztlich jene Modellspezifikation ausgewählt, welche im Schnitt am häufigsten als optimal identifiziert wird.

Auf dieser Basis konnte das folgende Set an restringierten Prognosegleichungen (9 bis 20) für die jeweilige Zielvariable identifiziert werden, welches als Basis für die Prognoseevaluierung der unterschiedlichen Prognosehorizonte (mit $\tau$= 1,…,6 Quartale) dienen kann.

Reale Bruttowertschöpfung

Modell 1* $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \gamma_0 \Delta y_t^{AT} + u_t$ (9)

Modell 2* $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \delta_0 CLI_t^{AT} + u_t$ (10)

Modell 3* $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \alpha_1 \Delta y_t + \gamma_0 \Delta y_t^{AT} + \delta_1 \Delta CLI_{t-1}^{AT} + u_t$ (11)

Modell 4* $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \alpha_1 \Delta y_t + \gamma_0 \Delta y_t^{AT} + \delta_1 \Delta CLI_{t-1}^{AT} + \varphi_2 \Delta OFFST_{t-2}^{VIE} + u_t$ (12)

Unselbständig aktiv Beschäftigte

Modell 1* $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \gamma_0 \Delta y_t^{AT} + u_t$ (13)

Modell 2* $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \alpha_1 \Delta y_t + \delta_2 CLI_{t-2}^{AT} + u_t$ (14)

Modell 3* $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \alpha_1 \Delta y_t + \gamma_0 \Delta y_t^{AT} + \delta_1 \Delta CLI_{t-1}^{AT} + u_t$ (15)

Modell 4* $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \alpha_1 \Delta y_t + \gamma_0 \Delta y_t^{AT} + \delta_1 \Delta CLI_{t-1}^{AT} + \varphi_1 \Delta OFFST_{t-1}^{VIE} + u_t$ (16)

Arbeitslosenquote

Modell 1* $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \alpha_1 \Delta y_t + \gamma_0 \Delta y_t^{AT} + \gamma_1 \Delta y_{t-1}^{AT} + u_t$ (17)

Modell 2* $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \varepsilon_t - \beta_1 \varepsilon_{t-1} + \delta_1 CLI_{t-1}^{AT} + u_t$ (18)

Modell 3* $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \varepsilon_t - \beta_1 \varepsilon_{t-1} + \gamma_0 \Delta y_t^{AT} + \gamma_1 \Delta y_{t-1}^{AT} + \delta_2 \Delta CLI_{t-2}^{AT} + u_t$ (19)

Modell 4* $\Delta\hat{y}_{t+\tau|t} = c + \varepsilon_t - \beta_1 \varepsilon_{t-1} + \gamma_0 \Delta y_t^{AT} + \gamma_1 \Delta y_{t-1}^{AT} + \delta_2 \Delta CLI_{t-2}^{AT} + \varphi_1 \Delta OFFST_{t-1}^{VIE} + u_t$ (20)

## 4. Out-of-Sample Prognosesimulation

Um eine Untersuchung der Prognosefehler durchführen zu können, müssen im ersten Schritt die Prognosen für die jeweiligen Prognosehorizonte vorliegen. Damit in der Evaluierung der Prognosegüte möglichst viele Informationen einbezogen werden können, werden sogenannte Out-of-Sample-Prognosen, das sind rekursive Prognosen, außerhalb des für die Schätzung der Parameter verwendeten Stichprobenbereichs durchgeführt. Eine Out-of-Sample-Prognosesimulation kann wie folgt skizziert werden:

- Im ersten Schritt wird das Prognosemodell von Beginn bis zum Zeitpunkt $\tilde{T}$ geschätzt. Für die restringierten Prognosegleichungen (9 bis 20) wird die erste Schätzperiode (Stützperiode) von 1996:Q1 bis 2000:Q4 gewählt.
- Basierend auf diesen ersten Parameterschätzungen werden dynamische $\tau$-Schritt-Prognosen für den Zeitraum 2001:Q1 bis 2002:Q2 berechnet.

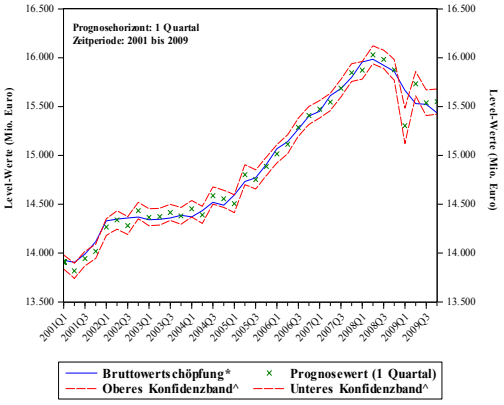
- Anschließend wird der Stützbereich um eine Einheit erweitert, die Modellschätzungen wiederholt und die $\tau$-Schritt-Prognosen für den Zeitraum $\tilde{T} + 1$ ermittelt.
- Dieser rekursive Ablauf wird solange wiederholt, bis das Ende der Datenperiode (2009:Q4) erreicht ist.

Die Out-of-Sample Prognosesimulation ermöglicht für jeden Prognoseschritt und -horizont sowohl eine Punktprognose der Zielvariable, d.h. die Schätzung des Wertes für den Zeitpunkt $t+\tau$, als auch Errechnung eines +/- zwei Standardfehler Konfidenzbandes für diese Prognose. Die Parameter werden dabei so gewählt, dass der tatsächlich realisierte Wert der Zielvariablen mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% in diesem Konfidenzintervall liegt. Das Konfidenzintervall gibt damit Auskunft über die Prognoseunsicherheit: je größer das Konfidenzintervall, desto unsicherer die Prognose. Es ist darauf hinzuweisen, dass durch die Einbeziehung von Daten der Jahre 2008/09, welche aufgrund der Krise überproportional starke Änderungsraten aufweisen, die Prognosefehler am Ende des Datensamples unabhängig des gewählten Prognosemodells höher ausfallen und in weiterer Folge die gemessene Prognosegüte verschlechtern. Nachdem jedoch ein Prognostiker in der Praxis ebenfalls mit Daten am aktuellen Rand arbeitet, stellt dies den realistischeren Fall dar. Es wurde daher entschieden, diesen Sonderfall der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise aus der Analyse nicht auszuklammern.

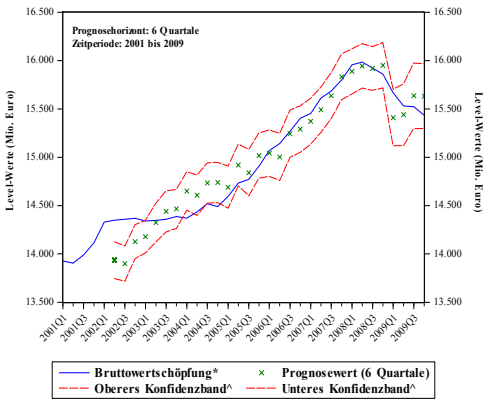
Abbildung 5 zeigt für die Wiener Bruttowertschöpfung die prognostizierten Out-of-Sample-Werte für den Prognosehorizont von ein und sechs Quartalen. Betrachtet man hierbei die angezeigten Konfidenzintervalle, so ist erkennbar, dass diese wie erwartet für den längeren Prognosehorizont eine größere Prognoseunsicherheit anzeigen. Weiters ist ersichtlich, dass die Prognosen die tatsächliche Entwicklung in einigen Perioden überschätzen, während in anderen Zeitpunkten eine Unterschätzung sichtbar wird. Die zuvor angesprochene Thematik der Prognosegüte in den Jahren 2008/09 findet sich in Abbildung 5 ebenfalls wieder. Wie deutlich erkennbar ist, weichen die Prognosewerte in diesem Zeitraum – und hier insbesondere die für die 1-Quartals Prognose – erheblich vom tatsächlich realisierten Indikatorwert ab.

Abschließend sind in Abbildung 6 und 7 noch die jeweiligen Out-of-Sample-Prognosesimulationsergebnisse für die beiden Arbeitsmarktindikatoren dargestellt. Die grundsätzlichen Aussagen decken sich mit jenen der zuvor für die Bruttowertschöpfung angeführten Ergebnissen.

*Abbildung 5: Out-of-Sample-Prognoseergebnisse Bruttowertschöpfung (1 und 6 Quartale)*

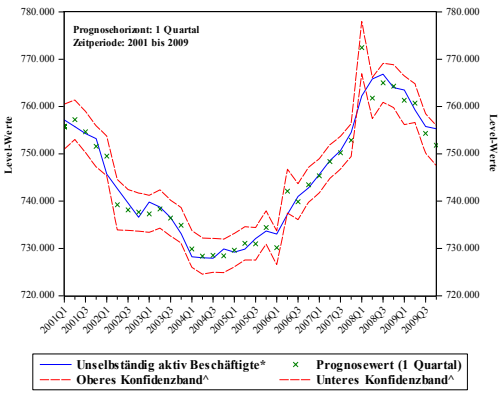



* Um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.
^ Oberes/Unteres Konfidenzintervall beträgt +/- 2 Standardabweichungen.

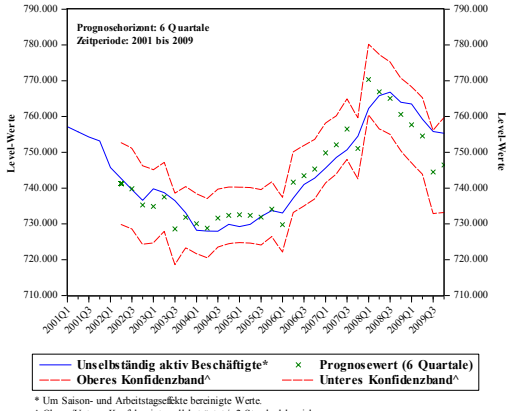



* Um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.
^ Oberes/Unteres Konfidenzintervall beträgt +/- 2 Standardabweichungen.

*Abbildung 6: Out-of-Sample-Prognoseergebnisse Unselbständig aktiv Beschäftigte (1 und 6 Quartale)*

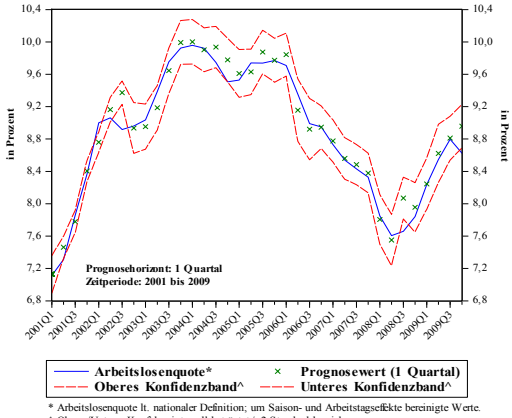



* Um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.
^ Oberes/Unteres Konfidenzintervall beträgt +/- 2 Standardabweichungen.

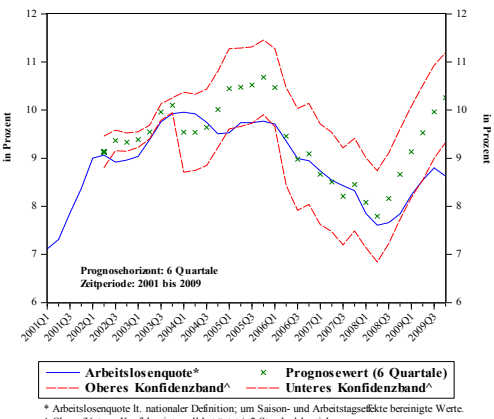



* Um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.
^ Oberes/Unteres Konfidenzintervall beträgt +/- 2 Standardabweichungen.

*Abbildung 7: Out-of-Sample Prognoseergebnisse Arbeitslosenquote (1 und 6 Quartale)*




* Arbeitslosenquote lt. nationaler Definition; um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.
^ Oberes/Unteres Konfidenzintervall beträgt +/- 2 Standardabweichungen.




* Arbeitslosenquote lt. nationaler Definition; um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.
^ Oberes/Unteres Konfidenzintervall beträgt +/- 2 Standardabweichungen.

## 5. Evaluierung der Prognosegüte

Die systematische Auswertung der ermittelten Prognosefehler ist ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung der Prognosefähigkeit der verwendeten Modelle. Generell wird der Prognosefehler $\varepsilon_t^\tau$ (für den Prognosehorizont $\tau$) durch Differenzenbildung zwischen dem Prognosewert $\hat{y}_{t+\tau|t}$ (zum Zeitpunkt $t$) $\hat{y}_{t+\tau|t}$ und dem real eingetretenen Beobachtungswert zum Zeitpunkt $t+\tau$ $y_t$ berechnet, d.h. $\varepsilon_t^\tau = \hat{y}_{t+\tau|t} - y_t$. Auf Basis der zuvor ermittelten Out-of-Sample-Prognoseresiduen lassen sich nun eine Reihe von Fehlermaße ableiten, die eine Aussage über die Treffgenauigkeit der einzelnen Prognosemodelle erlauben.[9])

In der Literatur werden für die Überprüfung der Prognosegüte verschiedene statistische Gütemaße vorgeschlagen. Eine einfache Prognosefehlerkennzahl liefert der, auch als Prognose Bias (Verzerrung) bezeichnete, mittlere Prognosefehler (Mean Error, ME). Mit dem ME ist es möglich, eine Aussage zu treffen, ob eine Prognose im Schnitt den tatsächlich realisierten Wert tendenziell über- oder unterschätzt. Von einer Unverzerrtheit der Prognosefehler spricht man, wenn der ME (nahe) bei 0 liegt.

$$ME^\tau = \frac{1}{T}\sum_{t=1}^{T}(\varepsilon_t^\tau) \tag{21}$$

Ein ebenfalls häufig verwendetes Prognosegütemaß ist der Root Mean Squared Error (RMSE), welcher die Wurzel des mittleren quadratischen Prognosefehlers darstellt und wie folgt definiert ist:

$$\mathrm{RMSE}^\tau = \sqrt{\frac{1}{\mathrm{T}}\sum_{\mathrm{t}=1}^{\mathrm{T}}(\varepsilon_{\mathrm{t}}^\tau)^2} \tag{22}$$

Durch die quadratische Gewichtung der Prognosefehler werden hier größere Fehler stärker gewichtet.[10]) Der RMSE liefert über die Prognosetendenz hinaus (d.h. gibt es grundsätzlich eine Über- oder Unterschätzung) eine Messung der Prognosegenauigkeit. Ein niedriger Wert dieses Gütemaßes zeigt dabei eine größere Prognosequalität an. Da der RMSE eine skalenabhängige Maßzahl darstellt, kann ein Vergleich der Treffsicherheit für unterschiedliche Zielgrößen damit nicht direkt durchgeführt werden. Aus diesem Grund wurde bei der Prognoseevaluierung auch auf skalenunabhängige Gütemaße zurückgegriffen.

Ein einfacher und häufig verwendeter Ansatz ist hier, den RMSE des zu evaluierenden Prognosemodells ins Verhältnis zur Prognosegüte eines Referenzmodells (manchmal auch als "naive" Prognose bezeichnet) zu setzen. Dieses skalenunabhängige Gütemaß wird als Theil'scher Ungleichheitskoeffizient (Theil's U) bezeichnet und kann formal wie folgt definiert werden:

[9]) Für eine Beschreibung häufig verwendeter Prognoseevaluierungsmethoden siehe z.B. *Baumgartner* (2002a, 2000b), für eine rezente Anwendung z.B. *Ragacs – Schneider* (2007).

[10]) Im Gegensatz zum RMSE verwendet die Kennzahl des mittleren absoluten Fehlers (Mean Absolute Error, MAE) eine lineare Gewichtung.

$$Theil's\ U^{\tau} = {RMSE^{\tau}_{Mn}}\Big/{RMSE^{\tau}_{M0}} \quad \text{mit } n=1\ldots4. \tag{23}$$

Ein Wert von kleiner als 1 bedeutet, dass das Prognosemodell eine bessere Vorschau ermöglicht als das Referenzmodell (Modell 0), während ein Wert größer als 1 auf eine bessere Prognosegüte des einfachen Benchmark-Modells hinweist. Mit der Theil's U Kennzahl ist es somit auch möglich, eine Aussage zu treffen, ob die Prognose mit einem Modell "besser" oder "schlechter" ist als jene eines anderen Modells, da sie dimensionslos, d.h. skalenunabhängig, die jeweiligen Prognosefehler gegenüberstellt.

Ein weiteres dimensionsloses, unabhängig von der Größenordnung der betrachteten Werte und eindeutig interpretierbares Gütemaß stellt der mittlere absolute prozentuelle Prognosefehler (Mean Absolute Percentage Error, MAPE) dar. Der MAPE gibt die durchschnittliche absolute prozentuale Abweichung des prognostizierten vom tatsächlichen Wert an und ist definiert als:

$$MAPE^{\tau} = \frac{1}{T}\sum_{t=1}^{T}\left|\frac{\varepsilon_t^{\tau}}{y_t}\right| \cdot 100 \tag{24}$$

Ein MAPE von 0 entspricht der perfekten Prognose. Als Prozentzahl ist der MAPE als (mittlere) prozentuale Abweichung vom tatsächlich realisierten Wert zu interpretieren.

Als abschließendes Kriterium für die Evaluierung der Prognosetreffsicherheit wird letztlich ein statistischer Test auf signifikante Unterschiede zwischen den Prognosen durchgeführt. Der am häufigsten verwendete Test in der Prognoseliteratur ist der Diebold-Mariano-Test (*Diebold – Mariano*, 1995) oder eine modifizierte Version davon (*Harvey – Leybourne – Newbold*, 1997). Im Vergleich zur Theil's U-Kennzahl lässt die Diebold-Mariano (DM) Teststatistik eine Aussage darüber zu, ob eine Prognose A eine statistisch signifikant höhere Treffgenauigkeit besitzt als eine Prognose B.

In dieser Studie wird auf die modifizierte Version des DM-Tests (mDM) nach *Harvey– Leybourne – Newbold* (1997) zurückgegriffen. Sie entspricht dem Durchschnitt der Differenz der quadrierten Prognosefehler der zu testenden Prognosen dividiert durch die Varianz dieses Terms, ergänzt um einen Korrekturfaktor, welcher vor allem Probleme bei kleinen Stichproben zu lösen versucht. Die entsprechende mDM-Teststatistik hat daher folgende Form:[11])

$$DM^{\tau} = \frac{\bar{d}}{\sqrt{\hat{V}(\bar{d})}} \tag{25}$$

mit $\bar{d} = \frac{1}{T}\sum_{t=1}^{T}[(\varepsilon_t^{\tau})_A^2 - (\varepsilon_t^{\tau})_B^2]$

und $\hat{V}(\cdot)$ = heteroskedastic- und autokorrelationskonsistente Schätzung der Varianz.

$$mDM^{\tau} = m \cdot DM^{\tau} \tag{26}$$

mit $m = \sqrt{T + 1 - 2\tau + \frac{\tau(\tau-1)}{T}}$ und folgt einer *t*-Verteilung mit *T*-1 Freiheitsgraden.

[11]) Es ist auch gängige Praxis als Verlustfunktion anstelle der quadrierten Prognosefehler die absoluten Prognosefehler zu verwenden.

Die Nullhypothese dieses asymptotischen Tests besagt, dass die Differenz zwischen den zu vergleichenden Prognosefehlern nicht signifikant von Null verschieden ist. Für den Fall, dass die Nullhypothese nicht abgelehnt werden kann, liefert keines der beiden Prognosemodelle A oder B eine eindeutig bessere Prognose.

Die nachfolgende Darstellung und Beschreibung der Evaluierungsergebnisse fokussiert neben den Kennzahlen ME, RMSE und MAPE auf das Theil's U und die Bewertung der statistischen Signifikanz der Unterschiede in den Prognosefehler zweier Modelle.[12])

## 6. Ergebnisse der Prognoseevaluierung

Für jede Zielvariable wurde für jedes Prognosemodell (d.h. Benchmark-Modell und Modell 1 bis 4) und für jeden Prognosehorizont ($\tau$=1 bis 6 Quartale) die Prognosefehlerkennzahlen ME, RMSE, MAPE, Theil's U und die modifizierten DM-Teststatistiken auf Basis der Out-of-Sample-Prognosesimulationen berechnet. Ziel war es, auf Basis dieser Informationen jenes Prognosemodell für die Bruttowertschöpfung und die beiden Arbeitsmarktindikatoren zu identifizieren, welches die "besten" Prognoseergebnisse liefert und daher im Anschluss für die aktuelle Prognose herangezogen werden kann. Die Ergebnisse zeigen, dass für die Zielindikatoren das restringierte Prognosemodell, welches das nationale Aggregat und den Konjunkturindikator $CLI_{AT}$ als erklärende Variablen enthält (=Modell 3*), überlegen ist. Es liefert – im Schnitt über alle Prognosehorizonte – Ergebnisse, welche die Prognosefehler im Vergleich zum Referenzmodell am meisten reduzieren.

In Übersicht 4 sind für die drei Zielindikatoren die berechneten Gütemaße der Out-of-Sample-Prognosesimulation jeweils für das Referenzmodell und das entsprechende "beste" Modell angeführt.[13]) Die dargestellten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Der RMSE kann für die **Bruttowertschöpfung**, ausgenommen der 1-Quartals-Prognose, im Vergleich zum Referenzmodell deutlich reduziert werden. Diese Reduktion ist umso größer, je länger der Prognosehorizont gewählt wird. Dies spiegelt sich auch in der Theil's U Kennzahl wieder. Ein Wert von unter 0,5 ab $\tau$>=4 besagt hier, dass eine Verringerung des RMSE von über 50% erzielt werden kann. Der MAPE, als dimensionslose Größe, liefert für alle $\tau$-Perioden geringere prozentuale Abweichungen vom tatsächlich realisierten Wert als das Benchmark-Modell. Diese Abweichung liegt zwischen knapp unter 0,5% und 1%. Bis auf die Prognose für das nächste Quartal ($\tau$=1), liefert die modifizierte Diebold-Mariano-Statistik signifikant bessere Prognosen als das Benchmark-Modell und bestätigt die "gute" Performance des ausgewählten Modells. Im Bezug zum Prognose Bias (ME) kann festge-

[12]) Die angeführten und beschriebenen Gütemaße und der mDM-Test stellen nur einen Auszug aus verfügbaren Evaluierungsmethoden und statistischen Tests dar. Vorzeichentests zur Überprüfung der Treffsicherheit der Prognoserichtung, d.h. wie oft wurde die Richtungsentwicklung korrekt prognostiziert, Gütemaße die auch die Schwankungsintensität (Volatilität) der zu prognostizierbaren Variablen berücksichtigen, so wie statistische Tests im Bezug zur Unverzerrtheit und Effizienz von Prognosen finden ebenfalls häufig Anwendung.

[13]) Aus Platzgründen wurde auf eine Darstellung der Ergebnisse für alle Prognosemodelle verzichtet. Diese können aber jederzeit vom Autor bereitgestellt werden.

halten werden, dass das gewählte Prognosemodell im Schnitt eine marginale Überschätzung der Werte liefert.

*Übersicht 4: Ergebnisse Out-of-Sample-Prognosesimulation*

| | Evaluierungs-Kriterium | Prognosehorizont τ=1 | τ=2 | τ=3 | τ=4 | τ=5 | τ=6 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *Reale Bruttowertschöpfung* | | | | | | | |
| Modell 0 | ME | –20,74 | –42,23 | –66,84 | –89,28 | –102,23 | –115,55 |
| | RMSE | +81,21 | +149,76 | +216,69 | +287,64 | +333,81 | +369,82 |
| | MAPE | 0,47% | 0,80% | 1,12% | 1,45% | 1,67% | 1,89% |
| Modell 3* | ME | +4,42 | +10,66 | +13,98 | +21,49 | +16,43 | +10,77 |
| | RMSE | +88,34 | +112,01 | +131,99 | +134,74 | +156,94 | +175,30 |
| | MAPE | 0,41% | 0,58% | 0,67% | 0,67% | 0,82% | 0,93% |
| | Teil's U | 1,09 | 0,75 | 0,61 | 0,47 | 0,47 | 0,47 |
| | mDM–Test | 0,4362 | –2,2424 | –1,6913 | –1,7255 | –1,8013 | –1,9678 |
| | | (0,6654) | (0,0316) | (0,1002) | (0,0941) | (0,0814) | (0,0584) |
| *Unselbständig aktiv Beschäftigte* | | | | | | | |
| Modell 0 | ME | +0,095 | +0,258 | +0,589 | +1,226 | +1,916 | +3,112 |
| | RMSE | +2,692 | +5,132 | +7,598 | +9,918 | +12,163 | +14,068 |
| | MAPE | 0,29% | 0,60% | 0,92% | 1,17% | 1,47% | 1,70% |
| Modell 3* | ME | +0,061 | +0,091 | +0,133 | +0,249 | +0,257 | +0,429 |
| | RMSE | +2,563 | +2,831 | +3,016 | +3,649 | +3,735 | +4,382 |
| | MAPE | 0,24% | 0,27% | 0,31% | 0,37% | 0,40% | 0,47% |
| | Teil's U | 0,95 | 0,55 | 0,40 | 0,37 | 0,31 | 0,31 |
| | mDM–Test | –0,2880 | –4,9818 | –5,1815 | –4,9384 | –4,9431 | –4,6437 |
| | | (0,7751) | (0,0000) | (0,0000) | (0,0000) | (0,0000) | (0,0001) |
| *Arbeitslosenquote* | | | | | | | |
| Modell 0 | ME | +0,00 | +0,02 | +0,03 | +0,02 | –0,03 | –0,11 |
| | RMSE | +0,21 | +0,44 | +0,65 | +0,83 | +0,96 | +1,03 |
| | MAPE | 0,02% | 0,04% | 0,06% | 0,08% | 0,09% | 0,10% |
| Modell 3* | ME | –0,04 | –0,10 | –0,16 | –0,23 | –0,30 | –0,38 |
| | RMSE | +0,16 | +0,27 | +0,36 | +0,43 | +0,52 | +0,61 |
| | MAPE | 0,01% | 0,02% | 0,03% | 0,04% | 0,05% | 0,05% |
| | Teil's U | 0,75 | 0,62 | 0,55 | 0,52 | 0,54 | 0,59 |
| | mDM–Test | –1,7618 | –2,4003 | –2,4981 | –2,5969 | –2,5367 | –2,3156 |
| | | (0,0868) | (0,0220) | (0,0176) | (0,0141) | (0,0164) | (0,0276) |

Q: WIFO-Berechnungen. – Die ME- und RMSE-Werte für die Bruttowertschöpfung beziehen sich auf Mio. Euro, die für die unselbständig aktiv Beschäftigten sind in 1.000 angegeben, und die für die Arbeitslosenquote in Prozentpunkten. – Die Zeile mDM-Test weist die Werte der nach *Harvey et al.* (1997) modifizierten Diebold-Mariano-Teststatistik zwischen Model 3* und Model 0 aus. Darunter findet sich in Klammern der jeweilige p-Wert des statistischen Signifikanzniveaus.

- Für die Zielvariable der **unselbständig aktiv Beschäftigten** kann eine Reduktion des RMSE über alle τ-Prognosehorizonte erreicht werden. Die Bandbreite der Wurzel aus den mittle-

ren quadratischen Prognosefehlern reicht von knapp über 2,500 (für $\tau$=1) bis knapp unter 4,400 (für $\tau$=6) Beschäftigte. Dieses Fehlerband ist deutlich geringer als beim Benchmark-Modell. Die mDM-Teststatistik weist, ausgenommen für die ganz kurze Frist, hier für alle Prognosehorizonte einen statistisch hoch signifikanten Unterschied aus. Die Ergebnisse des ME zeigen an, dass im Schnitt eine leichte Überschätzung, also ein Bias nach oben, der Prognosen für alle Prognosehorizonte auftritt. Der MAPE läuft von 0,24 bis 0,47 Prozentpunkten, was im Vergleich zur Prognose der Bruttowertschöpfung eine deutlich "bessere" Prognosegüte für die Vorschau der unselbständig aktiv Beschäftigten anzeigt.

- Auch die Testwerte für das "beste" Modell zur Prognose der **Arbeitslosenquote** sind zufriedenstellend. Die Kennzahl des mittleren Prognosefehler (ME) zeigt einen geringen Bias nach unten an. Für den Prognosehorizont von 1 bis 3 Quartalen liegt diese Unterschätzung zwischen –0,04 und –0,16 Prozentpunkten (PP). Dieser Wert steigt bis zum 6-Quartal Prognosehorizont auf –0,38 PP. Im Vergleich dazu liefert das Referenzmodell eine im Schnitt annähernd unverzerrte Prognoseschätzung (d.h. einen ME-Wert nahe 0). Allerdings ist dieser Nachteil eines geringfügigen Bias in den Ergebnissen des gewählten Prognosemodells mit ungleich größeren Vorteilen in der Prognosegüte verbunden: Der RMSE liegt in einem Bereich zwischen 0,16 und 0,61%, und die gewählte Prognose liegt auf Basis des mDM-Tests für alle Prognosehorizonte statistisch signifikant besser als jene mit dem einfachen Benchmark-Modell.

Wie bereits mehrfach angeführt, beinhaltet die durchgeführte Out-of-Sample-Prognosesimulation, also die Berechnung der Gütemaße für die Evaluierung der Treffgenauigkeit, auch die Jahre 2008/09. Damit das Ausmaß der vermuteten Verschlechterung in der Prognosegüte durch Einbeziehung der rezenten Krisenjahre quantifiziert werden kann, wurden die Prognosefehlerkennzahlen auch auf Basis eines Zeitraumes bis einschließlich 2007 berechnet und anschließend die RMSE beider Simulationsläufe miteinander verglichen. Die Ergebnisse zeigen für den RMSE der Out-of-Sample-Prognosesimulation (Zeitperiode bis Ende 2009), dass der RMSE für die Bruttowertschöpfung im Schnitt an die 10% und für die Beschäftigung und Arbeitslosenquote um rund 15-20% höher liegt als im Vergleich zu den berechneten Werten bis zum Jahr 2007.

## 7. Aktuelle Prognose für das 2. Halbjahr 2010 und das Jahr 2011

Auf Basis der ausgewählten Prognosemodelle (das restringierte Modell 3*) wurde letztlich eine Prognose für die zweite Jahreshälfte 2010 und das Jahr 2011 für die jeweilige Zielvariable durchgeführt.[14]) Nachdem die nationalen Aggregate und der Konjunkturindikator $CLI_{AT}$ als exogene Indikatoren in die Prognosegleichungen eingehen, müssen sie für den gewählten Prognosezeitraum vorliegen. Im Falle der nationalen Zeitreihen werden die aktuellen WIFO Jahresprognosen 2010/11 (*Rünstler*, 2010) für das Bruttoinlandsprodukt, die Arbeitslosenquote

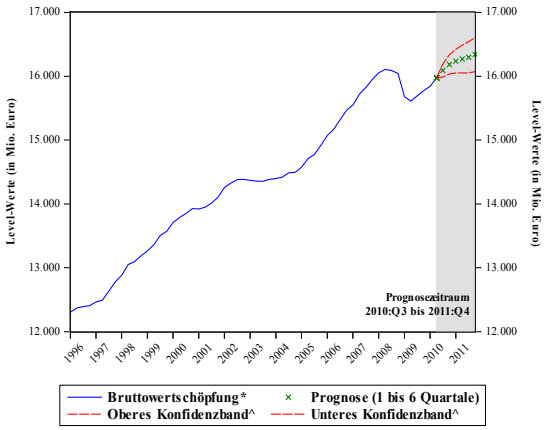
[14]) Die prognostizierten Indikatorwerte stellen wie auch die Datenbasis (siehe Abschnitt "Datengrundlage") saisonbereinigte Werte dar.

und die unselbständig aktiv Beschäftigten auf Quartalsebene interpoliert. Für den österreichischen Konjunkturindikator wird eine Prognose mittels eines AR(4) Prozesses erstellt. Die Ergebnisse der auf dieser Basis erstellten Prognosen sind in Abbildung 8 bis 10 dargestellt. Im linken Teil werden die Prognosen der Zielvariablen mit dem jeweiligen Konfidenzintervall für den Prognosehorizont 2010:Q3 bis 2011:Q4 abgebildet. Die Veränderungsraten gegenüber der Vorjahresperiode sind im rechten Teil der Abbildungen ersichtlich.

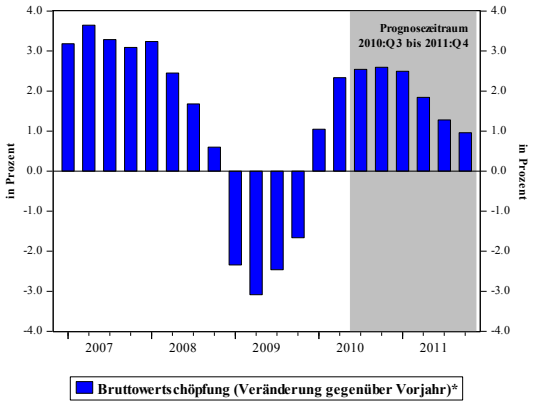
Die Ergebnisse lassen sich für die prognostizierten Zielvariablen der Bruttowertschöpfung und beider Arbeitsmarktindikatoren wie folgt zusammenfassen:

- Die Prognose für die **Bruttowertschöpfung** zeigt einen weiteren Anstieg der wirtschaftlichen Entwicklung Wiens in den nächsten 1½ Jahren. Dabei wird für die nächsten sechs Quartale jeweils eine Steigerung der realen Bruttowertschöpfung zwischen 1 und 2% gegenüber dem Vorjahresquartal prognostiziert. Umgelegt auf einen Jahresvergleich bedeutet dies einen Anstieg im gesamten Jahr 2010 von knapp über 2% und für 2011 von ungefähr 1,6%. Diesen Werten liegt naturgemäß eine Prognoseunsicherheit zugrunde, die – wie bereits angeführt – größer wird, je weiter in die Zukunft prognostiziert wird. Für die Bruttowertschöpfung zeigt Abbildung 6 (linke Seite) das 95%-Konfidenzintervall der durchgeführten Prognose. Dieses Intervall wird mit zunehmendem Prognosehorizont breiter. Betrachtet man das untere Band, so kann man erkennen, dass über die nächsten 6 Quartale jedenfalls ein (marginaler) Anstieg der Wertschöpfung zu erwarten ist. Maximal könnte das Wachstum der Bruttowertschöpfung (obere Grenze des Konfidenzintervalls) bei rund 3% liegen.
- Die Entwicklung der **unselbständig aktiv Beschäftigten** für Wien zeichnet ein ähnliches Bild wie die Prognose der Bruttowertschöpfung. Die Prognose der Beschäftigung ergibt einen Anstieg von je Quartal (im Vergleich zum Vorjahr) 0,5 bis 2%, wobei auch hier die Dynamik gegen Ende des Prognosehorizontes eher abnimmt. Das jährliche Beschäftigungswachstum in den Jahren 2010 und 2011 beträgt jeweils rund 1,0 Prozent. Dabei spiegelt das 95%-Konfidenzintervall (Abbildung 7, linke Seite) ebenfalls eine relevante Bandbereite der möglichen Entwicklung wider. Absolut liegt zum Beispiel der prognostizierte Wert für das I. Quartal 2011, d.h. mit $\tau$=3, in einer Bandbreite von maximal +/- 6.800 unselbständig aktiv Beschäftigten.
- Die **Arbeitslosenquote** für Wien (lt. nationaler Definition) wird ausgehend vom saisonbereinigten Wert im II. Quartal 2010 in den kommenden 6 Quartalen, bis Ende 2011, mit im Schnitt 8,8% prognostiziert. Daraus ergibt sich ein prognostizierter Anstieg auf Jahresbasis von 0,1 Prozentpunkten (PP) zwischen 2009 und 2010 und weiteren 0,1 PP auf 2011. Die Bandbreite der Prognoseunsicherheit beläuft sich auf die sehr kurze Frist, also bis zu 2 Quartale ($\tau$=1 bis 2), auf +/– 0,5 PP und für den Prognosehorizont von 5 bis 6 Quartale auf +/– 1,0 PP.

*Abbildung 8: Aktuelle Prognose - Reale Bruttowertschöpfung*

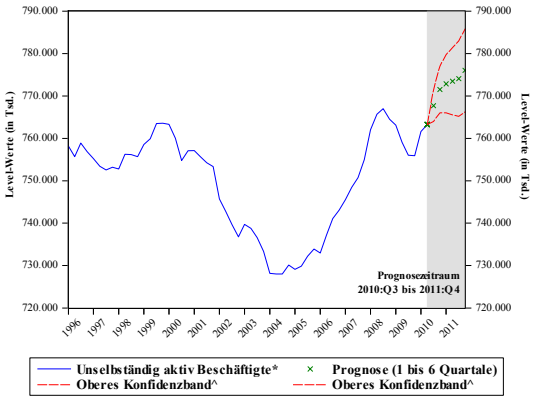



* Um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.
^ Oberes/Unteres Konfidenzintervall beträgt +/- 2 Standardabweichungen.

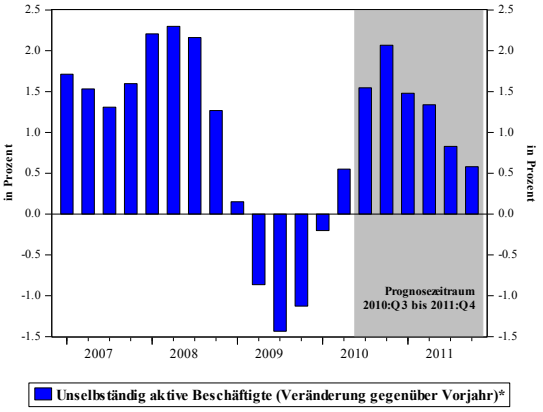



* Um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.

*Abbildung 9: Aktuelle Prognose - Unselbständig aktiv Beschäftigte*

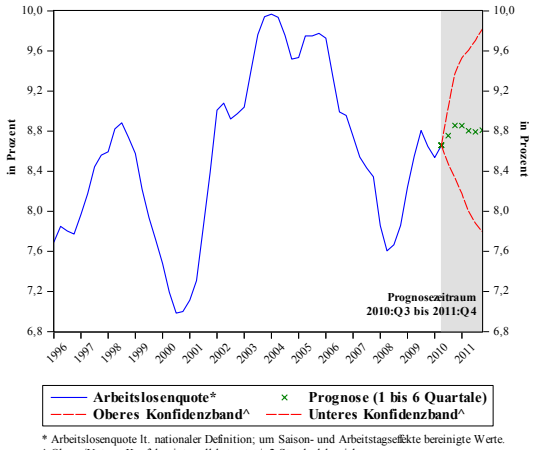



* Um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.
^ Oberes/Unteres Konfidenzintervall beträgt +/- 2 Standardabweichungen.

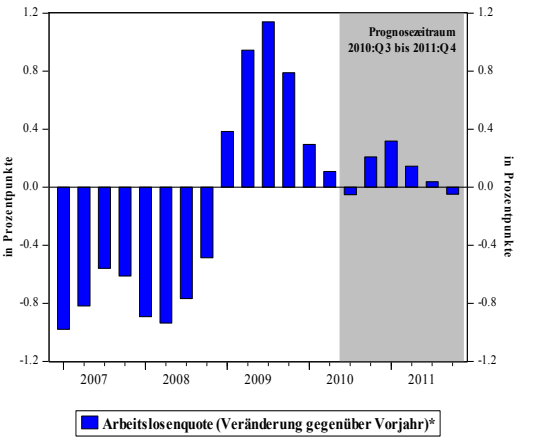



* Um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.

*Abbildung 10: Aktuelle Prognose - Arbeitslosenquote*




* Arbeitslosenquote lt. nationaler Definition; um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.
^ Oberes/Unteres Konfidenzintervall beträgt +/- 2 Standardabweichungen.




* Arbeitslosenquote lt. nationaler Definition; um Saison- und Arbeitstagseffekte bereinigte Werte.

## 8. Zusammenfassung und Ausblick

Die vorliegende Arbeit hatte das Ziel, für die Wiener Stadtwirtschaft ein Prognosemodell für die drei wirtschaftpolitisch wichtigen Kenngrößen Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Arbeitslosenquote zu entwickeln und in einer Vorausschau für die nächsten 6 Quartale – also die zweite Jahreshälfte 2010 und das Jahr 2011 – erstmals anzuwenden.

In Hinblick auf den zu verwendeten Modelltyp wurden Einzelgleichungsansätze und (komplexere) multivariate Zeitreihenmodelle getestet, wobei sich Letztere nicht als überlegen erwiesen. In Hinblick auf mögliche exogene Variable in der Prognose wurde ein breites Spektrum von nationalen und regionalen Variablen auf ihre Vorlaufeigenschaften getestet. Dabei zeigt sich ein neu entwickelter Sammelindikator für die österreichische Konjunktur, die nationalen Aggregate der Zielvariablen, sowie die gemeldeten offenen Stellen in Wien als besonders geeignet. In der Folge wurden daher Prognosemodelle geschätzt und evaluiert, die diese Variable – jeweils einzeln oder in Kombination – verwenden.

Die Identifikation des "besten" Prognosemodells, also jenes, welches im Schnitt die kleinsten Prognosefehler aufweist, wurde für jede Zielvariable mit Hilfe einer Out-of-Sample-Prognosesimulation in dem Zeitraum von 1996:Q1 bis 2009:Q4 durchgeführt. Dabei wurden für jede Schätzperiode und jeden Prognosehorizont (1 bis 6 Quartale) Prognosegütemaße, wie RMSE oder Theil's U berechnet und im Anschluß einer Evaluierung unterzogen. Dabei hat sich gezeigt, dass diejenigen Prognosegleichungen für alle drei Zielvariablen die "besten" Ergebnisse liefern, welche als erklärende Variablen die endogen verzögerte Zielvariable, das jeweilige nationale Aggregat dieser Zielvariable, den (Sammel-)Konjunkturindikator für die österreichische Wirtschaft für die Vorausschau verwenden (entspricht Prognosemodell 3*). Diese Modellkombination wurde in weiterer Folge für die aktuelle Prognose der Wiener Bruttowertschöpfung, der Beschäftigung und der Arbeitslosenquote herangezogen.

Das Ergebnis dieser modellgestützten Vorausschätzung zur Entwicklung der Wiener Wirtschaft zeigt für die kommenden 1½ Jahre bezogen auf reale Wertschöpfung wie unselbständig aktiv Beschäftigte eine weitere (moderate) Erholung. Das Niveau beider Indikatoren wird Ende 2011 ein Niveau erreichen, das über jenem Höchststand liegt, der vor den Krisenjahren 2008/09 erreicht worden war. Gemessen am jeweilige 95%-Konfidenzband zeigt sich eine Bandbreite der prognostizierten Werte zwischen moderaten bis erheblichen Steigerungsraten. Die Vorausschau der Wiener Arbeitslosenquote für die nächsten 6 Quartale liefert ein Quote von im Schnitt 8,8%, mit einem Konfidenzintervall von +/– 1,0 Prozentpunkten.

Insgesamt zeigt die vorliegende Arbeit, dass eine modellgestützte Prognose der Wiener Konjunktur bei aller gebotenen Vorsicht in der Interpretation sinnvolle Anhaltspunkte für die zukünftige Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft liefern kann. Es wird daher vorgeschlagen, eine Vorausschau zur regionalen Wirtschaftsentwicklung, basierend auf den in dieser Studie entwickelten Modellen, als regelmäßigen Bestandteil in die Berichte zur Wiener Wirtschaft aufzunehmen.

Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse unserer Arbeit auch Wege zu einer sinnvollen Weiterentwicklung des hier vorgestellten Prognoseinstruments auf, die das WIFO in den nächsten Monaten weiter verfolgen wird. So basieren die derzeit verwendeten – und nach allen statistischen Tests "besten" Modelle vor allem auf nationalen Indikatoren als erklärende Variablen, regionale Informationen fließen nur über die endogen Verzögerte und die geschätzten Modellparameter in die Prognose ein. Es ist daher geplant, regionale Variable mit Vorlauf (nach dem Vorbild des im Modell integrierten Sammelindikators für Österreich) zu einem Konjunkturindikator für Wien zusammenzuführen und diesen in der Folge anstelle oder ergänzend zum österreichweiten Konjunkturindikator in die Prognosemodelle einzubeziehen. Inwieweit es mit diesem Einbezug gebündelter regionaler Informationen gelingen kann, die Treffgenauigkeit der Prognosen weiter zu verbessern, wird die zukünftige Arbeit zeigen.

## Literaturhinweise


Alteneder, W., Lehner, U., Städtner, K., Wagner-Pinter, M., Konjunktur und Arbeitsmarkt in Wien 2007 bis 2001, Forschungsbericht Prognose, Synthesis, Wien, Mai 2007.

Baumgartner, J., 2002a, Die Wirtschaftsprognosen von WIFO und IHS. Eine Analyse für die achtziger und neunziger Jahre, WIFO-Monatsberichte, 11/2002, S. 701-716.

Baumgartner, J., 2002b, Evaluation of Macro-economic Forecasts for Austria in the 1980s and 1990s, Austrian Economic Quarterly 4/2002, 2002, S. 191-206.

Berlemann, M., Rother, D., Vogt, G., Konjunkturprognose des sächsischen und des ostdeutschen Baugewerbes 2004/2005, ifo Dresden berichtet, Ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Vol. 11(05), 2004, S. 13-22.

Bierbaumer, J., Composite Leading Indicator for the Austrian Economy: Methodology and "Real-time" Performance, WIFO Working Papers 369/2010, WIFO, Wien, 2010.

Box, G. E. P., Jenkins, G. M., 1976, Time-Series Analysis: Forecasting and Control, Holden Day, San Francisco.

Diebold, F. X., Mariano, R. S., Comparing predictive accuracy, Journal of Business and Economic Statistics, Vol. 13, 1995, S. 253-265.

Dreger, Ch., Kholodilin, K. A., Prognosen der regionalen Konjunkturentwicklung, Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, DIW Berlin, Vol. 76(4), 2007, S. 47-55.

Fritz, O., Huemer, U., Kratena, K., Mahringer, H., Prean, N., Streicher, G., Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer – Berufliche und sektorale Veränderung 2006 bis 2012, Gesamtbericht Österreich, AMS Forschungsnetzwerk, Wien, September 2007.

Gomez, V., Maravall, A., Programs TRAMO (Time Series Regression with Arima noise, Missing observations, and Outliers) and SEATS (Signal Extraction in Arima Time Series). Instruction for the User. Working Paper 9628 (with updates ), Research Department, Bank of Spain, 1996.

Harvey, D., Leybourne, S., Newbold, P., Testing the Equality of Prediction Mean Squared Errors, International Journal of Forecasting, Vol. 13, 1997, S. 281-291.

Huber, P., Fritz O., Die regionale Gesamtrechnung des WIFO, in Fritz, O., Huber, P., Palme, G., Bericht zur Wiener Wirtschaft, WIFO, Wien, Juni 2004.

Huber, P., Prognose von Wertschöpfung, Arbeitslosenquote und Beschäftigung in Wien, in Fritz, O., Huber, P., Mayerhofer, P., Palme, G., Bericht zur Wiener Wirtschaft, WIFO, Wien, November 2007.

Ragacs, Ch., Schneider, M., Comparing the Predictive Accuracy of Macroeconomic Forecasts for Austria from 1998 to 2006, Monetary Policy and the Economy Q4/2007, 2007, S. 29-49.

Rünstler, G., Prognose für 2010 und 2011: Aufschwung mit anhaltender Unsicherheit, WIFO-Konjunkturprognose, WIFO, Wien, September 2010.

Vogt, G., Prognose von Umsatz und Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes in Sachsen für das Jahr 2004, ifo Dresden berichtet, Ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Vol. 11(04), 2004, S. 23-30.

## Glossar

*Reale Bruttowertschöpfung* = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

***Reales Bruttoinlandsprodukt*** = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

***Imputierte Mieten*** = fiktive Brutto-Miete für die Benützung von Eigenwohnungen; Bestandteil des Brutto-Produktionswertes im Realitätenwesen.

***Wert der abgesetzten Produktion*** = fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes an andere Unternehmen oder Haushalte abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt des Verkaufs maßgeblich.

***Technischer Wert der Produktion*** = Eigenproduktion des Betriebs für Absatz und für interne Leistungen und Lieferungen plus durchgeführte Lohnarbeit. Diese Größe gibt die Produktion des Meldebetriebs an, die in der Erhebungsperiode in "Eigenregie" oder für andere, unternehmensfremde Betriebe fertiggestellt wurde. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt der Produktion maßgeblich.

***Eigenproduktion*** = die im Erhebungszeitraum im meldenden Betrieb hergestellte Produktion.

***Durchgeführte Lohnarbeit*** = alle im Auftrag eines fremden Betriebs im Berichtszeitraum ver- bzw. bearbeiteten Güter; der Wert dieser Güter wird mit der vom Auftraggeber bezahlten Vergütung laut Faktura angesetzt.

***Produktionsindex*** (2005 = 100) = Indikator für Produktionsmengen auf Basis der Daten der Konjunkturerhebung (siehe unten), berechnet nach der Methode von Laspeyres. Die Kalkulationsgrundlage bildet die technische Gesamtproduktion, d. h. die für den Absatz sowie für unternehmensinterne Lieferungen und Leistungen bestimmte Eigenproduktion zuzüglich der durchgeführten Lohnarbeit.

***Konjunkturerhebung*** (Statistik Austria, ÖNACE 2008): Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Sachgütererzeugung (Abschnitte B bis E) bzw. des Bauwesens (Abschnitt F). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

***Konjunkturtest*** (WIFO): Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industrienahe Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

***GNACE:*** Konjunkturbeobachtung nach dem Güteransatz – entspricht etwa der Gliederung der früheren Baustatistik nach Bausparten.

***Ost:*** Wien, Niederösterreich, Burgenland.

***Süd:*** Steiermark, Kärnten.

***West:*** Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg.

***Marktdienste (ÖNACE 2008):*** Sonstige Marktdienste + Wissensintensive Dienstleistungen

***Sonstige Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008):*** Landverkehr u. Transp. in Rohrfernleitungen (H49), Schifffahrt (H50), Luftfahrt (H51), Lagerei, sonstige Dl. Verkehr (H52), Post-, Kurier- und Expressdienste (H53), Verlagswesen (J58), Film, Fernsehprog. Kinos, Musikv. (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. Dl. Unternehmen u. Privatp. (N82), Kreative, künstl. u. unterh. Tätigkeiten (R90), Bibl., Archive, Museen, Gärten, Zoos (R91), Spiel-, Wett- u. Lotteriewesen (R92), Dienstl. f. Sport, Unterhaltung u. Erholung, (R93), Rep. v. DV-Geräten u. Gebrauchsgütern (S95), Sonst. überwiegend persönl. Dienstl. (S96), Private Haushalte mit Hauspersonal (T97), Herst. v. Waren u. Dl. private Haushalte (T98).

***Wissensintensive Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008):*** Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Finanzdienstleistungen (K64), Vers., Rückvers. u. Pensionskassen (K65), Mit Finanz- u. Vers.dl verb. Tätigkeiten (K66), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensberatung (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätiglkeiten (M74), Veterinärwesen (M75).

***Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. (ÖNACE 2008)*** = Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensber. (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätiglkeit (M74), Veterinärwesen (M75), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. Dl. Unternehmen u. Privatp. (N82).

# Anhang

*Übersicht A1: Hauptergebnisse der Konjunkturprognose (September 2010)*

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | |
| Bruttoinlandsprodukt | | | | | | |
| Real | + 3,6 | + 3,7 | + 2,2 | – 3,9 | + 2,0 | + 1,9 |
| Nominell | + 5,5 | + 5,9 | + 4,1 | – 3,1 | + 3,0 | + 3,7 |
| Sachgütererzeugung[1]), real | + 8,2 | + 8,5 | + 3,5 | – 14,0 | + 7,0 | + 5,5 |
| Handel, real | + 2,1 | + 2,0 | + 0,9 | – 1,4 | + 1,8 | + 0,8 |
| Private Konsumausgaben, real | + 1,8 | + 0,7 | + 0,5 | + 1,3 | + 1,1 | + 0,8 |
| Bruttoanlageninvestitionen, real | + 1,8 | + 3,9 | + 4,1 | – 8,8 | – 2,5 | + 2,4 |
| Ausrüstungen[2]) | + 1,8 | + 6,6 | + 7,5 | – 14,5 | – 2,0 | + 4,0 |
| Bauten | + 0,7 | + 1,6 | + 1,6 | – 6,0 | – 3,0 | + 1,0 |
| Warenexporte lt. Statistik Austria | | | | | | |
| Real | + 6,1 | + 9,0 | + 0,3 | – 18,7 | + 12,0 | + 7,3 |
| Nominell | + 9,5 | + 10,5 | + 2,5 | – 20,2 | + 14,8 | + 8,8 |
| Warenimporte lt. Statistik Austria | | | | | | |
| Real | + 4,3 | + 7,6 | + 0,2 | – 15,1 | + 8,6 | + 6,0 |
| Nominell | + 8,0 | + 9,6 | + 4,7 | – 18,4 | + 13,3 | + 7,2 |
| Leistungsbilanzsaldo | | | | | | |
| In Mrd. Euro | + 7,26 | + 9,62 | + 9,24 | + 6,32 | + 7,64 | + 9,62 |
| In % des BIP | + 2,8 | + 3,5 | + 3,3 | + 2,3 | + 2,7 | + 3,3 |
| Sekundärmarktrendite[3]), in % | 3,8 | 4,3 | 4,4 | 3,9 | 3,1 | 2,9 |
| Verbraucherpreise | + 1,5 | + 2,2 | + 3,2 | + 0,5 | + 1,8 | + 2,1 |
| Arbeitslosenquote | | | | | | |
| In % der Erwerbspersonen (Eurostat)[4]) | 4,8 | 4,4 | 3,8 | 4,8 | 4,4 | 4,3 |
| In % der unselbst. Erwerbspersonen[5]) | 6,8 | 6,2 | 5,8 | 7,2 | 6,9 | 6,8 |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte[6]) | + 1,7 | + 2,1 | + 2,4 | – 1,4 | + 0,8 | + 0,6 |
| Finanzierungssaldo des Staates | | | | | | |
| lt. Maastricht-Definition in % des BIP | – 1,5 | – 0,4 | – 0,4 | – 3,5 | – 4,1 | – 3,5 |

Q: WIFO-Berechnungen, Schätzungen. – [1]) Nettoproduktionswert, einschl. Bergbau. [2]) Einschließlich sonstiger Anlagen. [3]) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). [4]) Labour Force Survey. [5]) Arbeitslose lt. AMS. [6]) Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

*Übersicht A2: Bruttowertschöpfung*

*Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen*

| | | 2009 Anteile an insgesamt in % | 2009 Veränderung gegen das Vorjahr in % | 1. Hj. 2010 |
|---|---|---|---|---|
| Sachgütererzeugung und Bergbau | W | 9,3 | – 11,8 | + 4,8 |
| | Ö | 20,1 | – 14,1 | + 5,2 |
| Energie- und Wasserversorgung | W | 2,6 | + 7,6 | – 5,5 |
| | Ö | 2,3 | + 5,8 | – 5,3 |
| Bauwesen | W | 3,9 | – 5,1 | – 8,9 |
| | Ö | 6,6 | – 5,4 | – 8,3 |
| Handel | W | 14,2 | – 2,2 | + 1,8 |
| | Ö | 12,9 | – 1,4 | + 2,3 |
| Beherbergungs- und Gaststättenwesen | W | 2,8 | – 2,9 | – 2,9 |
| | Ö | 4,7 | – 2,5 | – 4,2 |
| Verkehr und Nachrichtenübermittlung | W | 7,8 | – 8,9 | – 2,8 |
| | Ö | 6,2 | – 9,1 | – 3,6 |
| Kredit- und Versicherungswesen | W | 9,8 | + 6,9 | + 13,2 |
| | Ö | 6,6 | + 5,8 | + 12,9 |
| Unternehmensnahe Dienstleistungen[1]) | W | 24,8 | – 2,5 | + 0,8 |
| | Ö | 19,3 | – 2,5 | + 1,3 |
| Öffentliche Verwaltung[2]) | W | 7,3 | – 0,8 | + 0,8 |
| | Ö | 5,9 | + 0,2 | + 1,4 |
| Öffentliche und sonstige Dienste[3]) | W | 17,5 | – 0,3 | + 1,8 |
| | Ö | 15,5 | – 0,5 | + 1,5 |
| Wertschöpfung insgesamt | W | 100,0 | – 2,5 | + 1,8 |
| | Ö | 100,0 | – 4,5 | + 1,7 |

Q: WIFO, Schätzungen. [1]) Inkludiert: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. [2]) Inkludiert: Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung. [3]) Inkludiert: Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen, Erbring. v. sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen, Private Haushalte.

*Übersicht A3: Städtetourismus – Übernachtungen*

| | Jahr 2009 | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | II. Qu. 2010[1]) | Mai - Juli. 2010[1]) | Juli 2010[1]) |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Absolut | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| Wien | 9.839.384 | – 3,8 | +12,9 | +11,9 | +13,8 | +15,8 |
| Inländer | 1.969.296 | – 1,6 | +15,9 | +17,3 | +17,0 | +16,5 |
| Ausländer | 7.870.088 | – 4,4 | +12,1 | +10,6 | +13,0 | +15,6 |
| Salzburg | 2.060.192 | – 2,2 | + 8,1 | +10,4 | +10,9 | + 7,5 |
| Inländer | 576.615 | + 3,8 | +13,7 | +20,6 | +18,5 | + 9,9 |
| Ausländer | 1.483.577 | – 4,3 | + 5,7 | + 6,5 | + 8,5 | + 6,8 |
| Innsbruck | 1.175.837 | – 9,9 | +12,5 | +13,2 | +19,1 | +21,7 |
| Inländer | 315.092 | – 3,4 | +14,0 | +10,8 | +13,1 | +14,3 |
| Ausländer | 860.745 | – 12,1 | +11,9 | +14,2 | +21,2 | +23,6 |
| Graz | 788.221 | – 1,0 | + 7,8 | + 8,4 | + 1,6 | – 9,3 |
| Inländer | 374.146 | + 0,6 | + 9,2 | +13,3 | + 5,1 | – 9,2 |
| Ausländer | 414.075 | – 2,5 | + 6,3 | + 3,9 | – 1,0 | – 9,4 |
| Linz | 738.555 | + 9,5 | – 1,9 | – 4,6 | – 10,4 | – 14,3 |
| Inländer | 372.482 | +19,9 | – 4,9 | – 10,7 | – 19,7 | – 29,7 |
| Ausländer | 366.073 | + 0,7 | + 1,7 | + 2,0 | – 1,8 | – 2,6 |
| Österreich | 124.307.320 | – 1,9 | + 0,2 | – 4,1 | + 1,6 | + 2,9 |
| Inländer | 34.443.152 | + 1,7 | + 2,2 | – 0,4 | + 2,3 | + 3,4 |
| Ausländer | 89.864.160 | – 3,2 | – 0,5 | – 6,0 | + 1,3 | + 2,8 |
| München | 9.922.003 | + 0,8 | +12,7 | +15,0 | +13,9 | +15,1 |
| Inländer | 5.481.694 | + 3,8 | + 8,0 | + 9,5 | + 6,5 | + 2,4 |
| Ausländer | 4.440.309 | – 2,7 | +19,1 | +22,3 | +23,1 | +29,1 |
| Zürich | 3.375.903 | – 2,7 | + 7,5 | + 7,2 | + 9,2 | +10,1 |
| Inländer | 749.699 | – 6,1 | +11,4 | + 9,7 | + 9,1 | +14,2 |
| Ausländer | 2.626.204 | – 1,7 | + 6,4 | + 6,6 | + 9,3 | + 9,1 |
| Budapest | 5.402.165 | – 10,2 | + 7,1 | + 7,0 | + 9,5 | +10,2 |
| Inländer | 736.901 | – 14,4 | + 3,0 | + 4,5 | + 5,8 | + 9,1 |
| Ausländer | 4.665.264 | – 9,5 | + 7,8 | + 7,3 | +10,0 | +10,4 |
| Prag | 11.218.209 | – 7,9 | . | + 3,7 | . | + 8,2 |
| Inländer | 1.063.695 | – 3,6 | . | + 9,2 | . | + 4,0 |
| Ausländer | 10.154.505 | – 8,3 | . | + 4,1 | . | + 8,7 |

Q: Statistik Austria, WIFO–Berechnungen. – [1]) Prag I. Quartal 2010 bzw. März 2010-Wert.

*Übersicht A4: Tourismus – Übernachtungen von Ausländern*

| | | Jahr 2009 | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | II. Qu. 2010 | Mai – August 2010 | August 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | absolut | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| Belgien und Luxemburg | W | 107.394 | – 3,8 | – 3,8 | – 4,4 | – 1,6 | + 2,2 |
| | Ö | 2.805.096 | – 1,4 | + 1,7 | + 2,9 | – 1,2 | – 1,1 |
| Niederlande | W | 187.430 | – 9,5 | – 7,6 | – 5,8 | + 6,2 | +11,8 |
| | Ö | 9.451.747 | – 1,2 | – 3,7 | – 6,7 | – 0,8 | – 5,6 |
| BRD | W | 2.076.866 | – 1,6 | +18,9 | + 9,7 | + 7,4 | + 5,3 |
| | Ö | 48.856.864 | – 2,6 | – 1,4 | –12,8 | – 2,0 | + 1,0 |
| Frankreich | W | 284.871 | – 0,3 | + 7,2 | +10,2 | +16,3 | +19,8 |
| | Ö | 1.739.002 | + 0,3 | + 2,5 | + 4,9 | + 3,8 | + 3,9 |
| Großbritannien | W | 358.630 | –10,4 | + 7,6 | + 4,5 | +11,9 | +18,6 |
| | Ö | 3.263.866 | –16,7 | – 3,5 | + 6,7 | +12,1 | + 9,9 |
| Italien | W | 560.469 | – 2,7 | +21,0 | +18,4 | + 5,3 | + 6,0 |
| | Ö | 3.015.873 | + 1,2 | + 0,3 | – 1,0 | – 0,6 | + 0,3 |
| Spanien | W | 308.079 | –15,4 | +13,9 | +10,9 | +11,7 | +11,9 |
| | Ö | 616.697 | –13,2 | +14,1 | + 6,8 | + 8,5 | + 7,4 |
| Schweden | W | 82.864 | – 0,7 | +11,9 | + 8,1 | +16,5 | +19,4 |
| | Ö | 689.808 | –18,5 | + 4,7 | + 7,0 | +20,5 | +33,1 |
| Ungarn | W | 103.718 | – 4,1 | +13,2 | +10,0 | + 0,6 | – 3,0 |
| | Ö | 1.499.474 | – 8,7 | + 0,3 | + 4,6 | + 3,1 | + 0,4 |
| Tschechien | W | 98.735 | – 1,5 | + 1,9 | – 1,0 | + 3,0 | + 8,5 |
| | Ö | 1.955.027 | + 9,9 | – 1,1 | – 6,1 | + 3,3 | + 2,4 |
| Slowakei | W | 29.031 | – 9,7 | + 6,7 | +12,4 | +16,9 | +16,8 |
| | Ö | 424.182 | + 9,1 | + 8,1 | + 6,9 | +13,9 | + 5,6 |
| Polen | W | 94.125 | –11,1 | +14,0 | +27,9 | +24,0 | +24,2 |
| | Ö | 1.385.970 | – 0,2 | – 0,5 | +13,1 | +16,4 | +17,0 |
| USA | W | 507.905 | – 2,0 | +14,4 | +15,9 | +13,3 | – 7,2 |
| | Ö | 1.110.458 | – 7,4 | + 8,7 | +14,5 | +15,1 | + 4,9 |
| Japan | W | 267.749 | + 7,7 | + 7,3 | +10,6 | + 4,9 | –15,2 |
| | Ö | 407.112 | – 0,5 | + 5,4 | +10,9 | + 6,4 | – 7,1 |
| Schweiz | W | 284.148 | – 6,6 | + 6,7 | + 5,8 | + 6,1 | +11,2 |
| | Ö | 3.641.860 | + 2,2 | + 3,2 | + 2,7 | + 3,8 | + 8,0 |
| Russland | W | 283.809 | –11,6 | +26,8 | +34,9 | +37,4 | +39,1 |
| | Ö | 969.166 | –12,4 | +17,6 | +31,2 | +33,9 | +35,5 |
| Sonstiges Ausland | W | 2.236.703 | – 5,0 | + 6,1 | + 9,6 | +12,1 | – 2,8 |
| | Ö | 8.031.964 | – 6,9 | + 1,1 | + 6,9 | +11,2 | – 0,3 |
| Ausländer insgesamt | W | 7.872.526 | – 4,4 | +12,1 | +10,6 | +10,5 | + 4,4 |
| | Ö | 89.864.160 | – 3,2 | – 0,5 | – 6,0 | + 1,1 | + 1,0 |

Q: Statistik Austria, WIFO–Berechnungen.

*Übersicht A5: Tourismus – Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben nach Hotelkategorien*

| | | Jahr 2009 | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | II. Qu. 2010 | Mai - August 2010 | August 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | absolut | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| Kategorie 5/4-Stern | W | 5.848.668 | – 6,2 | + 13,4 | + 13,1 | + 10,0 | + 3,5 |
| | Ö | 42.343.896 | – 1,5 | + 4,5 | + 2,5 | + 5,8 | + 4,7 |
| Inländer | W | 1.089.754 | – 7,2 | + 18,0 | + 21,5 | + 14,5 | + 14,7 |
| | Ö | 12.180.594 | + 4,0 | + 8,3 | + 6,6 | + 8,3 | + 6,2 |
| Ausländer | W | 4.758.914 | – 5,9 | + 12,4 | + 11,4 | + 9,2 | + 1,7 |
| | Ö | 30.163.304 | – 3,5 | + 3,0 | + 0,5 | + 4,7 | + 4,1 |
| Kategorie 3-Stern | W | 2.609.542 | + 0,7 | + 14,9 | + 13,0 | + 16,2 | + 12,9 |
| | Ö | 26.812.248 | – 3,6 | – 1,9 | – 4,7 | + 1,1 | + 1,1 |
| Inländer | W | 553.965 | + 6,4 | + 16,3 | + 17,1 | + 25,4 | + 22,3 |
| | Ö | 7.208.783 | – 0,6 | – 1,3 | – 3,5 | – 0,5 | – 3,2 |
| Ausländer | W | 2.055.577 | – 0,7 | + 14,5 | + 12,0 | + 14,0 | + 10,9 |
| | Ö | 19.603.466 | – 4,7 | – 2,1 | – 5,2 | + 1,9 | + 2,9 |
| Kategorie 2/1-Stern | W | 700.835 | – 0,6 | + 12,4 | + 13,3 | + 17,6 | + 10,3 |
| | Ö | 10.915.136 | – 5,6 | – 4,6 | – 10,3 | – 3,9 | – 3,4 |
| Inländer | W | 165.665 | + 16,8 | + 32,1 | + 27,7 | + 13,0 | + 3,9 |
| | Ö | 2.883.650 | – 1,8 | – 3,7 | – 7,3 | – 6,1 | – 6,5 |
| Ausländer | W | 535.170 | – 5,0 | + 6,3 | + 9,0 | + 19,0 | + 11,8 |
| | Ö | 8.031.486 | – 6,9 | – 4,8 | – 12,0 | – 2,7 | – 1,9 |

Q: Statistik Austria, WIFO–Berechnungen.

*Übersicht A6: Unselbständig Beschäftigte in Marktdiensten (ÖNACE 2008)*

| | | Jahr 2009 | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | II. Qu. 2010 | III. Qu. 2010 | Sept. 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Absolut | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| Handel | W | 109.784 | – 2,1 | – 2,0 | – 1,7 | – 2,1 | – 2,0 |
| | Ö | 518.059 | – 1,3 | – 0,3 | ± 0,0 | – 0,5 | – 0,5 |
| Tourismus | W | 37.400 | – 2,6 | + 2,3 | + 3,5 | + 4,8 | + 5,6 |
| | Ö | 178.723 | – 1,3 | + 2,0 | + 1,7 | + 3,3 | + 4,4 |
| Wissensintensive Marktdienstleistungen | W | 113.609 | + 2,9 | + 0,6 | + 0,4 | + 4,8 | + 5,5 |
| | Ö | 296.126 | + 1,6 | ± 0,0 | + 0,1 | + 2,3 | + 3,1 |
| Dienstl. Informationstechnologie | W | 10.901 | + 2,9 | + 5,0 | + 10,3 | + 30,0 | + 29,5 |
| | Ö | 23.322 | + 2,3 | + 3,3 | + 7,0 | + 21,7 | + 22,5 |
| Informationsdienstleistungen | W | 8.400 | – 0,9 | – 5,7 | – 6,9 | – 13,9 | – 12,8 |
| | Ö | 13.451 | + 0,2 | – 3,6 | – 4,8 | – 10,0 | – 9,1 |
| Finanzdienstleistungen | W | 29.589 | + 13,9 | + 2,7 | – 2,2 | – 3,5 | – 4,1 |
| | Ö | 83.344 | + 4,5 | – 0,1 | – 1,7 | – 1,9 | – 1,9 |
| Versicherungen, Pensionskassen | W | 10.149 | – 1,3 | – 0,2 | – 0,1 | + 0,7 | + 0,4 |
| | Ö | 27.968 | – 0,8 | – 0,6 | – 0,6 | – 1,3 | – 2,0 |
| Mit Finanz- und Versicherungsdl. verb. Tät. | W | 4.464 | – 3,8 | – 6,4 | – 5,1 | + 0,2 | + 0,8 |
| | Ö | 10.381 | – 2,8 | – 3,9 | – 3,1 | + 0,7 | + 0,9 |
| Rechts- und Steuerberatung | W | 12.927 | + 1,4 | + 0,5 | + 0,7 | + 8,5 | + 11,2 |
| | Ö | 34.538 | + 1,5 | + 1,1 | + 1,3 | + 5,9 | + 7,9 |
| Führung von Unternehmen | W | 13.088 | + 1,1 | + 4,3 | + 7,4 | + 20,3 | + 23,7 |
| | Ö | 30.674 | + 2,7 | + 3,1 | + 4,7 | + 10,0 | + 13,2 |
| Architektur- u. Ingenieurbüros | W | 10.597 | – 5,2 | – 2,0 | – 0,9 | + 1,9 | + 2,7 |
| | Ö | 40.957 | – 1,4 | – 1,4 | – 0,8 | ± 0,0 | + 0,9 |
| Forschung und Entwicklung | W | 3.984 | + 1,3 | + 4,4 | + 10,1 | + 30,5 | + 30,6 |
| | Ö | 9.035 | + 3,8 | + 3,2 | + 6,7 | + 21,8 | + 23,2 |
| Werbung und Marktforschung | W | 6.840 | – 4,3 | – 4,2 | – 3,3 | + 1,3 | + 1,9 |
| | Ö | 15.134 | – 1,6 | – 1,8 | – 2,0 | – 3,1 | – 2,4 |
| Sonst. freiber. wissensch. u. techn Tät. | W | 2.507 | + 9,5 | – 6,6 | – 13,6 | – 35,2 | – 35,6 |
| | Ö | 6.036 | + 6,4 | – 6,2 | – 11,7 | – 29,2 | – 29,2 |
| Sonstige Marktdienstleistungen | W | 154.118 | – 2,0 | + 0,9 | + 1,5 | + 1,9 | + 2,4 |
| | Ö | 491.436 | – 4,1 | + 0,5 | + 1,6 | + 1,5 | + 1,5 |
| Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen | W | 24.643 | + 2,8 | + 3,6 | + 3,0 | + 1,1 | + 2,5 |
| | Ö | 105.127 | – 2,5 | – 1,8 | – 2,1 | – 3,5 | – 3,9 |
| Lufttfahrt | W | 2.703 | – 3,0 | – 6,5 | – 7,1 | – 6,8 | – 7,0 |
| | Ö | 8.817 | – 2,3 | – 6,2 | – 7,9 | – 11,9 | – 12,1 |
| Lagerei, sonst. DL Verkehr | W | 9.929 | – 6,9 | + 4,5 | + 8,0 | + 12,2 | + 11,9 |
| | Ö | 47.753 | – 3,4 | – 2,0 | – 1,2 | – 2,1 | – 2,6 |
| Post-, Kurier- u. Expressdienste | W | 6.138 | – 4,0 | – 5,1 | – 6,5 | – 4,3 | – 3,9 |
| | Ö | 27.620 | – 5,8 | – 4,0 | – 4,4 | – 2,1 | – 1,7 |
| Verlagswesen | W | 5.103 | – 3,6 | – 1,3 | + 0,5 | + 5,1 | + 5,2 |
| | Ö | 9.934 | – 2,5 | – 1,6 | + 0,1 | + 3,0 | + 3,7 |
| Film, Fernsehprog., Kinos, Musikv. | W | 1.910 | + 1,6 | + 4,5 | + 4,4 | – 8,5 | – 8,2 |
| | Ö | 3.378 | + 1,5 | + 2,9 | + 1,7 | – 4,9 | – 4,4 |
| Rundfunkveranstalter | W | 3.493 | – 3,2 | – 5,9 | – 4,4 | – 2,7 | – 1,9 |
| | Ö | 5.161 | – 2,2 | – 4,2 | – 3,1 | – 1,9 | – 1,3 |
| Telekommunikation | W | 8.426 | – 5,6 | – 4,0 | – 6,6 | – 15,7 | – 16,4 |
| | Ö | 16.700 | – 3,8 | – 6,4 | – 12,3 | – 34,9 | – 35,3 |
| Grundstücks- und Wohnungswesen | W | 22.143 | – 1,0 | – 1,0 | – 3,1 | – 10,8 | – 11,8 |
| | Ö | 42.318 | – 0,9 | – 0,3 | – 1,8 | – 8,6 | – 9,1 |
| Erbringung von sonstigen wirtsch. DL | W | 47.070 | – 4,1 | + 2,4 | + 5,7 | + 12,7 | + 14,1 |
| | Ö | 150.122 | – 9,1 | + 5,5 | + 10,6 | + 16,0 | + 16,8 |
| Kunst, Unterhaltung, Erholung | W | 13.548 | + 1,2 | + 0,7 | ± 0,0 | – 5,5 | – 4,9 |
| | Ö | 31.948 | + 2,9 | + 0,8 | + 0,7 | + 0,9 | + 0,9 |
| Marktdienste insgesamt | W | 414.910 | – 0,8 | + 0,2 | + 0,5 | + 1,9 | + 2,4 |
| | Ö | 1.484.344 | – 1,7 | + 0,3 | + 0,7 | + 1,2 | + 1,5 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO–Berechnungen.

*Übersicht A7: Produktionswert[1]) (ÖNACE 2008)*

| | | Jahr 2009 | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | I. Qu. 2010 | II. Qu. 2010 | Juni 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Absolut Mio € | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN | W | 14.456 | – 4,5 | + 4,8 | + 2,8 | + 7,3 | + 8,3 |
| | Ö | 131.173 | – 16,7 | + 5,8 | – 0,4 | + 12,0 | + 14,4 |
| HERSTELLUNG VON WAREN | W | . | . | . | . | . | . |
| | Ö | 129.277 | – 16,8 | + 5,8 | – 0,5 | + 12,0 | + 14,4 |
| Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln | W | 1.123 | – 13,8 | – 15,3 | – 22,9 | – 6,5 | + 4,0 |
| | Ö | 11.887 | – 5,6 | – 1,3 | – 3,2 | + 0,7 | + 3,7 |
| Getränkeherstellung | W | 560 | + 1,6 | – 11,9 | – 2,9 | – 19,9 | – 39,7 |
| | Ö | 4.241 | – 2,9 | + 3,7 | + 3,4 | + 4,0 | + 1,3 |
| Tabakverarbeitung | W | . | . | . | . | . | . |
| | Ö | 484 | – 12,0 | – 13,6 | + 37,2 | – 62,7 | – 56,1 |
| Herst. v. Textilien | W | 24 | – 30,1 | + 9,8 | + 0,3 | + 19,2 | + 12,0 |
| | Ö | 1.110 | – 16,4 | + 9,9 | + 6,0 | + 13,6 | + 17,9 |
| Herst. v. Bekleidung | W | 31 | + 51,3 | – 48,0 | – 64,0 | – 22,8 | – 22,3 |
| | Ö | 960 | – 7,0 | + 7,3 | + 7,9 | + 6,5 | + 3,9 |
| Herst. v. Leder, -waren und Schuhen | W | . | . | . | . | . | . |
| | Ö | 607 | – 19,6 | + 9,4 | + 0,5 | + 20,8 | + 14,8 |
| Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren | W | 77 | + 4,5 | + 25,4 | + 46,8 | + 6,1 | – 10,1 |
| | Ö | 5.851 | – 12,5 | + 13,4 | + 9,2 | + 16,9 | + 17,2 |
| Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus | W | 475 | – 5,6 | + 2,2 | – 1,6 | + 6,2 | + 3,8 |
| | Ö | 5.224 | – 14,4 | + 10,1 | + 5,7 | + 14,6 | + 17,4 |
| Druck; Ton-, Bild-, Datenträger | W | 384 | – 14,1 | + 9,2 | + 4,5 | + 13,7 | + 30,5 |
| | Ö | 2.239 | – 9,0 | + 3,2 | + 1,5 | + 4,9 | + 6,4 |
| Kokerei und Mineralölverarbeitung | W | . | . | . | . | . | . |
| | Ö | 6.514 | – 30,1 | + 18,5 | + 14,9 | + 21,8 | + 20,8 |
| Herst. v. chemischen Erzeugnissen | W | 949 | – 13,3 | – 6,1 | – 9,3 | – 2,6 | – 6,6 |
| | Ö | 6.345 | – 16,7 | – 7,3 | – 10,2 | – 4,5 | – 4,1 |
| Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen | W | 273 | + 11,0 | – 1,7 | – 10,5 | + 8,4 | + 29,6 |
| | Ö | 2.688 | + 7,2 | + 15,3 | + 13,3 | + 17,4 | + 20,6 |
| Herst. v. Gummi- und Konststoffwaren | W | 212 | – 17,5 | + 10,8 | + 2,9 | + 19,2 | + 16,2 |
| | Ö | 4.945 | – 12,6 | – 0,1 | – 5,9 | + 5,2 | + 10,6 |
| Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden | W | 139 | – 26,9 | – 11,4 | – 32,2 | + 6,1 | + 10,1 |
| | Ö | 6.005 | – 11,9 | + 4,5 | + 2,7 | + 5,8 | + 7,7 |
| Metallerzeugung und -bearbeitung | W | 178 | + 11,8 | + 70,7 | + 34,8 | + 109,8 | + 173,7 |
| | Ö | 10.618 | – 31,8 | + 19,6 | + 2,1 | + 39,4 | + 37,2 |
| Herst. v. Metallerzeugnissen | W | 484 | – 5,8 | – 6,7 | – 6,6 | – 6,7 | – 3,6 |
| | Ö | 10.770 | – 19,1 | + 3,6 | – 1,1 | + 8,1 | + 12,4 |
| Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn. | W | 1.289 | – 21,0 | – 39,8 | – 35,2 | – 44,2 | – 51,4 |
| | Ö | 4.086 | – 18,4 | + 5,9 | + 4,5 | + 7,3 | + 9,9 |
| Herst. v. eklektr. Ausrüstungen | W | 3.098 | – 3,9 | – 23,0 | – 32,7 | – 8,6 | – 10,1 |
| | Ö | 9.602 | – 7,0 | – 4,3 | – 8,5 | + 0,4 | + 2,4 |
| Maschinenbau | W | 558 | – 25,4 | + 10,9 | + 0,6 | + 22,1 | + 16,3 |
| | Ö | 14.169 | – 23,4 | + 2,0 | – 5,0 | + 9,2 | – 21,2 |
| Herst. v. Kraftwagen und -teilen | W | 467 | – 22,0 | – 5,8 | – 15,0 | + 4,4 | + 7,8 |
| | Ö | 9.018 | – 29,5 | + 26,9 | + 23,6 | + 30,0 | + 23,6 |
| Sonstiger Fahrzeugbau | W | 795 | + 16,7 | – 49,2 | – 49,3 | – 49,2 | – 22,7 |
| | Ö | 2.573 | + 0,2 | – 21,2 | – 23,7 | – 20,2 | – 13,5 |
| Herst. v. Möbeln | W | 41 | + 8,0 | + 39,1 | + 17,2 | + 53,8 | + 60,5 |
| | Ö | 2.291 | – 13,6 | – 3,7 | – 4,8 | – 2,7 | + 2,6 |
| Herst.v. sonstigen Waren | W | 2.075 | + 39,2 | – 13,2 | – 59,8 | + 74,0 | + 104,6 |
| | Ö | 3.836 | + 9,5 | – 7,8 | – 42,6 | + 43,6 | + 43,9 |
| Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst. | W | 1.004 | – 8,4 | + 47,5 | + 45,1 | + 49,8 | + 83,0 |
| | Ö | 3.213 | – 3,9 | + 20,0 | + 12,8 | + 27,2 | + 32,9 |

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung; WIFO–Berechnungen. – [1]) Abgesetzte Produktion.

*Übersicht A7a: Produktionswert[1]) (ÖNACE 2008)*

*Gewichtete Wachstumsraten*

| | | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | I. Qu. 2010 | II. Qu. 2010 | Juni 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| HERSTELLUNG VON WAREN | W | . | . | . | . | . |
| | Ö | – 16,55 | + 5,69 | – 0,54 | + 11,84 | + 14,15 |
| Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln | W | – 1,19 | – 1,22 | – 1,78 | – 0,53 | + 0,30 |
| | Ö | – 0,45 | – 0,12 | – 0,31 | + 0,06 | + 0,32 |
| Getränkeherstellung | W | + 0,06 | – 0,42 | – 0,08 | – 0,82 | – 1,74 |
| | Ö | – 0,08 | + 0,12 | + 0,10 | + 0,13 | + 0,04 |
| Tabakverarbeitung | W | . | . | . | . | . |
| | Ö | – 0,04 | – 0,05 | + 0,14 | – 0,24 | – 0,18 |
| Herst. v. Textilien | W | – 0,07 | + 0,02 | ± 0,00 | + 0,03 | + 0,02 |
| | Ö | – 0,14 | + 0,09 | + 0,05 | + 0,12 | + 0,16 |
| Herst. v. Bekleidung | W | + 0,07 | – 0,11 | – 0,16 | – 0,05 | – 0,07 |
| | Ö | – 0,05 | + 0,05 | + 0,06 | + 0,04 | + 0,03 |
| Herst. v. Leder, -waren und Schuhen | W | . | . | . | . | . |
| | Ö | – 0,09 | + 0,04 | ± 0,00 | + 0,08 | + 0,07 |
| Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren | W | + 0,02 | + 0,12 | + 0,18 | + 0,03 | – 0,06 |
| | Ö | – 0,53 | + 0,56 | + 0,36 | + 0,77 | + 0,80 |
| Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus | W | – 0,19 | + 0,07 | – 0,05 | + 0,21 | + 0,14 |
| | Ö | – 0,56 | + 0,41 | + 0,24 | + 0,58 | + 0,69 |
| Druck; Ton-, Bild-, Datenträger | W | – 0,42 | + 0,23 | + 0,10 | + 0,38 | + 0,87 |
| | Ö | – 0,14 | + 0,05 | + 0,03 | + 0,08 | + 0,10 |
| Kokerei und Mineralölverarbeitung | W | . | . | . | . | . |
| | Ö | – 1,78 | + 0,87 | + 0,67 | + 1,07 | + 1,03 |
| Herst. v. chemischen Erzeugnissen | W | – 0,97 | – 0,38 | – 0,55 | – 0,17 | – 0,46 |
| | Ö | – 0,81 | – 0,35 | – 0,49 | – 0,22 | – 0,20 |
| Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen | W | + 0,18 | – 0,03 | – 0,18 | + 0,15 | + 0,53 |
| | Ö | + 0,11 | + 0,31 | + 0,28 | + 0,35 | + 0,42 |
| Herst. v. Gummi- und Konststoffwaren | W | – 0,30 | + 0,15 | + 0,04 | + 0,29 | + 0,26 |
| | Ö | – 0,45 | ± 0,00 | – 0,21 | + 0,20 | + 0,40 |
| Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden | W | – 0,34 | – 0,10 | – 0,23 | + 0,06 | + 0,11 |
| | Ö | – 0,52 | + 0,19 | + 0,09 | + 0,29 | + 0,39 |
| Metallerzeugung und -bearbeitung | W | + 0,12 | + 0,80 | + 0,37 | + 1,32 | + 1,78 |
| | Ö | – 3,14 | + 1,68 | + 0,19 | + 3,15 | + 3,08 |
| Herst. v. Metallerzeugnissen | W | – 0,20 | – 0,21 | – 0,18 | – 0,24 | – 0,13 |
| | Ö | – 1,61 | + 0,30 | – 0,09 | + 0,67 | + 1,04 |
| Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn. | W | – 2,27 | – 3,08 | – 2,39 | – 3,92 | – 5,47 |
| | Ö | – 0,58 | + 0,17 | + 0,13 | + 0,22 | + 0,30 |
| Herst. v. eklektr. Ausrüstungen | W | – 0,84 | – 5,01 | – 7,71 | – 1,69 | – 2,30 |
| | Ö | – 0,46 | – 0,32 | – 0,68 | + 0,03 | + 0,17 |
| Maschinenbau | W | – 1,25 | + 0,37 | + 0,02 | + 0,80 | + 0,65 |
| | Ö | – 2,74 | + 0,21 | – 0,55 | + 0,97 | + 2,16 |
| Herst. v. Kraftwagen und -teilen | W | – 0,87 | – 0,19 | – 0,48 | + 0,16 | + 0,31 |
| | Ö | – 2,40 | + 1,78 | + 1,48 | + 2,08 | + 1,77 |
| Sonstiger Fahrzeugbau | W | + 0,75 | – 2,39 | – 2,14 | – 2,69 | – 1,25 |
| | Ö | ± 0,00 | – 0,45 | – 0,48 | – 0,41 | – 0,26 |
| Herst. v. Möbeln | W | + 0,02 | + 0,10 | + 0,03 | + 0,18 | – 0,21 |
| | Ö | – 0,23 | – 0,06 | – 0,08 | – 0,05 | + 0,04 |
| Herst.v. sonstigen Waren | W | + 3,86 | – 2,46 | – 13,22 | + 10,77 | + 8,68 |
| | Ö | + 0,21 | – 0,27 | – 1,77 | + 1,21 | + 0,94 |
| Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst. | W | – 0,61 | + 3,03 | + 2,53 | + 3,66 | + 6,37 |
| | Ö | – 0,08 | + 0,48 | + 0,30 | + 0,65 | + 0,81 |

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung; WIFO–Berechnungen. – [1]) Abgesetzte Produktion.

*Übersicht A8: Bergbau und Herstellung von Waren – Unselbständig Beschäftigte (ÖNACE 2008)*

| | | Jahr 2009 | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | I. Qu. 2010 | II Qu. 2010 | Juni 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Absolut Mio € | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN | W | 57.195 | – 4,7 | – 4,7 | – 4,4 | – 5,0 | – 4,5 |
| | Ö | 536.301 | – 4,7 | – 4,2 | – 5,8 | – 2,6 | – 1,7 |
| HERSTELLUNG VON WAREN | W | . | . | . | . | . | . |
| | Ö | 530.431 | – 4,7 | – 4,2 | – 5,8 | – 2,6 | – 1,7 |
| Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln | W | 6.351 | – 3,1 | – 4,1 | – 6,5 | – 1,7 | + 0,2 |
| | Ö | 52.283 | + 1,1 | + 0,6 | – 0,2 | + 1,5 | + 1,8 |
| Getränkeherstellung | W | 1.015 | – 15,4 | – 0,9 | – 2,4 | + 0,7 | + 1,7 |
| | Ö | 8.144 | – 4,1 | ± 0,0 | – 0,7 | + 0,7 | + 1,3 |
| Tabakverarbeitung | W | . | . | . | . | . | . |
| | Ö | 968 | + 3,2 | – 23,8 | – 21,7 | –26,0 | –25,9 |
| Herst. v. Textilien | W | 230 | – 10,7 | – 5,1 | – 5,6 | – 4,6 | – 4,3 |
| | Ö | 7.867 | – 10,3 | – 5,5 | – 7,6 | – 3,3 | – 2,0 |
| Herst. v. Bekleidung | W | 154 | – 25,1 | – 24,0 | – 36,9 | – 9,9 | – 5,6 |
| | Ö | 6.604 | – 8,7 | – 10,5 | – 11,4 | – 9,6 | – 9,1 |
| Herst. v. Leder, -waren und Schuhen | W | . | . | . | . | . | . |
| | Ö | 3.338 | – 13,6 | – 8,2 | – 14,8 | – 1,0 | + 4,8 |
| Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren | W | 688 | – 3,7 | – 2,3 | – 2,3 | – 2,2 | – 2,4 |
| | Ö | 27.301 | – 8,2 | – 2,2 | – 3,3 | – 1,1 | – 1,0 |
| Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus | W | 2.114 | – 2,4 | – 2,6 | – 3,7 | – 1,5 | – 0,9 |
| | Ö | 16.986 | – 5,6 | – 5,5 | – 6,7 | – 4,2 | – 3,5 |
| Druck; Ton-, Bild-, Datenträger | W | 2.361 | – 8,7 | – 9,5 | – 11,8 | – 7,1 | – 6,2 |
| | Ö | 12.738 | – 6,0 | – 8,4 | – 9,8 | – 7,0 | – 6,6 |
| Kokerei und Mineralölverarbeitung | W | . | . | . | . | . | . |
| | Ö | 1.648 | – 0,4 | – 8,5 | – 8,0 | – 9,1 | – 9,7 |
| Herst. v. chemischen Erzeugnissen | W | 2.310 | – 6,2 | – 5,4 | – 6,0 | – 4,9 | – 4,8 |
| | Ö | 15.695 | – 5,6 | – 0,3 | – 1,1 | + 0,5 | + 0,7 |
| Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen | W | 3.857 | + 1,9 | + 6,3 | + 6,5 | + 6,2 | + 5,7 |
| | Ö | 10.853 | + 0,1 | + 3,8 | + 3,3 | + 4,2 | + 4,4 |
| Herst. v. Gummi- und Konststoffwaren | W | 1.060 | – 12,9 | – 12,7 | – 15,9 | – 9,4 | – 6,2 |
| | Ö | 25.257 | – 5,3 | – 4,2 | – 5,9 | – 2,4 | – 1,3 |
| Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden | W | 581 | – 11,4 | – 11,2 | – 15,8 | – 6,4 | – 5,6 |
| | Ö | 30.396 | – 8,3 | – 5,1 | – 7,4 | – 2,9 | – 1,7 |
| Metallerzeugung und -bearbeitung | W | 169 | – 36,9 | – 3,4 | – 5,2 | – 1,6 | – 0,6 |
| | Ö | 33.278 | – 5,6 | – 5,5 | – 7,9 | – 3,1 | – 1,6 |
| Herst. v. Metallerzeugnissen | W | 3.010 | – 6,6 | – 12,6 | – 13,3 | –11,9 | –12,5 |
| | Ö | 62.116 | – 4,1 | – 4,7 | – 6,7 | – 2,8 | – 1,4 |
| Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn. | W | 5.961 | – 4,4 | – 39,7 | – 38,8 | –40,6 | –41,2 |
| | Ö | 21.148 | – 6,1 | – 13,1 | – 14,0 | –12,1 | –11,6 |
| Herst. v. eklektr. Ausrüstungen | W | 9.698 | – 3,9 | + 0,4 | + 2,4 | – 1,4 | – 1,8 |
| | Ö | 39.591 | – 4,2 | – 2,2 | – 3,8 | – 0,5 | + 0,8 |
| Maschinenbau | W | 2.912 | – 12,3 | – 14,1 | – 15,4 | –12,7 | –12,0 |
| | Ö | 66.909 | – 4,2 | – 6,3 | – 7,8 | – 4,7 | – 3,6 |
| Herst. v. Kraftwagen und -teilen | W | 2.673 | – 1,6 | – 3,7 | – 3,0 | – 4,4 | – 4,8 |
| | Ö | 29.533 | – 8,9 | – 7,0 | – 8,5 | – 5,5 | – 5,1 |
| Sonstiger Fahrzeugbau | W | 2.100 | – 13,4 | – 43,1 | – 43,3 | –43,0 | –43,0 |
| | Ö | 7.030 | – 9,7 | – 27,9 | – 29,0 | –26,8 | –26,3 |
| Herst. v. Möbeln | W | 421 | + 0,8 | + 15,6 | + 1,9 | +30,0 | +41,2 |
| | Ö | 19.351 | – 3,2 | – 4,3 | – 5,0 | – 3,5 | – 3,2 |
| Herst.v. sonstigen Waren | W | 1.813 | – 2,6 | – 11,1 | – 11,7 | –10,5 | –10,1 |
| | Ö | 12.578 | – 4,2 | – 9,1 | – 10,3 | – 7,9 | – 7,5 |
| Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst. | W | 7.060 | ± 0,0 | + 26,6 | + 25,6 | +27,7 | +29,5 |
| | Ö | 18.819 | + 1,0 | + 14,3 | + 10,8 | +17,9 | +19,8 |

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO–Berechnungen.

*Übersicht A9: Konjunkturtest der Sachgüterproduktion*

*Saisonbereinigte Werte*

| | | Jän 2010 | April 2010 | Juli 2010 | Oktober 2010 |
|---|---|---|---|---|---|
| *Wien* | | | | | |
| Derzeitige Geschäftslage schlecht | | 35,1 | 29,4 | 21,3 | 17,5 |
| | Saldo | – 23,9 | – 9,9 | – 6,8 | + 2,6 |
| Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten schlechter | | 11,0 | 14,6 | 11,9 | 13,8 |
| | Saldo | + 4,8 | + 3,4 | + 2,1 | + 2,6 |
| Fertigwarenlager groß | | 17,7 | 22,0 | 21,2 | 20,8 |
| | Saldo | +13,7 | + 16,9 | +17,1 | +13,4 |
| Produktionserwartungen abnehmend | | 5,9 | 12,4 | 9,1 | 8,0 |
| | Saldo | +14,1 | + 6,8 | + 6,7 | +14,6 |
| Verkaufspreise fallend | | 8,4 | 9,3 | 6,0 | 5,0 |
| | Saldo | – 1,2 | + 6,9 | +10,7 | +16,8 |
| *Österreich* | | | | | |
| Derzeitige Geschäftslage schlecht | | 38,5 | 27,4 | 17,9 | 17,9 |
| | Saldo | – 26,7 | – 8,8 | + 6,3 | + 8,4 |
| Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten schlechter | | 13,8 | 11,2 | 10,3 | 9,2 |
| | Saldo | + 0,4 | + 6,3 | + 5,5 | + 7,5 |
| Fertigwarenlager groß | | 17,5 | 13,5 | 12,4 | 13,8 |
| | Saldo | +12,5 | + 7,5 | + 4,4 | + 5,6 |
| Produktionserwartungen abnehmend | | 14,5 | 10,4 | 9,9 | 8,8 |
| | Saldo | + 6,0 | +10,4 | +12,4 | +13,6 |
| Verkaufspreise fallend | | 11,9 | 8,7 | 6,3 | 6,7 |
| | Saldo | – 8,7 | + 9,2 | +12,4 | +10,9 |

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

*Übersicht A10: Konjunkturtest der Bauwirtschaft*

*Saisonbereinigte Werte*

| | | Jänner 2010 | April 2010 | Juli 2010 | Oktober 2010 |
|---|---|---|---|---|---|
| *Wien* | | | | | |
| Auftragsbestand klein | | 43,0 | 27,3 | 39,5 | 34,1 |
| | Saldo | –35,3 | –14,7 | –23,5 | –32,6 |
| Derzeitige Geschäftslage schlecht | | 28,9 | 22,9 | 26,6 | 28,3 |
| | Saldo | – 24,2 | –13,5 | – 17,4 | –20,3 |
| Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten schlechter | | 25,7 | 13,6 | 17,0 | 8,6 |
| | Saldo | –14,6 | + 5,3 | – 4,5 | +14,4 |
| Baupreise fallend | | 5,8 | 4,4 | 3,9 | 0,1 |
| | Saldo | +22,2 | +18,5 | + 2,3 | +22,5 |
| *Österreich* | | | | | |
| Auftragsbestand klein | | 35,1 | 33,0 | 31,9 | 31,9 |
| | Saldo | – 31,1 | – 26,1 | – 21,4 | – 22,9 |
| Derzeitige Geschäftslage schlecht | | 24,5 | 26,8 | 22,6 | 22,7 |
| | Saldo | –18,9 | – 16,5 | –12,1 | – 11,5 |
| Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten schlechter | | 26,3 | 26,7 | 23,7 | 24,4 |
| | Saldo | –12,0 | – 12,0 | – 9,3 | – 7,5 |
| Baupreise fallend | | 17,4 | 13,5 | 14,3 | 10,6 |
| | Saldo | – 6,3 | + 0,3 | – 4,9 | + 6,3 |

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

## *Übersicht A11: Bauwesen*

| (ÖNACE 2008) | | Jahr 2009 Absolut | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | I. Qu. 2010 | II. Qu. 2010 | Juni 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| Betriebe | W | 947 | + 7,5 | – 0,9 | – 1,5 | – 0,2 | ± 0,0 |
| | Ö | 5.586 | + 7,5 | – 1,1 | – 1,7 | – 0,5 | – 0,4 |
| Unselbständig Beschäftigte | W | 34.521 | + 1,0 | – 2,7 | – 3,2 | – 2,3 | – 1,9 |
| | Ö | 190.456 | + 0,4 | – 1,2 | – 1,7 | – 0,7 | – 0,7 |
| Wert der abgesetzten Produktion in Mio. € | W | 6.512 | + 0,2 | – 7,1 | – 2,4 | – 10,8 | – 3,0 |
| | Ö | 29.313 | – 1,5 | – 2,2 | – 3,7 | – 1,1 | + 1,8 |
| Technischer Produktionswert (ÖNACE) | W | 3.122 | – 15,5 | – 4,3 | – 4,6 | – 4,1 | + 13,2 |
| | Ö | 15.547 | – 7,2 | – 3,9 | – 6,4 | – 2,2 | + 0,9 |
| Auftragsbestände in Mio. € | W | 3.292 | – 12,6 | – 13,6 | – 15,3 | – 11,9 | – 9,7 |
| | Ö | 8.921 | – 2,0 | – 9,5 | – 10,3 | – 8,7 | – 5,3 |
| Bruttoverdienste in Mio. € | W | 1.355 | + 3,5 | – 2,0 | – 1,3 | – 2,5 | – 3,0 |
| | Ö | 6.620 | + 2,6 | – 0,3 | – 0,1 | – 0,5 | – 1,2 |
| Lohnsatz pro Beschäftigten | W | 39.255 | + 2,5 | + 0,8 | + 1,9 | – 0,2 | – 1,1 |
| | Ö | 34.761 | + 2,2 | + 0,9 | + 1,6 | + 0,2 | – 0,5 |
| Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde | W | 20 | + 3,5 | + 1,0 | + 1,9 | + 0,3 | – 0,5 |
| | Ö | 18 | + 3,0 | + 0,9 | + 1,7 | + 0,2 | ± 0,0 |
| Produktivität[1]) pro Beschäftigten | W | 90 | – 16,3 | – 1,6 | – 1,4 | – 1,8 | + 15,4 |
| | Ö | 82 | – 7,6 | – 2,8 | – 4,8 | – 1,5 | + 1,6 |
| Produktivität[1]) pro bezahlter Arbeitsstunde in € | W | 46 | – 15,5 | – 1,4 | – 1,5 | – 1,3 | + 16,1 |
| | Ö | 41 | – 6,9 | – 2,7 | – 4,7 | – 1,5 | + 2,1 |
| Technischer Wert (GNACE) in Mio. € | W | 3.086 | – 16,3 | – 4,8 | – 4,5 | – 5,1 | + 13,2 |
| | Ö | 14.973 | – 7,5 | – 3,7 | – 5,4 | – 2,6 | + 0,6 |
| Vorbereitete Baustellenarbeiten | W | 106 | – 8,3 | – 13,1 | – 21,8 | – 3,4 | + 2,4 |
| | Ö | 797 | + 1,7 | – 4,8 | – 5,2 | – 4,6 | – 0,4 |
| Hochbau | W | 1.810 | + 4,4 | + 0,2 | + 0,2 | + 0,2 | + 29,4 |
| | Ö | 7.985 | – 3,2 | – 0,9 | – 4,7 | + 1,8 | + 8,1 |
| Wohnungs- und Siedlungsbau | W | 766 | + 4,3 | + 4,6 | + 2,5 | + 6,3 | + 64,6 |
| | Ö | 3.399 | – 1,7 | + 1,4 | – 2,6 | + 3,9 | + 16,0 |
| Industrie- und Ingenieurbau | W | 181 | + 19,6 | + 31,9 | + 47,6 | + 8,5 | + 66,8 |
| | Ö | 828 | – 6,3 | – 2,9 | – 5,7 | + 0,2 | + 13,5 |
| Sonstiger Hochbau | W | 288 | + 9,2 | – 8,1 | – 5,8 | – 10,2 | – 17,6 |
| | Ö | 2.026 | – 7,0 | – 4,4 | – 7,3 | – 2,4 | + 0,1 |
| Adaptierungen im Hochbau | W | 575 | – 1,8 | – 11,6 | – 18,9 | – 4,9 | + 0,9 |
| | Ö | 1.733 | + 0,4 | – 0,3 | – 5,0 | + 3,1 | – 0,3 |
| Tiefbau | W | 1.170 | – 36,3 | – 12,1 | – 10,8 | – 13,2 | – 9,2 |
| | Ö | 6.191 | – 13,5 | – 7,2 | – 6,5 | – 7,7 | – 7,9 |
| Brücken- und Hochstraßenbau | W | 53 | – 84,0 | – 58,8 | – 72,1 | – 45,0 | – 31,2 |
| | Ö | 368 | – 36,0 | – 41,4 | – 40,5 | – 42,0 | – 43,0 |
| Tunnelbau | W | 206 | – 21,5 | – 39,3 | – 42,0 | – 36,4 | – 44,3 |
| | Ö | 650 | – 30,4 | – 22,9 | – 15,7 | – 30,5 | – 40,1 |
| Rohrleitungs- und Kabelnetztiefbau | W | 259 | + 9,0 | + 11,0 | + 4,6 | + 16,1 | + 19,9 |
| | Ö | 1.483 | – 4,0 | – 4,2 | – 4,0 | – 4,3 | – 4,9 |
| Straßenbau | W | 311 | – 51,5 | + 15,8 | + 76,0 | – 7,9 | + 1,7 |
| | Ö | 1.790 | – 17,0 | + 3,2 | + 16,2 | – 0,8 | + 0,9 |
| Eisenbahnoberbau | W | 89 | + 2,4 | – 26,2 | – 20,0 | – 33,0 | – 8,2 |
| | Ö | 483 | + 36,0 | + 4,6 | + 8,2 | + 2,4 | + 2,7 |
| Wasserbau | W | 72 | – 1,0 | – 23,3 | – 19,2 | – 26,7 | – 33,6 |
| | Ö | 369 | – 10,3 | – 10,5 | – 18,2 | – 5,5 | – 11,2 |
| Spezialbau und sonstiger Tiefbau | W | 180 | – 13,1 | – 13,8 | – 20,0 | – 8,4 | – 6,4 |
| | Ö | 1.047 | – 11,0 | – 5,4 | – 7,5 | – 3,9 | – 2,4 |
| Öffentliche Aufträge | W | 1.129 | – 18,8 | – 4,6 | + 2,8 | – 10,6 | – 9,5 |
| | Ö | 5.773 | – 4,9 | – 5,4 | – 4,1 | – 6,2 | – 4,8 |
| Hochbau | W | 335 | + 30,9 | + 5,7 | + 24,1 | – 10,3 | – 2,1 |
| | Ö | 1.732 | + 10,8 | + 7,2 | + 11,3 | + 4,4 | + 6,0 |
| Tiefbau | W | 757 | – 31,6 | – 9,2 | – 6,2 | – 11,5 | – 13,4 |
| | Ö | 3.817 | – 11,2 | – 10,9 | – 11,4 | – 10,6 | – 9,2 |
| Arbeitslose zuletzt im Bau beschäftigt | W | 6.721 | + 13,6 | + 3,9 | + 7,1 | – 1,6 | – 6,5 |
| | Ö | 29.998 | + 23,6 | + 3,8 | + 6,8 | – 5,7 | – 8,8 |

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO–Berechnungen. – [1]) Technische Produktion (ÖNACE).

*Übersicht A12: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)*

| | | Jahr 2009 | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | II. Qu. 2010 | III. Qu. 2010 | Sept. 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | absolut | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| Primärer Sektor | W | 724 | – 0,2 | – 3,5 | – 2,6 | –10,1 | –13,1 |
| | Ö | 18.084 | + 4,2 | + 5,2 | + 5,3 | + 1,4 | + 2,2 |
| Sekundärer Sektor | W | 114.546 | – 1,6 | – 2,4 | – 3,2 | – 2,9 | – 2,9 |
| | Ö | 862.222 | – 4,4 | – 2,5 | – 1,1 | + 0,6 | + 0,4 |
| Bergbau, Gewinnung v. Steinen und Erden | W | 331 | + 7,8 | + 11,0 | + 12,0 | +11,8 | +16,2 |
| | Ö | 5.609 | – 2,3 | – 2,5 | – 0,5 | – 0,4 | – 0,9 |
| Herstellung von Waren | W | 61.653 | – 3,8 | – 4,2 | – 4,3 | – 5,8 | – 5,4 |
| | Ö | 573.071 | – 6,0 | – 3,5 | – 1,9 | + 0,6 | + 0,5 |
| Energieversorgung | W | 6.770 | + 60,2 | + 16,3 | + 0,6 | + 0,1 | – 0,3 |
| | Ö | 26.859 | + 10,7 | + 5,8 | + 1,3 | – 0,9 | – 1,0 |
| Wasser-, Abwasserversorgung | W | 891 | – 5,3 | + 0,2 | + 1,5 | + 3,6 | + 4,1 |
| | Ö | 13.513 | – 1,4 | + 1,6 | + 2,8 | + 3,8 | + 4,3 |
| Bau | W | 44.900 | – 4,0 | – 2,7 | – 2,6 | + 0,3 | – 0,2 |
| | Ö | 243.170 | – 2,1 | – 1,0 | + 0,4 | + 0,6 | + 0,2 |
| Tertiärer Sektor | W | 642.492 | – 0,7 | + 0,6 | + 1,2 | + 2,2 | + 2,5 |
| | Ö | 2.376.995 | – 0,3 | + 1,3 | + 1,6 | + 1,7 | + 1,8 |
| Marktorientierte Dienstleistungen | W | 414.910 | – 0,8 | + 0,2 | + 0,5 | + 1,9 | + 2,4 |
| | Ö | 1.484.344 | – 1,7 | + 0,3 | + 0,7 | + 1,2 | + 1,5 |
| Distributive Dienstleistungen | W | 209.633 | – 2,1 | – 0,5 | – 0,1 | – 0,4 | + 0,0 |
| | Ö | 921.582 | – 1,7 | – 0,4 | – 0,4 | – 0,9 | – 0,8 |
| Finanzdienste | W | 44.202 | + 8,1 | + 1,1 | – 2,0 | – 2,2 | – 2,6 |
| | Ö | 121.693 | + 2,6 | – 0,6 | – 1,6 | – 1,5 | – 1,7 |
| Unternehmensnahe Dienstleistungen | W | 138.620 | – 1,6 | + 0,8 | + 2,4 | + 7,3 | + 8,3 |
| | Ö | 366.873 | – 3,6 | + 2,4 | + 4,7 | + 8,0 | + 9,0 |
| Persönliche Dienstleistungen | W | 22.455 | + 1,5 | + 0,7 | – 0,2 | – 2,9 | – 2,0 |
| | Ö | 74.196 | + 2,5 | + 0,6 | – 0,2 | – 2,9 | – 3,0 |
| Öffentliche Dienstleistungen | W | 227.582 | – 0,6 | + 1,5 | + 2,6 | + 2,9 | + 2,7 |
| | Ö | 892.651 | + 2,2 | + 2,8 | + 2,9 | + 2,6 | + 2,3 |
| Unbekannt | W | 747 | – 0,8 | + 2,4 | + 3,5 | + 4,5 | + 3,4 |
| | Ö | 2.010 | + 9,7 | + 5,5 | + 8,9 | +20,0 | +21,4 |
| Aktiv Beschäftigte[1]) | W | 758.509 | – 0,8 | + 0,2 | + 0,6 | + 1,4 | + 1,7 |
| | Ö | 3.259.310 | – 1,4 | + 0,3 | + 0,8 | + 1,6 | + 1,6 |
| Karenz- Kinderbetreuungsgeldbezug | W | 22.823 | – 3,1 | – 11,3 | – 11,5 | – 9,9 | – 8,7 |
| | Ö | 102.873 | – 2,5 | – 7,8 | – 8,2 | – 7,1 | – 6,4 |
| Präsenzdienst | W | 982 | – 3,0 | – 2,8 | – 5,2 | – 1,9 | – 0,7 |
| | Ö | 11.353 | + 4,6 | – 1,9 | – 2,1 | – 9,1 | –11,4 |
| Insgesamt | W | 782.314 | – 0,9 | – 0,2 | + 0,2 | + 1,1 | + 1,4 |
| | Ö | 3.373.536 | – 1,4 | ± 0,0 | + 0,5 | + 1,3 | + 1,3 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – [1]) Insgesamt ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

*Übersicht A13: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (1)*

| | | Jahr 2009 | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | II. Qu. 2010 | III. Qu. 2010 | Sept. 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | absolut | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| Arbeitskräfteangebot (ohne Bezug von KRG/ KBG, ohne Präsenzdienst) | W | 831.560 | ± 0,0 | + 0,3 | + 0,6 | + 1,2 | + 1,5 |
| | Ö | 3.518.612 | + 0,1 | + 0,2 | + 0,4 | + 0,9 | + 0,9 |
| Männer | W | 435.937 | – 0,3 | + 0,1 | + 0,3 | + 1,0 | + 1,3 |
| | Ö | 1.924.249 | – 0,6 | – 0,4 | – 0,2 | 0,4 | + 0,4 |
| Frauen | W | 395.623 | + 0,4 | + 0,6 | + 1,0 | + 1,4 | + 1,7 |
| | Ö | 1.594.362 | + 0,8 | + 1,0 | + 1,1 | + 1,5 | + 1,5 |
| Unselbständig Beschäftigte (ohne Bezug von KRG/KBG, ohne Präsenzdienst) | W | 758.509 | – 0,8 | + 0,2 | + 0,6 | – 1,4 | + 1,7 |
| | Ö | 3.258.303 | – 1,4 | + 0,3 | + 0,8 | – 1,6 | + 1,6 |
| Saisonbereinigt[1]) | W | . | – 0,8 | + 0,4 | + 0,6 | + 0,2 | + 0,1 |
| | Ö | . | – 1,4 | ± 0,0 | + 0,3 | + 0,5 | + 0,1 |
| Männer | W | 391.506 | – 1,6 | ± 0,0 | + 0,5 | + 1,5 | + 1,8 |
| | Ö | 1.770.666 | – 2,5 | – 0,3 | + 0,5 | + 1,4 | + 1,4 |
| Frauen | W | 367.003 | ± 0,0 | + 0,3 | + 0,6 | + 1,3 | + 1,5 |
| | Ö | 1.487.636 | ± 0,0 | + 0,9 | + 1,2 | + 1,9 | + 1,9 |
| AusländerInnen * | W | 142.568 | + 1,8 | + 1,4 | + 1,9 | + 3,7 | + 5,1 |
| | Ö | 430.491 | – 1,3 | + 1,8 | + 3,1 | + 5,0 | + 6,6 |
| InländerInnen* | W | 639.746 | – 1,5 | – 0,5 | – 0,2 | + 0,5 | + 0,5 |
| | Ö | 2.943.045 | – 1,4 | – 0,3 | + 0,1 | + 0,7 | + 0,5 |
| Geringfügig Beschäftigte | W | 61.887 | + 2,3 | + 3,7 | + 4,4 | + 4,8 | + 7,2 |
| | Ö | 288.194 | + 4,1 | + 2,1 | + 2,1 | + 2,4 | + 4,1 |
| | | | | | In % | | |
| In Schulung stehende Personen + Arbeitslose in % des Arbeitskräfteangebotes (ohne Präsendienst, KRG-/KBG-Bezug) | W | | 11,5 | 12,4 | 11,6 | 11,0 | 11,2 |
| | Ö | | 9,2 | 9,8 | 8,7 | 7,8 | 8,0 |
| Arbeitslosenquote* | W | | 8,5 | 8,7 | 8,2 | 8,1 | 8,2 |
| | Ö | | 7,2 | 7,3 | 6,3 | 5,8 | 5,9 |
| Saisonbereinigt[1]) * | W | | 8,5 | 8,6 | 8,6 | 8,6 | 8,6 |
| | Ö | | 7,2 | 7,0 | 6,9 | 6,7 | 6,7 |
| Männer* | W | | 10,1 | 10,4 | 9,4 | 8,9 | 9,0 |
| | Ö | | 7,9 | 8,3 | 6,5 | 5,7 | 5,8 |
| Frauen* | W | | 6,9 | 7,0 | 6,9 | 7,2 | 7,4 |
| | Ö | | 6,3 | 6,2 | 6,2 | 5,9 | 6,0 |
| Offene Stellenrate | W | | 0,8 | 0,9 | 0,9 | 0,9 | 0,9 |
| | Ö | | 0,8 | 0,9 | 1,0 | 1,0 | 1,0 |

Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – * Mit Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst. – [1]) Veränderung gegen die Vorperiode in %.

*Übersicht A14: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (2)*

| | | Jahr 2009 | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | II. Qu. 2010 | III. Qu. 2010 | Sept. 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | absolut | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| Vorgemerkte Arbeitslose | W | 73.052 | + 9,9 | + 2,0 | + 1,4 | – 1,5 | – 0,3 |
| | Ö | 260.309 | + 22,6 | – 0,6 | – 5,2 | – 8,7 | – 8,7 |
| Saisonbereinigt[1]) | W | 72.980 | + 9,7 | + 2,3 | – 0,9 | + 0,1 | + 1,0 |
| | Ö | 261.418 | + 22,2 | + 0,1 | – 2,8 | – 2,4 | – 0,5 |
| Männer | W | 44.431 | + 12,2 | + 0,4 | – 1,1 | – 3,9 | – 3,6 |
| | Ö | 153.583 | + 29,3 | – 1,7 | – 8,9 | – 12,7 | – 12,6 |
| Frauen | W | 28.621 | + 6,5 | + 4,6 | + 5,2 | + 1,8 | + 4,1 |
| | Ö | 106.726 | + 14,2 | + 1,2 | – 0,5 | – 3,9 | – 3,9 |
| Ausländer | W | 19.074 | + 14,7 | + 3,9 | + 4,0 | + 3,7 | + 6,8 |
| | Ö | 48.893 | + 27,8 | + 0,2 | – 4,0 | – 7,3 | – 6,0 |
| Jugendliche (bis 25 Jahre) | W | 10.455 | + 15,7 | – 0,9 | – 2,9 | – 0,9 | – 0,2 |
| | Ö | 42.908 | + 25,9 | – 4,7 | – 9,7 | – 9,0 | – 8,6 |
| Ältere Arbeitnehmer (über 55 Jahre) | W | 7.483 | + 2,0 | + 2,7 | + 2,2 | – 3,1 | – 3,1 |
| | Ö | 24.402 | + 13,6 | + 4,4 | + 1,8 | – 2,3 | – 2,8 |
| In Schulung stehende Personen | W | 22.810 | + 25,6 | + 30,2 | + 17,2 | + 6,5 | – 0,8 |
| | Ö | 64.063 | + 26,8 | + 30,8 | + 21,2 | + 6,6 | + 1,5 |
| Schulungsquote in %: In Schulung stehende Personen in % der Arbeitslosen + in Schulung stehenden Personen | W | | 23,8 | 27,8 | 27,6 | 24,3 | 24,4 |
| | Ö | | 19,9 | 23,3 | 25,1 | 23,2 | 24,5 |
| Offene Stellen | W | 6.109 | – 16,4 | + 8,5 | + 11,0 | + 0,7 | + 9,2 |
| | Ö | 27.165 | – 27,6 | + 8,1 | + 19,5 | + 21,5 | + 20,3 |
| | | | Arbeitslose je 100 offene Stellen | | | | |
| Stellenandrang | W | | 1.196 | 1.096 | 963 | 1.015 | 1.025 |
| | Ö | | 958 | 905 | 702 | 615 | 611 |

Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WIFO–Berechnungen. – [1]) Veränderung gegen die Vorperiode in %.

*Übersicht A15: Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)*

| | | Jahr 2009 | Jahr 2009 | 1. Hj. 2010 | II. Qu. 2010 | III. Qu. 2010 | Sept 2010 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Absolut | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei | W | 724 | – 0,2 | – 3,5 | – 2,6 | – 10,1 | – 13,1 |
| | Ö | 18.084 | + 4,2 | + 5,2 | + 5,3 | + 1,4 | + 2,2 |
| B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden | W | 331 | + 7,8 | + 11,0 | + 12,0 | + 11,8 | + 16,2 |
| | Ö | 5.609 | – 2,3 | – 2,5 | – 0,5 | – 0,4 | – 0,9 |
| C Herstellung von Waren | W | 61.653 | – 3,8 | – 4,2 | – 4,3 | – 5,8 | – 5,4 |
| | Ö | 573.071 | – 6,0 | – 3,5 | – 1,9 | + 0,6 | + 0,5 |
| D Energieversorgung | W | 6.770 | + 60,2 | + 16,3 | + 0,6 | + 0,1 | – 0,3 |
| | Ö | 26.859 | + 10,7 | + 5,8 | + 1,3 | – 0,9 | – 1,0 |
| E Wasserversorgung; Abfallentsorgung | W | 891 | – 5,3 | + 0,2 | + 1,5 | + 3,6 | + 4,1 |
| | Ö | 13.513 | – 1,4 | + 1,6 | + 2,8 | + 3,8 | + 4,3 |
| F Bau | W | 44.900 | – 4,0 | – 2,7 | – 2,6 | + 0,3 | – 0,2 |
| | Ö | 243.170 | – 2,1 | – 1,0 | + 0,4 | + 0,6 | + 0,2 |
| G Handel, Instandhaltung u. Reparatur v. KFZ | W | 109.784 | – 2,1 | – 2,0 | – 1,7 | – 2,1 | – 2,0 |
| | Ö | 518.059 | – 1,3 | – 0,3 | ± 0,0 | – 0,5 | – 0,5 |
| H Verkehr und Lagerei | W | 43.517 | – 1,0 | + 1,9 | + 2,2 | + 2,5 | + 3,3 |
| | Ö | 189.628 | – 3,2 | – 2,3 | – 2,4 | – 3,3 | – 3,5 |
| I Beherbergung und Gastronomie | W | 37.400 | – 2,6 | + 2,3 | + 3,5 | + 4,8 | + 5,6 |
| | Ö | 178.723 | – 1,3 | + 2,0 | + 1,7 | + 3,3 | + 4,4 |
| J Information und Kommunikation | W | 38.234 | – 1,4 | – 1,2 | – 0,1 | + 2,0 | + 2,1 |
| | Ö | 71.945 | – 0,6 | – 1,5 | – 1,6 | – 2,9 | – 2,5 |
| K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen | W | 44.202 | + 8,1 | + 1,1 | – 2,0 | – 2,2 | – 2,6 |
| | Ö | 121.693 | + 2,6 | – 0,6 | – 1,6 | – 1,5 | – 1,7 |
| L Grundstücks- und Wohnungswesen | W | 22.143 | – 1,0 | – 1,0 | – 3,1 | – 10,8 | – 11,8 |
| | Ö | 42.318 | – 0,9 | – 0,3 | – 1,8 | – 8,6 | – 9,1 |
| M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen | W | 50.106 | – 0,6 | + 0,3 | + 1,6 | + 8,8 | + 10,7 |
| | Ö | 137.660 | + 0,9 | + 0,4 | + 0,9 | + 3,6 | + 5,3 |
| N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen | W | 47.070 | – 4,1 | + 2,4 | + 5,7 | + 12,7 | + 14,1 |
| | Ö | 150.122 | – 9,1 | + 5,5 | + 10,6 | + 16,0 | + 16,8 |
| O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung | W | 134.443 | – 4,6 | – 2,4 | – 0,9 | – 2,9 | – 2,8 |
| | Ö | 538.021 | + 0,2 | + 0,8 | + 1,0 | – 0,1 | – 0,3 |
| P Erziehung und Unterricht | W | 29.185 | + 7,4 | + 10,4 | + 11,0 | + 11,1 | + 9,7 |
| | Ö | 92.191 | + 4,7 | + 9,3 | + 9,8 | + 7,7 | + 6,9 |
| Q Gesundheits- und Sozialwesen | W | 43.962 | + 8,5 | + 8,8 | + 10,6 | + 24,1 | + 22,9 |
| | Ö | 206.380 | + 6,0 | + 5,8 | + 6,0 | + 11,1 | + 10,8 |
| R Kunst, Unterhaltung und Erholung | W | 13.548 | + 1,2 | + 0,7 | ± 0,0 | – 5,5 | – 4,9 |
| | Ö | 31.948 | + 2,9 | + 0,8 | + 0,7 | + 0,9 | + 0,9 |
| S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen | W | 27.587 | ± 0,0 | – 0,1 | – 3,3 | – 11,4 | – 10,1 |
| | Ö | 94.408 | + 2,9 | + 0,9 | – 1,5 | – 8,9 | – 8,7 |
| T Private Haushalte mit Hauspersonal | W | 678 | + 1,3 | – 1,0 | – 2,9 | – 12,0 | – 11,8 |
| | Ö | 3.247 | + 2,2 | + 0,5 | – 1,4 | – 8,5 | – 9,8 |
| U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften | W | 635 | – 1,2 | + 1,8 | + 1,6 | + 2,1 | + 1,7 |
| | Ö | 653 | – 1,4 | + 1,1 | + 0,8 | + 1,8 | + 1,8 |
| Wirtschaftsklasse unbekannt | W | 747 | – 0,8 | + 2,4 | + 3,5 | + 4,5 | + 3,4 |
| | Ö | 2.010 | + 9,7 | + 5,5 | + 8,9 | + 20,0 | + 21,4 |
| Bezug von KRG/KBG | W | 22.823 | – 3,1 | – 11,3 | – 11,5 | – 9,9 | – 8,7 |
| | Ö | 102.873 | – 2,5 | – 7,8 | – 8,2 | – 7,1 | – 6,4 |
| Präsenzdienst | W | 982 | – 3,0 | – 2,8 | – 5,2 | – 1,9 | – 0,7 |
| | Ö | 11.353 | + 4,6 | – 1,9 | – 2,1 | – 9,1 | – 11,4 |
| Unselbständig Beschäftigte insgesamt | W | 782.314 | – 0,9 | – 0,2 | + 0,2 | + 1,1 | + 1,4 |
| | Ö | 3.372.529 | – 1,4 | ± 0,0 | + 0,5 | + 1,3 | + 1,3 |
| Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von KRG/KBG, ohne Präsenzdienst | W | 758.509 | – 0,8 | + 0,2 | + 0,6 | + 1,4 | + 1,7 |
| | Ö | 3.258.303 | – 1,4 | + 0,3 | + 0,8 | + 1,6 | + 1,6 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO–Berechnungen.